Jahrgang XIII 1. März 1932 Heft 3



ZEITBLÄTTER FÜR VERINNERLICHUNG UND VERGEISTIGUNG

Spezial-Organ für moderne Lebens- und Heil-Reform.

Preis des Einzelheftes 70 Pfg., vierteljährlicher Bezugspreis ohne Sonderhefte M. 1.55, dazu 45 Pfg. Porto; mit Sonderheften M. 2.55, dazu 45 Pfg. Porto; für 1 Jahr bei Vorauszahlung (mit Sonderh.) M. 8.20, dazu M. 1.80 Porto. Anzeigen 50 Pfg., kleine Anzeigen für Mitglieder 30 Pfg. für die 4gesp. Millimeter-Zeile. (Lt. Notverordnung 10 Proz. Preisabschlag.) — Zahlungen erbeten auf Postscheckkonto Baum-Verlag, Pfullingen beim Postscheckamt Stuttgart Nr. 359 47.

Anschrift für alle (auch redaktionelle) Zuschriften kurz: Baum-Verlag, Pfullingen in Württ.

AUS DEM JNHALT:

Als Sonderheft gelangt gleichzeitig zur Ausgabe:

Neugeist. Die Bewegung des neuen Zeitalters.

Anweisung zur Gründung und Leitung neugeistiger Tatgemeinschaften.
Herausgegeben von K. O. Schmidt.

Die „Weiße Fahne" ist alleiniges offizielles Mitteilungsorgan des Mitteleuropäischen Neugeist-Bundes (J.N.T.A., Sektion Mitteleuropa), des Sufi-Ordens, des Bundes christl. Mystiker, der Gesellschaft für deutsche Geistes- u. Lebenserneuerung, des Heliodapathen-Bundes, der Gesellschaft für psychische Forschung (Sitz Berlin), der Westdeutschen Okk. Arbeits-Gemeinschaft, des Bundes „Die Burg", der „Theosophia", Hamburg, des Lichthortbundes E.V., Hofgeismar-Kelze, der Deutschen Gesellschaft für Psychische Forschung, Sitz Hamburg, des Bundes „Gegenseitige Hilfe" e. V., Berlin, der Psychotechnischen Studiengesellschaft, Berlin, der P. P. L. Arbeitsgemeinschaft für Geisteskultur, Bochum, u. a. theosophischer Grals- und Rosenkreuzer-Gesellschaften, sowie von ca. 250 neugeistigen Vereinigungen, Zirkeln, Logen usw.

Eine Kaufmannsfrau aus Steiermark schreibt an einen Gesinnungsfreund:

„. . . . Ich freue mich ehrlich, daß Sie genau so denken wie ich, nämlich, daß es gar nicht möglich ist, den ganzen alten Krempel, wie man so sagt, mit einem Ruck über den Haufen zu werfen. Gut Ding braucht eben Zeit und daß Neugeist wirklich etwas Gutes ist, weiß Jeder, der damit bekannt wird. Für mich war er eine geistige Wiedergeburt, ich fasse das Leben seither ganz anders auf. Mir sind die Neugeistschriften etwas so Unentbehrliches geworden, die Stunden, die ich mit ihrem Lesen verbringe, sind mir wahrhafte Feierstunden geworden. Ich habe auch im Geschäft viel Gelegenheit, für Neugeist zu werben, schon aus Dankbarkeit dafür, daß ich selbst durch ihn ein anderer Mensch geworden bin; dann aber auch, um manchem so schwer mit dem Geschick ringenden Menschen zu helfen, ihn auf andere Gedanken zu bringen, was mitunter nicht leicht ist. Die Not bei uns ist groß, wir sind alle arm geworden und können mit bestem Willen die Not nicht lindern. Was ich aber im Sinne von Neugeist auf geistige Art kann, darin gebe ich mir wohl die größte Mühe. Es ist Tatsache: Neugeist ist heute bereits stark verbreitet. Es ist noch nicht lange her, daß ein italienisches Ehepaar in unser Geschäft kam, nur um sich eine Auskunft zu holen. Sie bemerkten sofort die „Weiße Fahne", die ich immer im Laden in greifbarer Nähe liegen habe, der Mann greift in die Tasche und legt mir die „Weiße Fahne", den „Inneren Helfer" und die „Stille Stunde" mit den Worten hin: „Das sind meine ständigen Begleiter." — Sie können sich denken, wie sehr ich mich darüber gefreut habe. Ich bin so glücklich darüber, daß es gerade soviele wirklich gebildete Menschen in der Neugeistbewegung gibt. Abends um 9 Uhr habe ich dann alle meine lieben Neugeistler in beinahe fühlbarer geistiger Nähe und das ist mir in der schweren Zeit ein großer Trost. Ich bemühe mich, mein Kind im Sinne von Neugeist zu erziehen, wobei mir die Neugeistbücher auch wieder Hilfsmittel sind. Wie wichtig wäre Neugeist auch in der Schule, aber da wirkt sich immer noch die altgeistige Strömung an den Kindern aus. Die Sorgen, die das Geschäft bringt, muß ich auch tragen und ich muß ehrlich sagen: wenn ich Neugeist nicht hätte, würden sie sehr schwer zu ertragen sein . . . . ."

Wer ähnlich denkt, mit uns fühlt und uns bei Verbreitung von Neugeist helfen will, lese genau das neue Sonderheft und schreibe dann wegen weiterer Zusammenarbeit an die Neugeist-Zentrale, Abt. O, Pfullingen in Württ.

Der Kampf um Olbas.

Der Kampf um Olbas, über dessen Weiter-Entwicklung wir inzwischen mit Absicht einige Zeit geschwiegen haben, ging bisher unentwegt weiter. Der Berliner „Centralverband hat sein schikanöses Anzeigenspiel gegen die „verhaßten Reformhäuser" in der Zwischenzeit fortgesetzt, womöglich mit noch schärferen Waffen als bisher — immer in der Hoffnung, „Olbas" doch kleinzukriegen und das Prana-Haus zu vernichten.

Gelungen ist ihm das bisher nicht, und es wird ihm auch nicht gelingen! Sein Kampf dürfte vielmehr bald ein jähes Ende nehmen. Denn inzwischen hat dieser Kampf eine Wendung genommen, die für die Verlogenheit und Unsauberkeit der heutigen „Geschäftsmoral" bezeichnend ist und es uns unmöglich macht, die rücksichtslose Aufklärung der weitesten Öffentlichkeit über unsere Ermittlungen und über den geradezu haarsträubenden Mißbrauch von Dutzenden von Behörden für allerübelste Konkurrenz-Manöver noch länger hinauszuschieben.

Wir werden im nächsten Heft der „Weißen Fahne" einen ausführlichen Bericht über die wahren Hintergründe des Olbas-Kampfes bringen, der zeigen wird, daß der nunmehr in die Öffentlichkeit hinauszutragende Kampf um Olbas zu einem geistigen Kampf geworden ist: zu einem Kampf um Sauberkeit, Anstand, Wahrheit und Ehrlichkeit im deutschen Wirtschaftsleben!

Bisher haben wir gutmütig geschwiegen — in der Annahme, daß die Belästigungen von selbst aufhören würden —, aber jetzt, nach der Wendung im Olbas-Kampf, werden wir aus der bloßen Verteidigung zum Angriff übergehen. Und dessen Anfang werden die aufsehenerregenden Enthüllungen bilden, die wir im nächsten Heft bringen werden. Redaktion der „W. F.".

NEUGEIST
Rechtes Denken / Gutes Reden / Rechte Tat
„Die Weiße Fahne" 1. März 1932 Jahrgang XIII, Heft 3

Wohin steuern wir?

Europa am Abgrund! Schluß mit Versailles! Schluß mit dem Bürgerkrieg!

„Wie lang zerfleischt mit eigener Hand
Germanien seine Eingeweide?
Erst wenn zum Einigsein es fand,
Wird enden seiner Feinde Freude!"

Wenn Neugeist auch eine geistige Bewegung ist und bleiben wird, so hat er doch auch eine politische Mission, und die besteht vor allem darin, aus schicksalspsychologischer Grundeinsichten heraus die Menschheit zur Besinnung zu rufen, ehe es zu spät ist!

Neugeist ruft zur Besinnung — unser Volk, Frankreich, Europa, die Welt! In zwölfter Stunde warnt er vor der Fortsetzung der Haßwirtschaft in Europa, die mit eherner Notwendigkeit dazu führen muß, führen wird, daß ganz Europa unter neuen unvorstellbaren Erschütterungen und Kriegen zur Wüste wird!

Deutschland, Europa tanzt auf einem Vulkan! Und vor dem Untergang rettet sie nur die Beendigung des Wahnsinns von Versailles und die Schaffung einer wirklichen freien Arbeitsgemeinschaft der Völker, und die Beendigung des Bürgerkrieges in Deutschland.

Zuerst: Schluß mit Versailles!

Die Besinnung muß in Frankreich anheben, soll Europa nicht in der heranbrandenden Blutwelle des Bolschewismus ertrinken und alle Kultur ein furchtbares Ende nehmen! Heute noch ist Frankreichs große Stunde. Morgen ist es zu spät. Und übermorgen wird dann das Gericht sein!

Solange Deutschland am Boden gehalten wird und die deutsche Wirtschaftspolitik vom internationalen Großkapital bestimmt wird, wird es in Europa keine Ruhe geben. Glaube niemand, daß man ein Siebzigmillionenvolk auf die Dauer in der Sklaverei halten kann. Der Druck, der seit Jahren von Versailles her auf Deutschland lastet, erzeugt einen wachsenden Gegendruck, eine Spannung, die schließlich zur Explosion führt. Und diese Explosion wird furchtbar sein!

Von dem heutigen Völkerbund erwarten auch wir von der Gefolgschaft der Weißen Fahne nichts. Das Theater in Genf und anderwärts ist so deutlich auf Hinhaltung und Täuschung aller wirklichen Friedenswilligen berechnet, daß es jeden Ehrlichen abstößt. Alle Tagungen und Handlungen des Völkerbundes

Gemeinsame Neugeist-Meditation für März 1932.

Durch den Gott in mir bin ich eins mit den kosmischen Strömen der Liebe, Vollkommenheit und Fülle! Ich bin eins mit dem Gesetz der Harmonie, dem Grundgesetz meines Seins und Daseins!

Ich bin ein Wirker des Willens Gottes in mir, dessen Weisheit mich zu Selbst-Verwirklichung und Selbst-Vollendung führt!

Mein Denken, Wollen und Tun ist bestimmt von der All-Kraft des Guten; unendlicher Segen erquillt aus allem, was ich beginne!

haben bisher nur gezeigt, daß der Recht erhält und behält, der die Macht hat. Und an diesem Widerspruch zwischen Ideal und Tat wird der Völkerbund — wenn er sich nicht von Grund auf umstellt — zerbrechen!

In Genf und anderwärts regieren — offen oder geheim — die Gleichen wie in Versailles: die Anbeter der Gewalt, die aus dem Elend von Millionen ihren Profit ziehen. Doch: wer das Schwert ergreift, wird durch das Schwert umkommen! — das ist eine der ewigen Weisheiten Christi, die die Geschichte tausendfach bestätigt. Wer der Gewalt vertraut, der wird bald erfahren, wie alle Gewalt im Letzten an sich selbst zerbricht und wie die heutige Unkultur am Giftgas des Materialismus zugrundegeht, ohne daß die Finanz-Ärzte der Welt ihr helfen können.

Darum rufen wir zur Besinnung! Entweder Versailles fällt, oder Europa wird unter Sichel und Hammer des Roten Sterns verbluten! Eine andere Wahl hat Europa nicht. — —

Sodann in Deutschland: Schluß endlich mit dem Bürgerkrieg!

Aus Kampf und Zerstörung wächst nie Besseres. Auf den schöpferischen Aufbau einer besseren Welt aber kommt es an!

Nie wurde eine kurzsichtigere Politik getrieben als heute. Nie war mehr Angst in aller Politik als jetzt — die Angst des sterbenden Alten vor dem aufbrechenden Neuen! Und nie wurde der Sinn dieser Wende-Zeit mehr verkannt als von den „Führern" von heute.

Wortgefechte, politische Debatten und Saalschlachten brachten noch nie ein Volk voran, sondern nur die schöpferische Tat. Und die will Neugeist*), und dazu braucht er alle Deutschen und alle Parteien, die die gegenseitige Hilfe, die Neuerkraftung und den Wiederaufstieg unseres Volkes bejahen. Er will sie aus ihrer Starre lösen und zu lebendigen Bewegungen machen. Denn alles, was nur Partei und nicht Bewegung ist, wird in den kommenden Entscheidungen elend zerbrechen.

Der Zusammenbruch ist unvermeidlich, wenn nicht eine freiwillige allgemeine Umstellung und Erneuerung unseres ganzen Volkes kommt. Lange wird es nicht mehr dauern, und aus dem schwelenden Bürgerkrieg zwischen Reichsbanner, Rotfront, Sturmabteilungen, Eiserner Front und Stahlhelm — der sinnlos ist und keinerlei Entscheidung bringt, sondern nur Lebenswerte vernichtet und unentbehrliche Kräfte für den Wiederaufstieg raubt — wird ein offener Bürgerkrieg!

Das aber ist der Anfang des Bolschewismus. — —

Die Messerhelden der Straße werden Deutschland nicht retten. Solange wir Anbeter der Gewalt, also der Materie, statt des Geistes bleiben, wer-

---

*) Das deutsche Volk hat sein Schicksal selbst in der Hand. Die einzig rettende Hilfe ist die Selbsthilfe. Und dazu will der Arbeitsplan der Neugeistigen Lebenserneuerungs-Bewegung, wie er in „Deutschlands Erneuerung und Rettung" in großen Zügen dargelegt ist, Anleitung sein.

Wie dieser Arbeitsplan von solchen, die die heutige Lage und das, was zur Stunde nottut, klar erkennen, beurteilt wird, dafür zu den bisher gebrachten noch ein Beispiel, die Stimme eines deutschen Volkswirts:

„Die nächste große Tat nach der Herausgabe wird die Verbreitung des Arbeitsplans „Deutschlands Erneuerung und Rettung" sein. Mit Recht erfolgt sie im Anfang des Schicksalsjahres 1932. Wissen Sie, was das ist, diese Verbreitung? Es ist: als wie Luther seine Thesen an die Schloßkirche von Wittenberg anschlug. Es ist: die Brandfackel, die Neugeist in das wartende Europa wirft. Es ist der Fehdehandschuh gegen die heutige Gesellschaft und Kultur.

Wissen Sie, was Sie gemacht haben mit diesem scheinbar so harmlosen, blaßgrünen Heftchen? Das ist eine Kriegserklärung, eine ganz offene und eindeutige Herausforderung! Es gibt jetzt kein Zurück mehr. Denn „es gibt keinen Stillstand! Jede Tat zeugt neue Taten!"

Bis zum Ablauf des Jahres 1931 stand die Neugeistbewegung, in sich zusammengedrängt, in der Abwehr, in der Verteidigung dessen, was sie als richtig, wahr und gut erkannt hatte. Mit dem Beginn des Schicksalsjahres 1932 ging sie zum Angriff über ...."

Immer mehr Neugeistler begeben sich auf das stürmische Meer der Politik, um dort auf ihre Art im Sinne Neugeists aktiv einzugreifen. Neugeist hat Freunde in allen für wirklichen Aufbau eintretenden Parteien, und Jeder sucht in die Arbeit seiner Partei in wachsendem Maße neugeistiges Denken hineinzutragen. Nicht die Politik zieht in die Neugeistbewegung, sondern Neugeist zieht in die politischen Bewegungen ein — jener Neugeist, der der Anwalt der Entrechteten sein will gegen die Gewaltanbeter und Gewalthaber von heute!

den wir nicht frei! Straßenkampf ist Unsinn — Klassenkampf unsozialistisch — Parteikampf undeutsch!

Neugeist ruft nicht zum volkzermürbenden Streit, sondern zur Zusammenarbeit aller aufbauwilligen Parteien und Gruppen, um des Größeren willen, das es zu erringen gilt: Freiheit und Wiederaufstieg!

Der Kampf geht nicht gegen rechts oder links, nicht gegen Katholiken oder Protestanten, sondern gegen die gemeinsamen Feinde des deutschen Menschen: gegen die innere Zerrissenheit des Volkes einerseits, und gegen den seelenmordenden Materialismus andererseits, der sein Heerlager in allen Parteien, in jedem Einzelnen aufgeschlagen hat. Ehe nicht die Seuchen des Materialismus wie des Parteiismus mitsamt allem Bonzentum von links wie rechts vernichtet sind, wird es in Deutschland nicht besser werden!

Die Frage ist nicht: Parlament oder Diktator?, sondern: **Wie helfen wir in ehrlicher Zusammenarbeit unserem Volke aus der Not? Wie schaffen wir ihm Arbeit, Brot, Freiheit und Lebensraum?! Ein Feind des Volkes, wer heute an anderes denkt.**

Wovor der Dichter Seume im Notjahr 1810 in seinem Ruf an das Deutsche Volk warnte, das gilt auch für unsere Zeit: „Einheit nur kann das Verderben hemmen, und gerade die Einheit flieh'n wir wie die Pest!" — Wir haben keine andere Wahl: Entweder finden sich die Deutschen aller Parteien in letzter Stunde unter der neugeistigen Losung

„Einheit nach außen! Freiheit nach innen!"

zu gegenseitiger Hilfe und Zusammenarbeit, oder Deutschland wird von der inneren Zwietracht zerrieben und von der Kulturvernichtungswelle des Bolschewismus überrannt! Mag die Not noch so groß werden — wenn das deutsche Volk sich auf sich selbst und seine innere Kraft und Schicksalsverbundenheit besinnt, wird der endliche Sieg nur um so herrlicher sein!

Was nottut, ist eine neue Gesinnung, eine neue, alle Grenzen niederreißende opferfreudige Hilfsbereitschaft Aller gegenüber Allen! Und diese neue Gesinnung wächst heute — notgeboren und notwendend — langsam überall herauf; eine neue, geist-revolutionäre Front bildet sich, — keine „Einheits"-Front und doch die Front der Einheit, die Deutsche Front schlechthin, die eine neue und wirkliche Gemeinschaft bilden wird, die keine Schranken mehr kennt und anerkennt!

Zu dieser Deutschen Front, zu diesem Alle umschließenden Bund gegenseitiger Hilfe wird es kommen, muß es kommen, — oder unser Volk wird den Schauplatz der Geschichte für Jahrhunderte verlassen!

Germanicus.

Wassermann — das Zeitalter des Neuen Geistes.

„Diese Tage sind zu dunkel, um nicht eine neue Sonne zu verheißen." Lagarde.

Die Stürme des kosmischen Frühlings brausen durch alle Reiche unserer Sonne: Der neue Menschheitsmorgen des Wassermann steigt herauf .... Nur noch wenige Jahre, und abermals sinkt ein Tierkreis-Äon in die Ewigkeit hinab, abermals stirbt eine Welt, um einer neuen zu weichen ....

Noch ist die Menschheit — allem Leiden zum Trotz — ungeläutert und unerlöst. Noch kehrt sich der Mensch wider seine eigenen Brüder. Aber die Stunde der Wende, die Zeit des Gerichts, der Scheidung und Entscheidung, eilt unaufhaltsam herbei.

Was die Menschheit heute erlebt, sind nur die ersten Stürme, ein Nichts vor dem, was kommt! Die kommenden Wandlungen werden alles vernichten, was nicht reif und stark und wert ist, die Wende zu überdauern. Diese Wandlungen werden vornehmlich geistiger Art sein, — doch die Leiden, die sie bringen, sind brennender als Körperschmerz ....

Was bisher in den Tiefen der Seelen verdrängt und verborgen an Dunklem und Lichtem schlummerte, wird in der Wendezeit zu tropischer Entfaltung kommen. Alle Angst wird riesengroß, bevor sie im Lichte des Neuen dahinschmilzt. Wer haftet, wird leiden; wer furchtverkrampft am Vergangenen klebt, wird zwischen

heut' und morgen von Enttäuschung zu Enttäuschung gleiten. Aller Diesseitswahn, das Ewig-Gestrige wird mit der alten Ordnung der Dinge vergehen. Was heute noch stark ist, wird schwach sein, und was schwach ist, stark. Was krank ist, wird heil sein, und groß, was heute gering gilt. Wer wähnt, er könne das Alte halten, der wird aller Täuschung entrissen. Weß' Denken sich aber lichtwärts richtet, der wird von Erfüllung zu Erfüllung schreiten.

Die *schon sehend Gewordenen* — Kinder des Wassermann — *wissen* in den Tiefen ihrer Seele um das Neue, das werden will und in den Herzen der Erwachten nach Gestaltung ringt. In lautlosem Schweigen erspähen sie die Konturen des neuen Zeitalters; in stiller Versenkung erlauschen sie, was aus den Tiefen der Zukunft in die Gegenwart heraufsteigt. Und sie scharen sich zu gegenseitiger Reifung und Förderung um das weiße Banner der Zukunft, die Standarte des Neuen Zeitalters, und um jenen Neugeist, der die Menschen für den Geist des Wassermann bereiten will.

Was wir *heute „Neugeist“* nennen, ist nur ein schwacher Anfang dessen, was dieser Neugeist einst zu sein bestimmt ist. Zu seiner vollen Blüte wird der Neue Geist erst in den kommenden Jahrzehnten sich entfalten. Wenn die Jahre der großen Wende da sind, wird er sich als rettende Insel bewähren, als Lichthort, als die „Hütte Gottes bei den Menschen“. Dann wird sich Neugeist als der *Arzt der kranken Menschheit* offenbaren, der ihr hilft, die *Krisis*, die Wendezeit, zu überwinden, um als Genesender, geläutert und erneuert, aus allen Gotteskindschafts-Träumen zur vollen Größe des *Gottmenschentums* erwacht, in das Goldene Zeitalter des Wassermann hineinzuschreiten.

*

Immer, wenn die Sonne auf ihrer Bahn ein neues kosmisches Zeichen berührt, entbrennt auf Erden ein heißer Kampf der Kinder einer sterbenden Zeit wider die Vorkämpfer des Neuen Geistes eines neuen Äons. In einem solchen Weltkampf steht die Menschheit heute: Das Zeitalter der *Fische*, in dessen Aufgang *Christus**) lebte und dem er sein besonderes Gepräge gab, ist heute im Vergehen.

Das Zeitalter des Glaubens und der — Gewalt geht brennend zugrunde. Es verbrennt im Feuer des Hasses und der Ungerechtigkeit, des Neids und des Krieges wie der Gier, der Lieblosigkeit und des Sinnentaumels. Und seine zusammengeraubten Schätze verbrennen und vergehen mit. Der „Weltbrand“, der 1914 anhob, ist nur ein Auftakt.

In den *kommenden* Stürmen, die alle Ahnung übersteigen, werden die Unerwachten noch lauter jammern: „Nun geht die Welt *zugrunde!*“ — Aber die Erwachten wissen: Die Welt geht nicht zugrunde, wir Menschen gehen zugrunde, soweit wir nicht uns selbst *auf den Grund gehen*, auf den Gottgrund unseres Seins, damit der Gottquell in den Tiefen unserer Seele sprudelnd aufquillt, um uns stark zu machen.

Denn das ist gewiß: Soweit der Mensch *Maske* ist, wird er schwach und zerbricht. Was faul an ihm ist, wird verwehen. *Nackt* wird er dastehen, alles Verweslichen entkleidet, — ein *Gericht* für die, die nur der Sinnenlust und der Besitzgier frönten, aber eine *Erlösung* für alles, was sich lichtwärts wendete! Niemand entgeht dem läuternden Schmelztiegel der Wendezeit.

Doch wer sich reif und für die Neue Zeit bereitet weiß, braucht nichts zu fürchten. In der Stunde, da er sich am schwächsten wähnt, wird der *Riese in ihm* erwachen und seine Unbesiegbarkeit und Größe offenbaren.

. . . .Nur wenige Jahre trennen uns von dieser Wende . . . .

*

In Vielen ward der neue Geist des *Wassermann* bereits lebendig. Viele schon erwachten zur Erkenntnis des Sinns seines Zeichens: ♒

Zwei Wellen sind sein Symbol: die neue Geistes-Welle und die neue Kultur-Welle, — beide im Zeichen des *Uranus*, des großen Umgestalters und

---

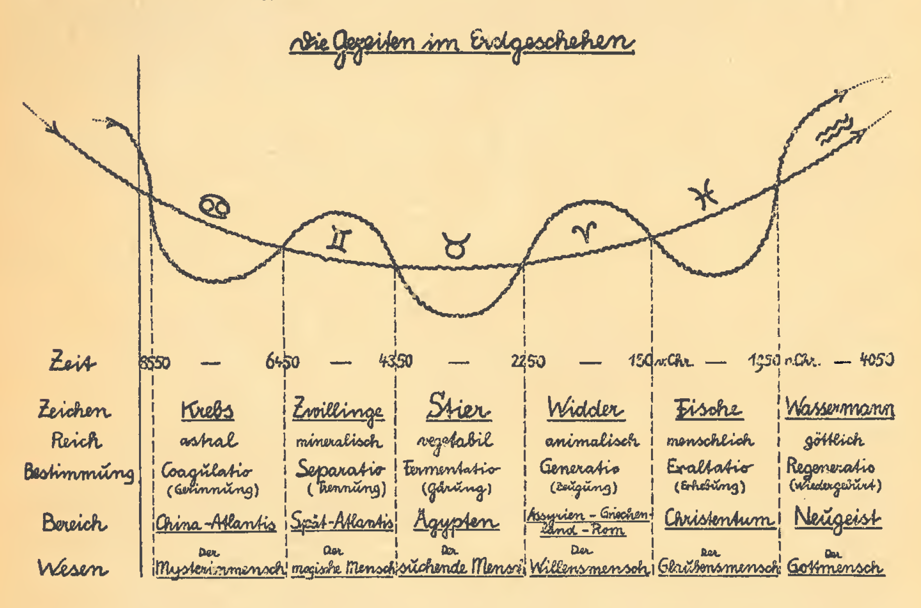
*) Das Symbol Christi und das Erkennungszeichen der ersten Christen war der *Fisch*. Fisch — griechisch: *Ichthys* — Jesus Christos Theou Yios Soter (Jesus Christus, Gottes Sohn und Heiland). Die Zeit des „Menschenfischens der Konfessionen und Sekten neigt sich heute ihrem Ende zu. Der Mensch wird *frei von innen her*, frei von äußeren Führern. Erste Wirkung des Wassermann in dessen Äon der *Christus in jedem Menschen lebendige Gestalt gewinnen wird!*

Erneuerers, der die Menschheit für den Empfang der kosmischen Wellen der Kraft, der Harmonie und der Liebe bereit macht. — Als Ganzes ist das Zeichen ein Sinnbild geistiger Wandlung, Verwandlung und Erneuerung, wie auch der Name kündet:

Wassermann! Das Wasser ist der Leben-Bringer, der Ausgang aller Schöpfung. Wie das Wasser der Erdenmeere die Urmutter organischen Lebens und ältestes Sinn-Bild der Weisheit im menschlichen Denken ist, so sind die Erkenntnis-Wasser des Kosmos, in die unsere Erde in wenig Jahren eintaucht, die Urmutter des geistigen Lebens und die Enthüller des Sinns alles Seins.

Vor Jahrtausenden verschlangen die Wasser des Ozeans die alte Atlantis, die „an den Wassern Gelegene". Im Zeichen des Wassermann steigt sie einst, erlöst und wahnentbunden, als „neue Atlantis" aus den Wassern der Tiefe wieder empor, gleichermaßen aus den Ur-Wassern des Innen-Alls das Zeitalter des „Mannes", des Neuen Menschen, sich erhebt, der der Weisheit Meister sein wird.

Dennoch ist der Kreis des Wassermann nur ein winziger Teil eines größeren Kreises, der abermals nur ein Ausschnitt einer unendlich scheinenden Spiralenbahn ist. Einige Erden-Augenblicke aus diesen All-Gezeiten seien hier in ihrer Aufeinanderfolge verbildlicht, um zu zeigen, wie der Wassermann im Kreislauf der Weltalter dem entspricht, was der Sonntag für die Woche bedeutet.



Jedes Zeitalter umfaßt, wie die Zeichnung zeigt, roh gerechnet, 21 Jahrhunderte.*) Der Gang der Entwicklung wird aus den Erklärungen zur Gezeitenwelle erfühlbar: Wir sehen die vor über zehn Jahrtausenden beginnende Offenbarung des „astralen" Elements im Menschen im Krebs-Zeitalter, dem die des

*) Die Frage, in welchem Jahr das Wassermannzeitalter beginnt, ist müßig, da der Übergang so allmählich und unmerklich geschieht wie der Übergang von einem Tag auf den anderen. Auf den Streit der verschiedenen Gruppen, von denen die einen den Beginn der Wassermannzeit auf 1914, andere auf 1936, wieder andere auf 1950, noch andere auf 1969 und einige sogar auf 1997 verlegen, ist hier nicht einzugehen. Die mittlere Ziffer kommt der Wahrheit am nächsten. Wichtiger ist hier die Frage, was Wassermann der Menschheit bringt. — Bemerkt sei noch, daß, da die Bewegung des Frühlingspunktes bezw. der scheinbare Lauf der Sonne im kosmischen Jahr umgekehrt verläuft im Vergleich zum jährlichen Lauf der Sonne durch den Tierkreis, der Kreislauf mit dem 12. Zeichen des Tierkreises beginnt und zurück zum 1. geht.

„mineralischen", des erdverhaftenden Elements, im Zwillings=Zeitalter folgt, dann die des „vegetabilischen", des aus der Erde mählich wieder lichtwärts treibenden, darauf die des „animalischen", des tiermenschlichen im Widder=Zeitalter, dann die des „menschlichen", die durch das Mysterium von Golgatha eingeleitet wird und ihre Vollendung in der Offenbarung des „göttlichen" Elements im aufgehenden Wassermann=Zeitalter findet.

Die Spalte „Bestimmung" umschreibt das Ziel der großen Wandlungen, die die Menschheit im Aufgang des jeweiligen Zeitalters durchschreitet, während die Spalte „Bereich" den geographischen oder geistigen Umkreis angibt, innerhalb dessen die Bestimmung des Zeitalters jeweils ihre Erfüllung findet. Die Spalte „Wesen" endlich kennzeichnet den Menschentypus, der in den einzelnen Zeitaltern seine Höchstentfaltung und im Wassermann seine Gesamtvollendung findet.

*

Wassermann — das ist ein neuer, hellerer Ton, der durch die Sternenräume klingt, ein neues Licht über der Erde, und eine neue Schwingung.

Wassermann — das ist das Zeitalter des Neuen Geistes — nicht jenes „Geistes", der bisher die Erde beherrschte, sondern eines neuen, stoffbefreiten Geistes. Nicht das „Blut" und nicht die „Masse" wird herrschen, sondern der Geist!

Wassermann — das ist das Zeitalter der Großen Einheit, die wir bisher vergeblich erstrebten. Der Materialismus weicht einem neuen Idealismus, die Gewalt der Gewaltlosigkeit, der Herrschaft des Herzens, die Ichsucht der Liebe — einer Liebe aber, die hart macht und stark. Der Wassermann=Mensch weiß, daß Ichsucht Nicht=Sein, Liebe All=Sein ist.

Wassermann — das ist das Zeitalter der Intuition, der Herrschaft der seelischen Mächte über die stofflichen, des klaren Erfassens der Wahrheit und der Wirklichkeit von innen her, und des Frei= und Ledigseins von äußeren Führern und Verführern.

Wassermann — das ist das Zeitalter des Flammenden Herzens, und der Erfüllung der Sehnsüchte und Hoffnungen von zwanzig Jahrtausenden. Das Schein=Christentum wird vergehen, und ein neues Herz=Christentum wird sich erheben.

Wassermann — das ist das Zeitalter eines neuen Menschentums, eines „neuen Himmels" und einer „neuen Erde", das Reich der Stillen und der genialen Menschen, denen „genial" und „göttlich" eins ist.

Wassermann — das ist das Zeitalter einer neuen Geisteskultur, eines Kosmischen Bewußtseins, das sich auf Gottunmittelbarkeit und Freiheit gründet und dessen grenzenlose Weiten heute noch niemand zu umfassen vermag.

Wassermann!

In aller Herzen hebt der Bau am „Tempel des schicksalbestimmenden Geistes" an. Neue Sinne erwachen im Menschen, die Antwort geben auf heute noch unbekannte Kräfteströmungen im Kosmos. Die höheren Willens= und Erkenntniskräfte entfalten sich zu ungeahnter Blüte. Der Mensch begreift die Dinge und Wesen nicht mehr von außen, sondern ergreift und durchdringt sie von innen. Visionen von unvorstellbarer Schönheit und Größe, die ein endloses Ineinander innerer und innerster Welten umspannen, erschließen sich dem Erwachten.

Wassermann!

Der Brunnquell eines größeren Lebens und Seins tut sich in den Tiefen der Seele auf. Der Mensch tritt in eine neue lebendige Verbindung mit dem All. Er erkennt die Kräfteströmungen, die die Welteninsel „Erde" von fernher umspülen, und lernt, sie in den Dienst seiner Vollendung zu stellen. Ein neues Sternen=Weistum — nicht erdverhaftet wie der Sternenglaube der Alten — das um die Seele der Sterne und um die menschgleichen Bewohner anderer Welten weiß, erschließt sich dem Einwärtslauschenden. — Und ein uralter Menschheitstraum findet Erfüllung: Zum ersten Male werden Menschenbrüder die Küste der Erde verlassen, um über die Ozeane des Raums hinweg fernen All=Gestaden mit anderem Leben entgegenzueilen . . . .

Wassermann!

Auch Atlantis' Sehnen findet in Dir Erfüllung: einst suchte sie Gott, und fand nur den magischen Menschen. Erst heute, nach Jahrtausenden, ist die Zeit da, da Gott in jedem Menschen erwachen, da das Paradies sich Jedem offenbaren, da die innere Sonne sich in Jedem erheben will. Der „ewige Tag" steigt herauf, — das Ende unseres Blindseins. Mikrokosmos und Makrokosmos werden eins — das Ewige im Menschen antwortet wieder auf den Ruf des Unendlichen — das All hebt im Menschen zu denken an und die Weltengottheit beginnt durch ihn zu wirken ....

*

Wer den Geist des Wassermann lebendiger erfassen will als in diesem schwachen Echo, der wende sich nach innen, um in Stille und Schweigen den Rhythmus des Neuen zu erlauschen.

Je tiefer wir nach innen lauschen und die Antenne unserer Seele in schweigender Abgeschiedenheit zur Aufnahme der kosmischen Wassermann-Wellen bereiten, desto mehr wachsen wir über die Grenzen des Ich hinaus — hinauf zu jenen einsamen Höhen des Innen-Alls, da uns die Strahlen der Sonne des Neuen Tages entgegenleuchten, während unter uns noch Alles in tiefem Schlafe dem kommenden Morgen entgegendämmert ....

Auf diesen Neuen Menschheitsmorgen heißt es sich bereiten! Denn von ihm gilt das Wort: „Es werden zwei auf dem Felde sein; einer wird angenommen und der andere wird verlassen werden" .... Wer sich in den Rhythmus des Neuen Zeitalters einfügt, der überschreitet die scheidende Schwelle zum Wassermann bewußt und wird hinfort in keinem Sturm mehr untergehen. Wer seine schlummernden Innenkräfte weckt und den neuen Geist der neuen Zeit in seinem Leben zur Entfaltung führt, der wird überwinden.

In einer Stunde vor der Wende erfüllt sich Christi Wort: „Ich bin gekommen, ein Feuer zu entzünden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon!"

Diese Stunde ist da! Hellauf schon lodern die Flammen! Darum auf! Berettet Euch zur Wandlung, auf daß die Zeit erfüllt werde! K. O. S.

Christus verlangt Wahrhaftigkeit!

Von Pastor und Kreisschulrat a. D. Th. Boettner, Rio de Janeiro.

„Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme." (Joh. 18,37.)

„Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme"; ein anderer also nicht. Auch Pilatus nicht, an den der Herr diese Worte richtet. In feierlicher Weise sagt Christus, daß er ein König der Wahrheit ist, ja, daß das der Zweck und die Absicht seines Kommens ist, ein Königreich der Wahrheit aufzurichten. Wer lügt, kann offenbar kein Untertan dieses Königs sein und hört auch seine Stimme nicht. Er ist Untertan des Teufels.

Wie viel wird innerhalb der Christenheit gelogen! Kein schlimmeres Sprichwort als dieses: „Notlügen sind erlaubt." Als ob nicht alle Lügen, die ausgesprochen werden, Notlügen wären! Von den Menschen, die aus lauter Lust an der Lüge die Unwahrheit sagen, können wir doch wohl absehen. Bei allen andern sind sämtliche Lügen Notlügen. Denn eine Not, und wäre es nur die geringste Verlegenheit, liegt immer vor. Mit diesem Sprichwort kann man also sämtliche Lügen rechtfertigen, von der feinsten Höflichkeitslüge bis zum Meineid. Wer aber irgend eine Lüge grundsätzlich rechtfertigen kann, der gehört ganz gewiß nicht zu Jesu Reich, und wem das Lügen leicht wird, erst recht nicht.

Man staunt oft, zu hören, wie leicht und ungeniert den Leuten die Lüge von den Lippen kommt. Und die nennen sich Christen! Doch ihr Christentum ist Selbsttäuschung. Sie haben mit dem, der sich die Wahrheit nennt, nichts gemein. Jeder praktische Neugeistler kann es aus tausendfacher Erfahrung bezeugen, daß der Teufel der Vater der Lüge ist. Denn alle die Lügengeister, die sich so oft einstellen und die so frech zu lügen verstehen, sind seine Boten.

Noch verwerflicher, als die Lüge an und für sich ist, wird sie durch die Feigheit, die damit verbunden ist. Aus Feigheit lügen die Leute, weil sie nicht den Mut haben, sich zu ihren Taten zu bekennen und die Folgen auf sich zu nehmen. Feigheit ist auch die gesellschaftliche Lüge. In den allermeisten Fällen kann man ohne die Lüge recht wohl auskommen. Warum nicht ein schlichtes Ja oder Nein statt der unwahren Antwort: „Ich weiß nicht"? Warum nicht: „Die Frau ist nicht zu sprechen"? statt: „Sie ist nicht zu Hause."? Warum nicht: „Ich habe keine Neigung" statt: „Ich habe keine Zeit."?

Auf das Reich der Geister wirkt die Lüge geradezu verheerend. Wir wissen doch, daß jedes Wort, das wir aussprechen, und jeder Gedanke, den wir denken, eine Wesenheit ist, die in den Kosmos eindringt und sich dort in eine Erscheinung umsetzt. So werden wir uns leicht vorstellen können, daß eine Lüge große Verwirrung hervorrufen muß.

Deshalb rächt sich auch kaum etwas schlimmer an dem Menschen als die Lüge. Nach dem Gesetz der Anziehung verwandter Gedanken zieht die Lüge andere Lügen und Lügengeister an. Aus der Lüge wird sehr bald Lügenhaftigkeit. Ein Mensch, der lügt, kann sehr bald Lüge und Wahrheit überhaupt nicht mehr unterscheiden, weder bei andern noch bei sich selbst, und verliert alles Urteil, auch in den Fragen, was Recht und Unrecht ist. Aber noch mehr: Die Lügenhaftigkeit, Unwahrhaftigkeit und Unlauterkeit breitet sich über sein ganzes Wesen, seine Gedanken, sein Streben, seine Mienen, seine Bewegungen, seinen Gang, seine Gestalt, kurz über alles aus, wodurch sein Charakter zum Ausdruck kommt.

Hüten wir uns vor der Lüge wie vor der Pest! Hat sie aber von unserm Wesen schon Besitz ergriffen, kämpfen wir unerbittlich gegen sie! Seien wir vorsichtig mit jedem Wort, das aus unserm Munde kommt! Seien wir lauter, ehrlich, wahrhaftig gegen andere und gegen uns selbst! Dulden wir keine Ausflucht, keine unwahre Miene und keine unwahre Bewegung an uns. Sonst können wir unmöglich des Meisters Stimme vernehmen, und unser ganzes Christentum ist eine einzige Lüge.

Aber wie ist es möglich, daß in der Christenheit so viel gelogen wird, während Christus ganz klar sagt, daß die Wahrhaftigkeit die erste Bedingung ist, um zu ihm zu gelangen. Hier muß doch ein großer Riß am Hause sein. Ja, ein ganz wichtiger Eckstein im Fundament muß hier fehlen!

Neugeist — eine Oase in der Wüste.

Der Hauptschriftleiter einer großen westdeutschen Landeszeitung schreibt nach dem ersten Bekanntwerden mit Neugeist an die Neugeist-Zentrale unter anderem:

„Ich danke Ihnen verbindlichst dafür, daß Sie mir eine so schöne Auswahl aus der Neugeistlitteratur haben zugehen lassen. Gerade jetzt, wo ich der atemlosen Hetze des Redaktionsdienstes für kurze Zeit entronnen bin, ist mir diese Lektüre gleich einer Oase in der Wüste. So frei von Fanatismus, wie ich ihn zufällig bei einem kleinen Einblick in die . . . . -Bewegung fand, sodaß ich mich gleich wieder abwandte. Denn durch Kampf und Verletzungen ethischer Gefühle kann man eine Bewegung nicht voranbringen.

Im Gegensatz dazu hat die „Weiße Fahne" eine vornehme und kluge Haltung. Sie hat entschieden eine starke werbende Kraft und ausgezeichnete Mitarbeiter.

Auch die Neugeistschriften atmen Geist und Leben, die praktische Einstellung ist zu loben. Solche Literatur kann man nicht verschlingen, wie etwa ein Dutzend Zeitungen, mit denen man rasch fertig ist. So manches habe ich drei und vier Mal gelesen und manches auch bestätigt gefunden, was ich im Unterbewußtsein schon selbst erlebte.

Die Neugeistbewegung ist mir jedenfalls sehr sympathisch und wertvoll, und wo sich mir Gelegenheit bietet, werde ich sie auch gern in der Zeitung unterstützen. Leider ist die „moderne" Tageszeitung immer noch nicht so weit, den wichtigsten Lebensfragen mehr Interesse zuzuwenden, wie das in einzelnen Gebieten Amerikas schon der Fall ist. Aber auch wir werden einmal Farbe bekennen müssen, und das ist ja im Sinne der Neugeist-Bewegung leicht, weil sie das Tatchristentum in den Vordergrund stellt, das niemand verletzt." H. W.

Neugeist und Deutsche Revolution.

Von Dr. Wolf Christian von Schuh, Diplomvolkswirt und Landwirt.

Ich bin wiederholt gefragt worden, warum ich gerade von der Neugeist-bewegung so viel erwarte; es gibt doch so viele Bestrebungen, die auf eine Erneuerung unserer Lebensführung, auf eine Hebung unserer Kultur hinarbeiten; für die uns am nächsten liegende Befreiung Deutschlands aus seinen jetzigen Fesseln arbeiten dagegen viele Verbände und Parteien wesentlich tatkräftiger und nachdrücklicher. Diese Frage wird mir seit längerer Zeit aus meinem engeren Bekanntenkreise gestellt und hat mich jedes Mal von Neuem in Erstaunen versetzt. Nicht, weil ihre Antwort mich besorgt werden ließ, sondern: ich wundere mich immer wieder, daß die Frage überhaupt gestellt wird. Die Antwort auf sie ist doch so einfach, daß es eigentlich gar kein Wort darüber zu verlieren gibt — meinte ich. Denn die Geschichte der Menschheit lehrt doch ganz deutlich — und da kam ich nun darauf, wie die Sache wirklich steht. Denn die Geschichte lehrt eben leider nichts! Die Menschen lernen aus der Geschichte nicht einmal das Eine, wie ein weiser Mann einmal sagte: daß sie nichts aus der Geschichte lernen. Sonst würden sie nämlich entweder Unterricht und Studium der Geschichte überhaupt bleiben lassen oder: beim Lesen der Geschichte ihre Augen aufmachen. Sie tun aber weder das Eine noch das Andere; also, meint jener Weise, lernen sie nicht einmal diese einzige Lehre aus ihr. Und er hat leider recht. Heute weiß ich es. Denn sonst könnte man nicht so fragen, wie ich es eingangs wiedergab. —

Wer in der Geschichte nur ein ganz klein wenig liest — unser einer als kleiner Bauer, der all seine Arbeit selber machen muß und heute einen erbitterten Kampf ums Dasein führt, hat ja leider kaum Zeit zum Lesen —, wer aber liest, der sieht doch heute schon ganz genau, wie die deutsche Revolution, deren Beginn wir auf 1918 oder auch auf 1914 setzen können, bis zum Jahre 1950 und 1969 weitergeht. Der weiß doch auch, was die Jahre 1905, 1914, 1923, 1932, 1941 und 1950 zu bedeuten haben. Man braucht sie ja nur mit den entsprechenden Zahlen früherer Revolutionen zu vergleichen. Es wird doch wohl heute, im 20. Jahrhundert, wo jedes 5jährige Kind einen Radio bedienen kann, wo 8jährige Jungen allein ihr Klepper-Faltboot aufbauen und sich ein kleines Flugzeug zusammenbasteln, kaum mehr einen denkenden Menschen geben, der die Geschichte der Menschheit als ein wahlloses Zusammenfallen von Ereignissen, als einen „Ablagerungsplatz von Menschen- und Völker-Schicksal“ auffaßt. Es ist doch heute für jeden Denkenden ganz selbstverständlich, daß die Entwicklung der Menschheit sich nach ganz genau feststehenden Regeln vollzieht. Jeder Junge weiß, daß er die Radio-Übertragung einer Oper aus Mailand nicht einem unheimlichen Dämon, aber auch nicht einem blinden Zufall verdankt, sondern ganz klaren, feststehenden Naturgesetzen, die der heutige Mensch auf Grund von Erfahrungen und Versuchen für seine Zwecke ausnützt. Mein 7jähriges Mädel spannt allein das Pferd ein und fährt zum Dorf. Es weiß genau, wann es am linken oder rechten Zügel ziehen muß und warum. Es weiß, daß das Pferd den Wagen nicht ziehen kann, wenn die Stränge falsch eingehängt sind; es weiß auch, warum das Pferd dann nicht ziehen kann.

Da dürfen wir doch nicht annehmen, daß ein Erwachsener sich weniger Gedanken macht über die Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung und sich Rechenschaft gibt über das Walten von Naturgesetzen in allem Geschehen. Es wäre auch sehr unverständlich, wollte man in einer Zeit, die alle Erscheinungen gründlichst untersucht, um sich daraus Regeln abzuleiten, ausgerechnet die größte Erscheinungsreihe im Leben der Menschheit, nämlich die Geschichte der Völker, ohne gründliche Untersuchung als etwas Gegebenes, irgendwie sich Abspielendes hinnehmen. Tatsächlich sind die hier hereingreifenden Fragen von Denkern und Beobachtern untersucht worden. Aber auffallender Weise sind die Ergebnisse ihrer Forschungen niemals Allgemeingut des Volkes geworden, ja nicht einmal der Fachgelehrten. Es gibt heute noch sehr viele Geschichtsforscher und Hochschullehrer, die unter Geschichte einfach eine Sammlung von Ereignissen und Schicksalen verstehen, die wohl unter einander in gewisser Beziehung stehen, im Ganzen genommen aber viel Zufälliges und Willkürliches an sich haben. Daher auch die unberechtigte Bezeichnung „versäumte Gelegenheiten“, die Redewendung „wenn damals der . . . . nicht so, sondern so . . . .“. Betrachtet man die Ge-

schichte der Menschheit als etwas von Anfang bis zum Ende in sich Zusammenhängendes, dann kann man auf solche sonderbare Fehlschlüsse gar nicht kommen; dann gibt es kein „Wenn“, kein „Statt dessen“, sondern nur ein unumstößliches zwingendes „Weil“. Es hat dann gar keinen Sinn zu sagen: „Wenn die Marne-Schlacht 1914 nicht durch die verbrecherische und unverantwortliche Gewissenlosigkeit eines einzelnen deutschen Generalstäblers, entgegen der Siegesbewußtheit sämtlicher beteiligter Armeeführer, abgebrochen worden wäre, dann hätte Deutschland wenige Wochen darauf in Paris Frieden diktiert.“ Gewiß, die Tatsache selbst ist richtig und heute geschichtlich unbestritten. Und doch ist der Schluß nicht berechtigt: denn es haben eben gewisse innere Voraussetzungen gefehlt, um diesen Ausgang herbeizuführen und der wahnwitzig gewordene Oberstleutnant Hentsch war nur das Werkzeug des innerlich begründeten Geschickes. Wir werden später, in dem erforderlichen geschichtlichen Abstande, genau verstehen, warum es gerade so hat kommen müssen. Wir finden manche ähnliche Vorgänge in der Geschichte früherer Kriege: auch da hing die Entscheidung oft an einem Faden und der Faden riß oder riß nicht, je nach dem tieferen, inneren Zusammenhang. Die Kreuzzüge, der 30jährige Krieg, die Kriege Cromwells und Napoleons geben reichlich Gelegenheit zu solchen Vergleichen.

Und was hat das alles mit Neugeist zu tun? Sehr viel, wie wir sofort sehen werden. Denn auch hier walten tiefere, ewig unabänderliche Gesetze. Die Geschichte der Menschheit, soweit sie sich zurückverfolgen läßt, zeigt ganz deutlich gewisse Gleichläufe, deren Ähnlichkeit oft so weit geht, daß sich die Ereignisse und die handelnden Personen bis in Einzelheiten entsprechen. Eines der schönsten Beispiele hiefür ist: der Aufstieg, die Blütezeit und der Verfall des Römischen Weltreiches — der Aufstieg, die Blütezeit und der Verfall des Englischen Weltreiches. Wenn wir die Einzelheiten in einem guten Geschichtsbuch nachlesen, die einander entsprechenden Ereignisse auf einem Blatt Papier in zwei Spalten: Rom—England nebeneinander schreiben, so finden wir ganz genau, wer für die Engländer das „Karthago“ der Römer war, wer im Römischen Reich dem englischen „Indien“ entspricht, die einzelnen Heerführer, Seeschlachten, Staatsmänner, Gewaltstreiche, die sich in den beiden Spalten einander gleichsetzen lassen. Höchst anregend und lehrreich ist eine derartige vergleichende Geschichts-Betrachtung und daß sie so selten vorgenommen wird, ist umso verwunderlicher, als die Anatomie, Naturwissenschaft und andere Wissenschaften sehr viel mit Vergleichen arbeiten.

Nun zeigt uns die Geschichte auch, daß die Geschicke der Menschheit sich in bestimmte Völkerkreise zusammenfassen lassen. Wenn wir hier nur die letzten Jahrtausende berücksichtigen, so können wir diese Kreise etwa nennen: 1. Byzanz mit Griechenland, 2. Italien, 3. Spanien, 4. England, 5. Frankreich, 6. Deutschland zusammen mit Niederlanden und Nordländern. Diese Kreise decken sich nicht mit Staatengrenzen, auch nicht genau mit Rassenbegriffen. Doch spielen die Rassen dabei eine gewisse Rolle. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Nach dem deutschen Kreis folgt der 7. Slawische, dann der 8. Mongolische. Wir finden, daß die Hauptentwicklung in allen diesen Kreisen sich jeweils ziemlich gleich bleibt: Anfänge, Widerstände, Sammlung, Spaltung, Aufstieg, Blüte, Verfall; und daß die Vorgänge sich immer wieder mit den gleichen Zeitabständen folgen. Dabei spielen die Zeiträume von 7, 9, 14, 18, 27, 28, 30, 70, 270, 280 und 300 Jahren eine besondere Rolle. Die Abstände der Höhepunkte bei den einzelnen Völkerkreisen sind durch die ganze Reihenfolge hindurch verblüffend gleichmäßig. Also schon hier ist eine gewisse Regelmäßigkeit zu beobachten. Aber auch der Ablauf der Hauptereignisse ist auffallend ähnlich. Man vergleiche nur die Herrschaft von Rienzi in Italien, Cromwell in England und Napoleon in Frankreich. Überhaupt alle großen Revolutionen verlaufen einander sehr ähnlich und dauern immer gleich lang (25—30 Jahre = 1 Menschenalter; nämlich solange, bis eine ganz neue Führerschicht herangewachsen ist). Jedes Volk zeigt in der Geschichte einen deutlichen Aufstieg; man wolle das selbst an Hand der obigen Völkerkreise verfolgen. Unmittelbar vor seinem höchsten Anstiege macht jedes Weltvolk eine Revolutionsperiode durch, die etwa 150 Jahre dauert; ihr erster Abschnitt ist der heftigste und dauert etwa 25—30 Jahre: England 1637—1660; Frankreich 1786

bis 1815; Deutschland 1918 (oder 1917) bis 1945 etwa. Die späteren Nachrevolutionen sind dann schwächer und kürzer, entsprechen sich aber ebenfalls wieder.

Schon hieraus können wir, wenn wir die hauptsächlichsten Ereignisse und Wendungen in der großen englischen und der großen französischen Revolution neben einander stellen, bedeutsame Schlüsse für unsere eigenen Erlebnisse der nächsten 15 und 30 Jahre ziehen. Ich empfehle dieses Unterhaltungsspiel jedem Denkenden und insbesondere den Astrologen. Geschichte und Astrologie — es müssen hier Zusammenhänge bestehen. Nebenbei sei erwähnt, daß innerhalb eines Völkerkreises selbst auffallende Gleichläufe zu beobachten sind; Beispiel: der dreißigjährige Krieg in Deutschland vor ziemlich genau 300 Jahren, 1618—1648. Man wolle auch diese Erscheinung einmal Aufmerksamkeit verwenden.

(Schluß folgt.)

Wie entsteht eine neue Kultur? — Was will Neu-Geist?

Von Peryt Shou.

„Kultur" ist „ethische Welt- und Lebensbejahung", sagt der bekannte Forscher, Arzt und Theologe Dr. Albert Schweitzer*). Sein langjähriges ernsthaftes Ringen um die Neugeburt einer Kultur, wie er selber schreibt, ließ ihn diese Deutung finden, die sich ganz mit den Bestrebungen unseres „Neu-Geistes" deckt. Kultur ist ein ursprüngliches „Jasagen", nicht zur Welt, wie sie äußerlich ist, sondern wie sie dem neu erschlossenen inneren Blick sich darstellt!

Keine Gelehrsamkeit, keine Klugheit, keine Gerissenheit menschlichen Intellektes, menschlichen Wollens kann „Kultur" schaffen. Sie entsteht durch das Einfließen unseres Wollens und Strebens in etwas Übergeordnetes, dem der Mensch wieder offen wird, wenn er beginnt, in seinem egoistischen Willen zu zerschellen, wenn er an eine Grenze kommt, die ihm eine höhere Ordnung selbst setzt: Schicksal!

Spengler sieht „Kultur" bedingt durch das metaphysisch-religiöse Urerlebnis, mit dessen „Erlöschen" die „Zivilisation" einsetzt. Letztere ist nach außen gewendet, wie die „Kultur" nach innen und von innen wirksam ist. Zivilisation ist ihm: Technik, Arbeit, Industrialisierung, Imperialismus. Sie ist Mechanisierung und oft Entseelung; während Kultur „Beseelung" ist, eine Entfaltung aus den Quellkräften des inneren Menschen, die in der „Zivilisation" abgesperrt werden und versickern. Unter dieser Absperrung sterben, verwesen wir. Aber die Deutung Schweitzer's ist insofern praktisch wertvoller, als sie nicht die pessimistische Note Spengler's hat, der etwas feststellt, ohne sagen zu können, wie es besser wird: „Untergang des Abendlandes"! „Kultur" als „ethische Welt- und Lebensbejahung" nach Schweitzer hat schon das „Heilmittel" des Unterganges entdeckt. Es ist seltsam, daß die aus dem Volke, nicht aus der Gelehrtenstube kommende Neugeist-Bewegung von diesem „Ja-sagen", von „positiver Lebens-Einstellung" schon seit der Zeit kurz nach dem Kriege spricht, als damals Negation und Pessimismus die Volksseele erdrückte. Wir lebten in der Verblendung einer veräußerlichten, innerlich bereits erstorbenen Kultur. Wohlleben, Profitsucht, Kapital-Herrschaft, wie Dr. Dickel in seinem „Aufstieg des Abendlandes" erkannte, und ethisch gesehen, rücksichtslose Selbstdurchsetzung und Selbstsucht waren die bestimmende Note des Daseins geworden, in der Darwins „Kampf ums Dasein", vom Tier dem Menschen übertragen, als Lebensparole galt.

Das große „Ja" zum wahren und höherwertigen Leben war tot, der Mensch ließ sich treiben von seinem materiellen Lebens-Hunger, das „Untermenschliche" war Trumpf geworden, gestützt durch eine vorwiegend materialistisch orientierte Wissenschaft. Am Tage Arbeits-Tier, am Abend Genuß-Tier! Strindberg's „Inferno" und Oskar Wilde's „De profundis" können als Symbol dieser Zeit gelten. Das verweichlichte Leben des Lord-Sohnes (Wilde) führte zum Laster. Es kam das Zuchthaus des „Krieges". Aber wenige gingen so gebessert wie Oskar Wilde aus ihm hervor. Eine härtere Prüfung mußte kommen. Sie setzt sich vielleicht

*) Dr. Albert Schweitzers „Kultur-Philosophie", „Aus meinem Leben", „Selbst-Darstellung", seine medizinischen und theologischen Schriften sind wichtige Dokumente unserer Zeit.

fort, bis die Giftgasbomben über den großen Städten rauchen. Es ist wenig Aussicht, daß die materielle Verbohrtheit der gegenwärtigen Zeit das Übel heilt und daß das große „Ja" zum wahren Leben als absolute Forderung erkannt wird. Die Grundforderung der alten Ethik: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen" heißt heute: „Du sollst Ja sagen zum Leben!" Wenn du dies Ja nicht sagst, so bist du wert zugrunde zu gehen; denn dein „Nein" ist die Einwilligung in deine Vernichtung"!

Wenn du das „wahre Leben" noch nicht gefunden hast, zu dem du Ja sagen mußt, so „suche" es. Wenn du es nicht „suchst", bist du wert dem Irrtum zu verfallen und an ihm zugrunde zu gehen. Wir wissen, daß das Leben ein unbarmherziger Richter ist und daß ein „barmherziger Gott" nicht so herrscht, wie weichherzige Gemüter es träumen. Krieg und Schicksale lehren es. Das Leben hat seine „absoluten" Forderungen, es hat sein absolutes „Ja"! So wie du denkst, bist du und richtest du dich!

Du hast nicht das Leben, du bist das Leben, das Leben des Einen. Bejahst du es nicht, so bist du wider den „Einen", wider das monistische Ur-Prinzip alles Seins, die Gottheit, und richtest dich selbst.

Denn wenn die große Wahrheit kommt, kommt auch der große Tag.

Dieser kommt nicht mit „äußeren Gebärden", sondern durch die Erkenntnis, die heute uns das Leben selber lehrt: Du bist das, was du denkst. Denkst du die Wahrheit, so wirst du zu ihr, wirst aus ihr gesund, glücklich, harmonisch! Denkst du sie nicht und „suchst" sie nicht, so wirst du das Gegenteil.

Das Leben ist sich selbst Gesetz, es richtet sich in sich selber, denn das Leben ist ja der Richter, ist Christus, der spricht: „Ich bin das Leben" (Ev. Joh. 14,6).

In dieser Zeit beginnt Gott zu herrschen als das Leben selbst.

Du wirst vieles verstehen um dich, wenn du dieses erkennst.

Muß Christus gerade kommen als Person, kann er uns nicht durch das Leben belehren über seine ewige Gegenwart? Ist nicht alles Leben Ausfluß des großen „Monon", des Einen? Und hängt nicht das Damokles-Schwert dieses Lebens auch über dir, als Schicksal, als dein Schicksal, an dem du leidest, und durch das du auch Glück schmiedest. Wenn du es bemeisterst, so wirst du auch der Wahrheit näher kommen, die in deinem Leben sich unmittelbar ausspricht: So wie ich dachte, so wurde ich!

Die „neue Kultur" hebt an mit dieser Erkenntnis. Sie gibt dem Menschen seine Würde wieder, die er verlor, da er sich verlor, „sich" in der Einheit mit dem Leben selbst, dem unendlichen Leben, das der wiederfindet, der den Mut hat, es zu bejahen!

Goethe über das Dämonische.

Von Bibl.-Rat Dr. Fr. Räuber.

Auf seinem früh beschrittenen Höhenweg über die Welt der Sinne hinaus, in dem glühenden Streben, sich dem Unfaßbaren erkennend, ahnend, liebend zu nähern, fand Goethe in der gesamten Natur jenes geheimnisvoll wirkende Etwas, das schon die Alten das „Dämonische" nannten.

Er deutet uns den Zusammenhang mit uns Menschen als eine die moralische Weltordnung durchkreuzende Macht. Philosophien, Religionen sicht er um die Lösung des Rätsels bemüht. Vielfältige Namen sind das Ergebnis.

Dort aber scheint ihm das Dämonische am gebieterischsten, ja furchtbar, „wenn es in einem Menschen überwiegend hervortritt". Unbegrenzte Tatkraft, gespannte seelische Unruhe, Getriebenwerden zu stets weiteren Zielen und Wirkungskreisen legt er den dämonisch Beeinflußten bei. Man fühle eine ungeheure Kraft von ihnen ausgehen; Ausübung magischer Gewalt über alle Geschöpfe, ja über die Elemente. Der Dichter hat solche Persönlichkeiten teils nah, teils fern mit Bewunderung erschaut. Sie dünken ihm durch nichts überwindbar, als durch das Universum selbst, mit welchem sie den Kampf beginnen. Zum Idealbild des Menschen will er sie nicht erheben. „Es sind nicht immer die vorzüglichsten Menschen, weder an Geist noch an Talenten." Nur selten findet er „Herzensgüte" im Verein mit der Kraft, durch welche sie wirken. — Der Widerspruch dünkt Goethe

zum Wesen dieses Dämonischen zu gehören. Die ihm unbewußt Dienenden sind dem Zufall wie der Vorsehung ähnlich; Unmöglichem günstig, meiden sie Leicht-Mögliches.

Er zählt zu ihnen Napoleon, Peter und Friedrich den Großen, die Halbgötter der Griechen, Großherzog Karl August, Paganini, Merck. Von den Gestalten seines Genius scheint ihm Egmont u. a. im Bann des Dämonischen verstrickt. Hingegen will er Mephistopheles dämonische Züge nicht zuerkennen. Er ist „ein viel zu negatives Wesen". Die Äußerung wahrhaft dämonischer Tatkraft für Goethe ist „durchaus positiv". Daher die unwiderstehliche Anziehungskraft im Verein mit nicht fehlender Treffsicherheit. Man denke an Byron's Siege über die Frauen.

Diese im letzten Buche von „Dichtung und Wahrheit" ausgesprochenen Gedanken werden im Gespräche mit Eckermann wiederholt lebhaft erörtert und erfahren hier wichtige Deutung.

Vorzüglich dem Künstler als begnadetem Werkzeug unerklärbarer Kräfte im Sinne des Dämonischen forscht er nach. Er findet es bei Musikern mehr, als bei Malern. Denn jene schöpfen aus Quellen, denen „kein Verstand beikommen kann". Eben wegen dieses Ursprunges erreicht die Musik die unvergleichbare Wirkung, von welcher sich schwer jemand Rechenschaft gibt. Ihr entspricht am stärksten jene Art Poesie, welche Goethe die „unbewußte" nennt, darin das Hinstürmende, Emotionelle, das Phantasiegetragene allem Verstand und aller Vernunft voransteht. Wer gedenkt nicht seiner Jugendbekenntnisse? — Das Dämonische erstreckt sich auch auf Probleme leidenschaftlichen Forschens. Sie nehmen vom Bekenner schicksalhaft, fast wider Willen, Besitz, überkommen ihn blitzartig und treiben ihn jäh bis zur Lösung fort. So in der Farbenlehre, so in der Metamorphose der Pflanzen. Goethe gesteht: Angesichts so mächtiger Einwirkung mußte er trachten, die rationellen Kräfte seines Geistes mit höchstem Bewußtsein zur Geltung zu bringen, wie beim Glückswurf der Spieler.

Goethe hält jede Produktivität höchster Art für verwandt dem Dämonischen. Wie dieses steht sie in niemandes Gewalt, als unverhofftes Geschenk von oben. Der so Begnadete gibt sich ganz hin, im Glauben, er handle aus eigenem Antrieb. Der Vorgang des Einbildungsaktes ist v. a. gemeint.*) Das Aufleuchten und leuchtende Dastehen des Anfangs, in dem sich zugleich die wunderbare Kette bis zum Endgliede zeigt. Das Ausführungswerk ist schon eher in die Hand des irdischen Meisters gegeben. Bewundernd weist Goethe auf Shakespeares Hamlet hin; seine Konzeption und Vollendung. Hier dürfen wir das Dämonische dem schlechthin Genialen gleichsetzen.

Nach Goethischer Auffassung fließt das Dämonische in jede große Leidenschaft bezwingend, wesendurchdringend mit ein.. Und so ist sein eigentliches Element die unbesiegbare Liebe. Das Verhältnis des Dichters zu Lili war von dieser Art.

Weiter und tiefer blickend zu den bestimmenden Hintergründen des einzelnen Lebens findet er uns dem Dämonischen unterworfen, auch wo es nicht in unserer Natur liegt. Es ist bekannt, daß sich Goethe zu den dämonischen Menschen nicht rechnete. Doch nie hat er verkannt, zu welchem Segen ihm diese Macht fort und fort ganz entscheidend verhalf; wie sie hingegen Schwester Cornelia zwiespältig machte, ja tragisch beirrte und hemmte. Im Gespräch über ihr Wesen trifft uns die Stelle: Zu Zeiten erwartungsvoller Aufregung, wie bei bevorstehenden Festlichkeiten und Bällen, ward Cornelia gewöhnlich von einem Ausschlag im Gesicht heimgesucht. Für den Bruder liegt hier die körperliche Einwirkung von etwas Dämonischem vor.

Wie anders die gütige Fügung des Schicksals, welche bei seiner Bekanntschaft mit Schiller waltete! Sie konnte nur deshalb zu dem idealen Freundesbund führen, weil sie für Beide in eine besonders geartete fruchtbare Zeit fiel. In das Jahr nach der italienischen Reise, als Schiller, der philosophischen Spekulationen müde, sich zugleich dem poetisch Bedeutsamsten herrlich erschloß, sodaß beide Genien zu ergänzender Einheit gediehen. Dies durch Verstand und Vernunft nicht auflösbare geheime Sichfinden verehrt Geothe als dämonisches.

Daß auch ganze Nationen zu gewissen Zeiten, besonders der Not und begeisterten Aufschwunges, dämonisch ergriffen Schicksal schmiedend glühen und

---

*) Vgl. hierzu Hofrat Seiling: „Goethe als Okkultist". (Baum-Verlag, M. 1.20 Mitgliederpreis 60 Pfg.)

handeln, hat Goethe an dem Deutschland der Befreiungskriege erlebt. Ein neues Vaterland war plötzlich nach Trennung und Kleinheit erstanden dank jener unbegreiflichen Schöpferkraft. Sie gebietet Ehrfurcht und gläubiges Vertrauen. Denn das Dämonische im Goetheschen Sinne ist letzten Endes dienende Auswirkung hoher Sendung in den Wertvollsten unter uns Menschen.

Himmelsgedanken.

Neugeist-Aphorismen von Karl May.

Den meisten unserer Leser ist Karl May kein Unbekannter. Viele werden gern der Stunden gedenken, da Karl May's abenteuerlich spannende, erstaunlich phantasiereiche Erzählungen ihre Herzen höher schlagen ließen. — Die Wenigsten kennen aber die Weltanschauung, den Herzensglauben dieses Vielumstrittenen, der seiner innersten Überzeugung nach ein Spiritualist, ein Neugeistler war.

Wer ihn von dieser neuen und besten Seite kennen lernen will, der sollte seine „Himmelsgedanken“*) lesen. Dies Buch trägt seinen Titel mit Recht: Es birgt wahrhaft Himmelsgedanken, Gedanken, die die Seele aufwärtstragen, die sie mitten im Endlichen einen Hauch des Unendlichen verspüren lassen.

Der die packenden Abenteurerromane schrieb, das ist der eine Karl May. Von seiner unerschöpflichen Phantasie gilt, was er selbst einmal sagte: „Die reine, keusche, dichterische Phantasie ist nichts anderes, als die Seele selbst, welche über Raum und Zeit zu schauen vermag.“ — Der uns in den „Himmelsgedanken“ einen Blick in seine Seele tun läßt, das ist der andere Karl May, und der wirkliche. Und von der Herzensgesinnung dieses wirklichen Karl May mögen die folgenden Gedanken — Gedanken für stille Stunden, für Gottesstunden — ein Weniges vermitteln. S.

Jeder Mensch ist der Schöpfer seiner eigenen Welt. Seine Taten sind die festen, seine Worte die flüssigen, seine Gedanken die imponderabilen Bestandteile dieser Welt. Er schafft sie sich nicht bloß für hier, sondern wird sich auch in jenem Leben nicht von ihr lossagen können.

Große Gedanken sind Taten Gottes, von ihm der Menschheit zur Materialisation übergeben.

Ihr kämpft um den Besitz dieser und streitet euch über das Vorhandensein jener Welt; und doch ist es gerade euer Unfriede, der euch hindert, diese zu besitzen und jene zu erkennen.

Denke dir im Verkehr mit deinem Nächsten stets, daß bei dir dein und bei ihm sein Schutzengel stehe und der eine sich über dich freuen, der andere dich liebgewinnen will.

Wer seinen Feind haßt, der hat auf die beste Waffe, ihn zu besiegen, verzichtet.

Der Verbrecher ist nicht als Abschaum der Menschheit zu behandeln, sondern als das öffentlich hervorgetretene Symptom einer Krankheit, an der der ganze Organismus leidet. Zu diesem Organismus gehörst auch du.

Die Erziehung auf der Erde ist nur eine kurze Episode unserer Entwicklung für jenes einstige Leben, das wir ahnungsvoll Seligkeit nennen.

Die Sonne reinigt das Wasser, indem sie es ohne Unterlaß von der Erde trennt und emporzieht, um es ihr dann geläutert wieder zu spenden. Ob es wohl in einem anderen Reiche einen ähnlichen Vorgang gibt?

Du weißt, daß dein Körper des immerwährenden, unausgesetzten Stoffwechsels bedarf. Deine Seele ebenso! Weißt du das auch? Hast du noch nicht ihren Hunger, ihren Durst beachtet? Gib ihr, was ihr nötig ist, aber nicht Lüge anstatt Wahrheit, nicht Finsternis anstatt Licht!

Wollten die Menschen doch endlich einsehen, welch ein Unterschied ist zwischen „dem“ Glauben (der Religion) und „einem“ Glauben (der Konfession)! Zähle die, welche „den“ Glauben, und die, welche „einen“ Glauben haben, und wundere dich dann nicht mehr, daß es den meisten unmöglich ist, mit „ihrem“ Glauben Berge zu versetzen!

---

*) „Himmelsgedanken“. Gedichte, Sentenzen, Gedanken von Karl May. (540 Seiten, M. 2.90; Bezug durch die Geschäftsstelle der „W. F.“.) Das Werk kann auch allen Neugeistzirkeln und -Gruppen sehr empfohlen werden.

Ergib' dich drein und forsch' und hadre nicht;
Tu, was die heilige Stimme in dir spricht.
Sie flüstert dir das einzig richt'ge ein;
Sie täuscht dich nicht; ergib dich ruhig drein!

Es gibt nur deshalb keinen Verkehr zwischen hier und drüben, weil der Unglaube den Brückenbau von unserer Seite aus verhindert.

Gott schrieb die Schöpfung nicht als Trauerspiel;
Ein tragisch Ende kann es nirgends geben.
Zwar: jedes Leben ringt nach einem Ziel,
Doch dieses Ziel liegt stets im nächsten Leben.

Wie der Untergang der Sonne für den Westen der Erde ihren Aufgang bedeutet, so bedeutet der Tod für eine andere Himmelsgegend eine Geburt.

Wer sein altes Heim verläßt, pflegt vorher für ein neues zu sorgen. Wirst du dir, wenn du stirbst, eine himmlische Wohnung gesichert haben?

Die Auferstehung geschieht nicht erst nach dem Tode, sondern schon hier! Jeder Gedanke, der sich vom Irdischen löst, um zum Himmel zu streben, ist Auferstehung und Himmelfahrt zugleich.

Ist es denn so schwer, anzunehmen, daß vor, hinter und um uns die Ewigkeit liegt, von welcher unsere Zeit nicht einmal ein Tröpflein ist? Wir leben mitten in der Ewigkeit, und nur der Sprachgebrauch versetzt uns in die willkürlich skandierte Dauer, der wir den Verlegenheitsnamen „Zeit" gegeben haben.

Schau nicht, schau nicht so um dich her,
Als ob da deine Welt sich breite.
Die Erde nicht und nicht das Meer,
Zieh' deinen Blick hinaus ins Weite.
Du wohnst hier nur im Wanderzelt;
Die Heimat fordert all dein Sinnen,
Und suchst du deine wahre Welt,
So richte deinen Blick nach innen!

Der Himmelsglaube ist nicht Wahn und bringt nicht Wahn, sondern er erlöst vom Wahn!

Hand in Hand.

Von K. W. Jung.

Jeder wird in seinem Wirken schon einmal Gelegenheit gehabt haben, die mächtige, fördernde Kraft des Hand in Hand Arbeitens kennen und schätzen zu lernen, als es galt, eine große, schwierige Aufgabe zu lösen. Im Anblick der zu lösenden Aufgabe traten alle persönlichen Wünsche und Bedenken zurück, man konzentrierte sich nur auf die Notwendigkeiten des Augenblicks, man ordnete sich willig als Mitarbeiter an dem großen Werk ein, man fügte sich in den Rhythmus der vorliegenden Arbeit, und im Zusammenklang der Arbeit wurde in Harmonie und in der Freude gemeinsamen Schaffens die Aufgabe gelöst.

Wir haben auch heute eine große, bedeutsame Aufgabe vor uns liegen, eine Aufgabe, die nur durch Zusammenfassung aller Kräfte gelöst werden kann:

Die Erneuerung des Menschentums.

Man wird mir entgegenhalten, das wollen bereits schon viele weltanschauliche Bewegungen und verschiedene an keine besondere Bewegung gebundene Persönlichkeiten. Ja, das stimmt schon, aber eine große Gefahr tritt dabei immer stärker in Erscheinung: die Zersplitterung und Spezialisierung auf Kosten des Gemeinschaftsbewußtseins. Es treten hier dieselben Symptome, die gleichen Anzeichen wie auf den wissenschaftlichen und technischen Gebieten in Erscheinung. Man vernachlässigt die Grundlage wahren Menschentums, die Pflege der Gemeinschaft allzusehr, ohne welche aber ein ersprießliches Arbeiten nicht zu denken ist.

Wir müssen über die seitherige nachbarliche, wohlwollende Duldung die Brücke zur aktiven Zusammenarbeit schlagen, wir dürfen in der Arbeit an der Erneuerung des Menschentums nicht mehr länger getrennt marschieren, sondern müssen Hand in Hand arbeiten, in dieser Aufgabe können und müssen sich Alle die Hand reichen, ohne daß hierdurch ein Eingriff in die besonderen Anschauungen der einzelnen Bewegungen geschieht.

Die ernstesten Bedenken für eine Zusammenarbeit scheinen in Bezug auf „die Reinhaltung der Ideen" der eigenen Bewegung zu liegen. Ich kann diesen Bedenken nicht zustimmen, denn ein in sich gefestigter Mensch wird sich von seinem Weg nicht abbringen lassen, sondern freudig jede Gelegenheit ergreifen, wo es gilt, in gemeinsamer Arbeit für die Neugestaltung unserer Kultur mitwirken zu können.

Wir stehen hier an einem Wendepunkt auch in den weltanschaulichen und lebensreformerischen Bewegungen. Soll auch in diesen Bewegungen der Geist der Zersplitterung und der Engigkeit Eingang finden? Nein, Freunde, Hand in Hand wollen wir an dem großen Werk zusammenarbeiten; geben wir dem pulsierenden, neugestaltenden, schöpferischen Leben ruhig Raum! Dann kommen wir zu einem noch fruchtbareren Arbeiten wie seither — und heute ist diese Zusammenarbeit bitter notwendig.

Ich wende mich besonders an die Gruppenleiter aller Bewegungen: Nehmen Sie persönliche Fühlung mit den nachbarlichen Bewegungen ihres Wirkungsfeldes, planen und besprechen Sie die grundlegende Gemeinsamkeitsarbeit und es wird sich als erster Schritt eine gemeinsame Arbeitsbasis finden lassen. Unantastbar muß und wird die innere Arbeit jeder Gruppe bleiben.

Eine über aller weltanschaulichen Sonderheit stehende Arbeitsgemeinschaft muß die Aufgabe derer sein, die ein tiefes Verständnis für die Notwendigkeiten dieser Zeit haben.

Aus der Notwendigkeit des Augenblicks geboren, muß aus dieser Arbeitsgemeinschaft eine Lebensgemeinschaft werden, deren Ausdruck das echte Menschentum wahrhafter Menschen einer lauteren, edlen, charaktervollen Gesinnung darstellt.

Nachwort der Schriftleitung:

Wir verweisen alle neugeistigen, lebensreformerischen und sonstigen Gesinnungsfreunde auf das im Ortsgruppen-Sonderheft „Neugeist — die Bewegung des Neuen Zeitalters"*) über die verschiedenen Möglichkeiten praktischer Zusammenarbeit mit anderen Bewegungen Gesagte. Die Grundlage solcher Zusammenarbeit muß selbstverständlich die „Goldene Regel" sein — das heißt nicht zuletzt, daß auch auf der andern Seite Gegenleistungen vorliegen müssen —, und ihr Ziel: die Zusammenfassung aller geistigen und reformerischen Bewegungen unserer Zeit zu einer einzigen geschlossenen Kampffront gegen den Materialismus, unter Führung der zahlenmäßig stärksten und geistig freiesten und umfassendsten, nämlich der Neugeistigen Lebens-erneuerungs-Bewegung.

Innerhalb dieser Bewegung bleibt jede einzelne Richtung und Organisation genau so frei in ihrem Tun und Lassen wie beispielsweise der „Deutsche Neugeist-Bund" oder die verschiedenen lebensreformerischen Organisationen, die sich der Neugeistigen Lebenserneuerungs-Bewegung in den letzten Jahren in steigender Zahl angeschlossen haben — in lebhafter Zustimmung zum obersten Neugeist-Grundsatz bei aller Zusammenarbeit mit anderen Bewegungen: Nach innen Freiheit, nach außen Einheit!

Wo die Zusammenarbeit in diesem Sinn und Geiste und mit offenen Augen begonnen und durchgeführt wird, wird sie stets reibungslos und von Enttäuschungen, die sonst gar zu leicht kommen, frei bleiben. Wo Zweifel und Unsicherheit besteht, empfiehlt sich vorherige Auskunfteinholung bei der Neugeist-Zentrale. Rü.

*) Neugeist, die Bewegung des Neuen Zeitalters. Organisation, Reformprogramm. Arbeitsweise und Erfolgtechnik. Anweisung zur Gründung und Leitung neugeistiger Tatgemeinschaften (Gruppen, Zirkel, Jugendgruppen usw.) Bei Bestellung bis 1. 4. 32 für Mitglieder kostenlos. (Geschäftsstelle der „Weißen Fahne", Pfullingen.)

Der einzige Ausweg.

Eine Neugeistbotschaft für alle Notleidenden

Von Dr. Praktikus.

Von Neugeistfreunden in Nordamerika ist kürzlich anonym ein unscheinbares Büchlein herausgegeben worden, das in wenigen Monaten drei große Auflagen erlebte. Die Grundgedanken dieses Büchleins sind wert, auch allen deutschen Neugeistfreunden und solchen, die Neugeist noch nicht kennen, vermittelt zu werden, da sie eine einfache und klare Antwort auf die heute im Mittelpunkt des Lebens der Meisten stehende Erwerbs- und Einkommens-Frage bilden und den Neugeistweg zur Selbstbefreiung von Armut, Mangel und Mißerfolg zeigen.

Ein prominenter Führer der Chicagoer Geschäftswelt hat kürzlich über den Inhalt dieses Schriftchens eine Rundfunkrede gehalten, die einen solchen Widerhall fand, daß inzwischen ein Kreis hervorragender Kaufleute der Vereinigten Staaten die Bildung eines Bundes in Angriff genommen hat, dessen Mitglieder sich verpflichten, ihr ganzes Geschäftsgebaren nur auf Neugeistregeln und vor allem auf der „Goldenen Regel" Christi aufzubauen.

Wir geben hier die Hauptgedanken des Büchleins wieder, dem inzwischen ein zweiter Teil gefolgt ist, der sich an diejenigen wendet, die den Ausweg erkannt haben und ihn bis an sein Ende zu gehen entschlossen sind. In diesem zweiten Teil, den wir gleichfalls bringen werden, tritt noch klarer als im ersten Teil die neugeistige Erkenntnis zutage, daß der einzige „Ausweg" aus der heutigen Weltnot der „Einweg" ist, der Weg nach innen, der Weg der Bemeisterung aller Nöte von innen her.

I.

Für immer mehr Menschen wird heute die Frage des Erwerbs, des Einkommens zur brennendsten aller Fragen, und da ist es für alle Anhänger Neugeists und für alle Tatchristen, die wissen, daß die Menschheit noch Schlimmerem entgegengeht, wichtig, das Gesetz kennen zu lernen, durch dessen Beachtung sie die Nöte dieser Zeit, Armut, Mangel, Mißerfolg, Disharmonie und Unglück, zu überwinden vermögen.

Jeder kann dieses Gesetz, durch dessen Befolgung er von der Furcht und der Herrschaft des Geldes frei und Herr all seiner Nöte wird, zu seinem Segen anwenden. Jeder kann den einzigen Ausweg, der auch in dieser Zeit Allen offensteht, finden und erfolgreich gehen!

Die Grunderkenntnis, von der wir ausgehen, ist die folgende:

Alles, was ist, ist geistgeboren. Dein Leben ist das Ergebnis deines Denkens. Bist du arm, dann suche die Ursachen nicht außer dir, sondern bei dir selbst. Du selbst führtest durch dein falsches Denken den jetzigen Zustand zur Verwirklichung. „Wie der Mensch in seinem Herzen denkt, so ist er."

Vielleicht hast du das schon oft gehört, sodaß es dir weder neu noch interessant erscheint. Und vielleicht hast du auch schon einmal selbst damit angefangen, aus dem bisherigen negativen Denken zur Gewohnheit positiven, erfolgbejahenden Kraftdenkens überzugehen, um es dann nach einigen Versuchen wieder zu lassen, weil es dir zu viel Mühe zu bereiten schien?

Vielleicht auch hast du dies alles schon gehört, ohne daß es irgendwelchen Eindruck auf dich machte, weil du dir beim besten Willen nicht vorzustellen vermochtest, wieso deine Mißerfolge und dein Unglück ausgerechnet Folgen deines „falschen Denkens, Glaubens und Tuns" sein sollten!

Du zogst es bisher vielleicht vor, die Schuld an deinem Elend lieber wo anders zu suchen als gerade bei dir. Aber, lieber Freund, ehe du nicht die Ursachen bei dir selbst suchst und zunächst und vor allem bei dir selbst mit der Umstellung und Erneuerung beginnst, ehe du dich nicht frei machst von allem „negativen Denken", wirst du nicht aus deinem Elend herauskommen!

Deine erste Aufgabe auf dem Wege zum Reichtum ist die Beseitigung des negativen Denkens, des Glaubens an die Notwendigkeit, Unbedingtheit oder Unabwendbarkeit deiner Armut, deiner Schwäche und deiner Mißerfolge! Denn dies ist — merke wohl auf! — das große Gesetz deines Schicksals:

> „Was immer du denkst und in deinem Bewußtsein als Wirklichkeit anerkennst, das tritt in deinem Körper, deinem Beruf und deinem Leben in Erscheinung!"

Behalte dieses Gesetz in deinem Herzen, laß es sich wie mit lodernder Flammenschrift in deine Seele eingraben, damit es dich hinfort vor Leid und Mißerfolg bewahre!

Alle Gedanken, die du schufst, besonders aber die Gedanken, die sich mit deinem täglichen Leben und Beruf, deinen Wünschen und geheimen Hoffnungen beschäftigen, sind Kraftfelder, die auf die Gestaltung deines Schicksals immerfort bestimmend einwirken. Durch die Art der Gefühle, mit denen du deine Gedanken begleitest, erfüllst du sie mit Leben. Jeder gefühlsbetonte Gedanke ist lebendige Kraft, die schließlich so überwältigend werden kann, daß sie dein Leben völlig beherrscht.

Dieser Macht kannst du dich nur entwinden, wenn du das eben genannte Schicksalsgesetz kennst und beachtest. Nur was du in dein Bewußtsein aufnimmst, vermag in dein Schicksal einzugreifen. Unnötig zu sagen, daß der bewußt ausgesprochene Kraftgedanke eine noch raschere und vielfache Verwirklichungskraft besitzt. Das bewußt gesprochene Wort ist stärker als der Gedanke.

Das aber bedeutet, daß du in Zukunft jedes deiner Worte sorgfältig überwachen mußt, um nichts auszusprechen, was du nicht buchstäblich erfüllt sehen möchtest! Kein Gedanke darf mehr in dir Herberge finden, kein Wort darf aus deinem Munde kommen, dessen Verwirklichung in deinem Leben und Beruf du nicht wünschest.

Vielleicht erkennst du nun bereits, daß das, was du gewöhnlich „denken“ nennst, nichts ist als das Herbeiziehen von Gedanken, die ursprünglich in Anderen lebten, in dein Bewußtsein. Ganz besonders gilt das von negativen, unharmonischen, schädigenden Gedanken. Es ist noch etwas in dir, das solche Gedanken anzieht, sonst würden sie nicht kommen.

Die Folgen solchen Denkens sind Zerrissenheit, Mißerfolg, Kämpfe und Leiden. Und das Leiden wieder führt schließlich zur Läuterung, zur Klärung, zur Erkenntnis des Weges zur Freiheit. — Das ist der schwerere Weg, der Umweg, den heute noch die Meisten gehen, soweit sie nicht schon unterwegs zusammenbrechen.

Wir aber wollen einen leichteren Weg, den rechten Weg gehen, auf dem wir für immer von Furcht, Geldsorgen und Mißerfolg frei werden!

*

Ich nehme an, daß du die Bergpredigt Christi*) kennst. Vielleicht entsinnst du dich der bedeutsamen Worte Christi gegen den Schluß derselben hin:

> „Darum sollt ihr nicht sorgen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?
>
> **Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet!**
>
> **Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“**

Wie wenig Menschen nehmen doch diese Worte als tatsächliche Zusagen! Und wie wenige versuchen, die Wahrheit dieser Worte einfach zu erproben! Gerade das aber mußt du tun, wenn du dem von Neugeist dargelegten Gesetz erfolgreich folgen willst.

Du meinst, das könntest du nicht? Selbstverständlich kannst du es, wenn du willst. **Um es zu können, mußt du ständig als Wächter an der Pforte deines Bewußtseins stehen und keine negativen Gedanken und Gefühle in dich hineinlassen, deren Verwirklichung du nicht wünschest.**

Das scheint schwer, ist es aber nur im Anfang. Binnen kurzem lernst du, alle Gedanken des Zweifels, der Furcht und der Sorge von dir fernzuhalten, alle abfälligen Gedanken über Andere, alles schwächliche Selbstbemitleiden und -Bejammern, alle Eifersucht, allen Neid, alle Unruhe und Aufregung, alle Unfreundlichkeit, allen Ärger, Zorn und Haß, kurz alles, was dem Gott in dir nicht gemäß ist.

Und das ist unerläßlich, denn ehe nicht diese negativen Gedanken, Gefühle und Kräfte aus dir verbannt werden, kann dein Höheres Selbst nicht positive Gedanken und Kräfte in deinem Bewußtsein wecken, die dann das Gute herbeiziehen, das nur darauf wartet, in dir und in deinem Leben zur Entfaltung zu kommen. Gerade die negativen Gedanken und Gefühle hielten ja bisher die Schätze von dir fern, die du so gern in dein Leben hineingetragen

---

*) Vgl. die ausführliche Ausgabe in den „Büchern der Weißen Fahne“: „Die Religion der Bergpredigt als Grundlage neugeistigen Tat-Christentums.“ Worte des Vollendeten, erläutert von K. O. Schmidt. (90 Pfg., Baum-Verlag.)

hättest. Gleiches zieht immer Gleiches an und stößt Ungleiches ab. Schwächliches Denken zieht niemals Kraft oder Glück herbei. Vom steten Denken an Krankheit wird niemand gesund!

*

Das klingt nicht übel — sagst du —, aber wenn ein Mensch so weit ins Elend hinabgesunken ist, daß er um sich herum nichts als Not und Erwerbslosigkeit, Hunger und Verzweiflung sieht, und er allen Bemühungen um Arbeit, Verdienst und Erfolg zum Trotz nicht aus seinem Elend herauskommt, was dann?

Ja, mein Freund, diese Frage scheint schwer beantwortbar. Doch es scheint nur so. Dein Denkfehler ist hier folgender:

Du hast hier alle Hilfe von Anderen erwartet, und diese haben dich, statt dir beizustehen, oft noch tiefer in das Elend hineingedrückt. Du hast dadurch freiwillig auf die Selbsthilfe aus eigener Kraft verzichtet und deine Schwäche, Hilflosigkeit und Hilfsbedürftigkeit ständig bejaht und dadurch immer mehr gesteigert.

Vielleicht hast du sogar zu Gott gebetet, und anscheinend hat er dich nicht gehört, weil von ihm keine Antwort kam .... — Aber, lieber Freund: wo und wer ist dieser Gott, den du um Hilfe angingst?? Ist er über den Wolken, irgendwo in einem vermeintlichen Himmel über den Sternen??

Hast du dich schon an den Gott in dir gewandt? Hast du dich schon einwärts gewandt und dein Herz Jenem geöffnet, der tief in dir wohnt?

Wenn nicht, dann wende dich einmal an Ihn, wie Neugeist es dich lehrt. Wende dich in Stille und Schweigen mit deiner Not nach innen, und sei gewiß, daß Er, als dein „Höheres Selbst", dein „Innerer Helfer", dich hört, daß Er weiß, was dir fehlt, und daß Er dir antworten wird!

Lies noch einmal die vorgenannten und die übrigen Worte der Bergpredigt Christi und erkenne, daß sie dir galten, daß sie Verheißungen, Zusagen des Christus oder Gottes in dir sind, daß, wenn du tust, was dir dort geraten wird, der „Vater" in dir dir alles geben wird, dessen du bedarfst.

Was von dir verlangt wird, ist wenig. Du kannst es tun, und du mußt es tun, wenn du deine Not überwinden und der Fülle und des Erfolgs teilhaftig werden willst.

Und was sollst du tun?

Du sollst nichts mehr fürchten und dich nicht mehr sorgen, sondern „zuerst nach dem Reiche Gottes in dir trachten", das heißt, auf die Hilfe Gottes in dir vertrauen, nur noch Seine Gedanken denken: Gedanken der Fülle, der Kraft, des Muts und Erfolgs, und Seiner Stimme folgen.

Wenn dein Bewußtsein vom Denken und Wollen Gottes, das heißt, von positiven Kraftgedanken erfüllt ist, dann braucht dich weder die Macht des Geldes noch die äußerer Umstände noch anderer Menschen mehr zu kümmern. Wenn du nur dem Willen Gottes in dir folgst, wird er dich führen und inspirieren, und du wirst jede Hilfe empfangen, die du brauchst.

Vielleicht wird dir diese Forderung im ersten Augenblick fremd und unerfüllbar erscheinen. Aber, mein Freund, es ist der einzige Weg, aus aller Not herauszukommen. Daß die anderen Wege dich nicht zum Glück führten, hast du inzwischen ja genugsam erfahren. Diesen

einzigen Ausweg,

der dich aus allem Elend, aller Armut, allem Mißerfolg herausführt, möchte ich dir nun noch etwas deutlicher zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Quellbrunn des Lebens ist in uns!

Mehr denn je ist es in der heutigen schweren Zeit notwendig, den ringenden Menschen den Weg zu zeigen zu der Quelle wahrer Kraft, die aus dem Urquell des Lebens selber strömt.

Dieser Kraftquell ist in jedem Menschen vorhanden; ohne ihn könnte er überhaupt nicht leben. Bei den meisten Menschen strömt jedoch der Quell nur ganz

spärlich oder ist er fast versiegt und verschüttet durch eine vollkommen falsche Einstellung dem Leben gegenüber.

Durch seine materialistische Lebensauffassung, die alles Seelische und Geistige leugnet, entfernte sich der moderne Mensch immer mehr von seinem inneren Kraftquell. Er kennt nur noch das Außen, die Scheinwelt. Das Innere wurde öde und wüst und der Quell versiegte, aus dem sonst lebenspendende Kraft strömte. Der Mensch versucht dann durch eigene Kraft das Leben und die Kräfte der Natur zu meistern. Der Siegeszug der modernen Technik ist ein grandioses Beispiel dafür. Sind wir dadurch zu glücklicheren, zufriedeneren Menschen geworden? Zeigt nicht das furchtbare Chaos, in dem die heutige Menschheit sich befindet, klar und deutlich, daß wir auf einem falschen Wege waren, als wir uns von der inneren Quelle immer mehr entfernten und dadurch immer gottferner wurden?

Die Menschen sind heute die Sklaven von Kräften, die sie in faustischem Drang glaubten beherrschen zu können. Der Siegeszug der Technik wurde für uns zum Fluch. Denken wir an die Millionen von braven Arbeitern, die durch die immer mehr zunehmende Technisierung arbeitslos und brotlos wurden. Der arbeitende Mensch wurde zur bloßen Zahl herabgedrückt. Die Arbeit selbst machte man zum Fluch, indem man sie entseelte, sie zu einer maschinellen Funktion machte. So steht die Menschheit heute vor einem großen Trümmerhaufen. Eine alte, überlebte Welt sinkt hinab in die Tiefe und eine neue Welt will auferstehen..

In vielen Millionen Herzen erhebt sich heute die bange Frage: Was wird werden? Wie finden wir einen Weg aus diesem fürchterlichen Chaos? Niemand weiß, was das Morgen bringt. Not, Elend, Verzweiflung breiten sich immer mehr aus. Hunderttausende erkennen heute den Widersinn der bisherigen Lebensauffassung. Man erkennt immer klarer, daß man einem Phantom nachgejagt ist, daß wahres Glück und wahrer Frieden nicht in den Dingen dieser Scheinwelt gefunden werden können und daß man das Leben und die Kräfte der Natur nur von Innen her, von der geistigen Seite aus, bemeistern kann.

Die Menschheit steht heute an einem Wendepunkt ihres Daseins, und die Ereignisse reden eine deutliche Sprache. Hier setzt die Mission von Neugeist ein. Wende dich um, kehre zurück zu dir selbst, zu deinem inneren Lebensquell! — ruft Neugeist den Menschen zu. — In dir allein liegt die Kraft, das Leben und die Dinge zu meistern. Durch den inneren Kraftquell bist du in Verbindung mit dem Urquell des Lebens selbst, mit dem Urgrund alles Seins, aus dem alles Da-Sein erst hervorging.

Diese Kraftquelle in dir ist in ihrer höchsten Form „Liebe", — jene Liebe, die das Unendlich-Gute, Schöne, Edle und der Urgrund aller Religion ist. Liebe allein gibt uns die Kraft, das Gute zu tun, richtig zu denken und recht zu handeln, unsern Alltag immer mehr mit dem Licht Gottes zu erfüllen, dem Gesetz des Lebens zu folgen und uns selbst zum Gesetz zu werden.

Verantwortungsbewußtsein, Gerechtigkeit, Wahrheit kann man nicht durch Notverordnungen erzwingen. Sie müssen aus der Liebe geboren und durch die Liebe zur Tat werden. Liebe fordert Tat. Sie ist nicht Gefühlsduselei, Pharisäertum, Muckertum: sie will keine Knechtsseelen, die in Furcht dahinleben und glauben, durch Winseln und Kriechen einen besonderen Platz im Himmel zu erlangen. Liebe will starke Menschen, die sich durch Taten das Himmelreich erobern, die sich freiwillig einordnen in das Gesetz der Notwendigkeit. Liebe fordert Vertrauen zum lebendigen Innen-Gott. Solche Liebe ist Licht, Sonne, Freude und Glück. Da, wo Licht ist, ist keine Finsternis mehr.

Liebe allein ist die Kraft, die uns erlösen kann aus Nacht und Finsternis, aus Leid und Tod. Sie allein kann die Menschheit aus dem furchtbaren Chaos retten. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

Hier tönt es mahnend an unser Ohr: Und hätte der Liebe nicht! Ohne Liebe wecken wir nicht die innere Kraft, allen Stürmen des Lebens standzuhalten, ohne Liebe finden wir weder wahren Frieden noch wahres Glück. Ohne Liebe gibt es keine Erlösung. Ohne Liebe finden wir nicht zum lebendigen Gott in uns. Deshalb zurück zum Quell des Lebens, zurück zur Liebe, die wahre Religion ist!

Fritz Eberspächer.

Weisung zum Leben.

Das muß ich Dir, Mensch, am meisten verübeln,
Daß Du, statt zu denken, Dich hingibst dem Grübeln.
So wirst Du ein Spielball von fremden Mächten,
Die im Kern Deines Wesens Dich gierig entrechten.

Im Grübeln verlierst Du Dich selbst und die Kraft,
Den Frohsinn und Glauben, die Eigenschaft,
In Dir, Deiner Seele, den Himmel zu finden,
Dein Leben in Frieden fest zu begründen.

Wirst Du unruhig in Dir, so lasse Dich fallen!
Gott fängt Dich auf, unser Vater, der allen
Geschöpfen aus Gnad' die Verheißung gegeben,
Aus der Not sie zu retten fürs ewige Leben.

Ein Tor ist, wer irdischen Dingen vertraut,
In der Welt der Erscheinung nach Hilfe schaut.
Und ist auch sein Streben erfolgreich gewesen:
Von dem Wahn seines Ichs ist er nimmer genesen.

Seine Schuld vor der Wahrheit ist nicht beglichen,
Er ist ja dem Schicksal, blind, ausgewichen.
Er hat nicht gedacht und darum geirrt,
Ihn haben die eigenen Wünsche verwirrt.

Denn Denken ist Horchen, ist stilles Besinnen
Auf die Weisung des Geistes, die Stimme von innen!
Sie führt Dich, von Wunder zu Wunder, den Pfad,
Dich klärend und segnend, zur heiligen Tat.

„Eh' nicht das Leiden im Strahlen verloren,
Wird in euch auch der Stern nicht geboren."
So lasse Dich fallen und atme Dich ein
In das ewig-erlösende, selige Sein.

Theodor Bartram.

Seelenwanderung

Von Prof. Dr. Carl Ludwig Schleich †.

Die nachfolgenden Ausführungen gehören mit zu den letzten, die der vielgeschätzte und vielbefehdete Arzt, Dichter und Philosoph C. L. Schleich vor seinem vor nunmehr 10 Jahren, Anfang März 1922, in Saarow erfolgten Tode veröffentlicht hat. Sie erschienen seiner Zeit im „Neuen Wiener Tagblatt" und verdienen nicht nur als eine der letzten Auslassungen eines anerkannten Gelehrten, sondern vor allem wegen ihres unbesiegbaren Glaubens nicht nur an die Unsterblichkeit der Seele, sondern auch an die Unvergänglichkeit des Instruments der Seele, des Körpers, genauer: seiner Chromosome, der Nucleinkerne, vor dem Vergessenwerden bewahrt zu bleiben.*) S.

Keiner Zeit wohl ist das Problem des Todes, der Vernichtung und des Wandels von Einzelindividuen und Staatenorganisationen so nahegerückt wie der unsern. Vielfingriger als je haben die Opfer dieses furchtbaren Krieges, Hungersnöte, Seuchen und Menschenraserei an die Pforten unsrer Nachdenklichkeit gepocht und die heilige Feme des Gewissens, der inquisitorischen Selbstfragen über die Beteiligung des Einzelnen am katastrophalen Zusammenbruch sowie die

---

*) In diesem Zusammenhang empfehlen wir ganz besonders folgende Werke von C. L. Schleich: „Gedankenmacht und Hysterie" (M. 2.20), „Vom Schaltwerk der Gedanken" (Ganzleinen M. 6.—), „Von der Seele" (Gebd. M. 4.—), „Das Ich und die Dämonien" (Halbleinen M. 6.—). Bezug durch die Geschäftsstelle der „Weißen Fahne", Pfullingen in Württ.

Erörterung über die schließlich „letzten Dinge“ wachgerufen. Da ist es natürlich, daß man in stillen Stunden über den Tag hinaus die ewigen Fragen der Menschheit in sich emporsteigen fühlt, die von alters her zusammengeballt sind in die einfachen Partikel: Woher, wohin, wozu?

Der bis vor kurzem völlig materialistischen Weltanschauung der Naturwissenschaft war es ein scheinbar leichtes, den Rattenkönigschwanz dieser ewigen Frageverkettung diktatorisch zu durchschlagen mit der einfachen Verneinung einer Möglichkeit jeder irgendwie gearteten Unsterblichkeit, bis durch Weismann in Freiburg und seinen Amtsnachfolger Doflein in Breslau der entscheidende Nachweis geführt wurde, daß es bei den Kleinlebewesen (Amöben und Bakterien) so etwas wie einen Tod überhaupt nicht gibt; ja im Bereiche dieser Mikroorganismen war so etwas wie Leichenbeerdigung und Verwesung absolut nicht nachzuweisen. Im Gegenteil, hier gibt es ohne Vernichtung der Individuen durch ungezählte Tausende von Generationen hindurch nur Mutterleiber, die sich immer in zwei Töchterwesen einfach spalten, durch Abschnürung gleichsam in der Taille bis zur einfachen Verdoppelung teilen. Jede so gewordene Hälfte dupliziert sich ebenfalls in ganz kurzer Zeit zu neuen Individuen von absoluter anatomischer und physiologischer Gleichheit, so daß in kurzer Zeit ganze Generationen von neuen Individuen derselben Art, ohne jeden Ausfall von Stammeswesen, ohne den Eingriff der Todessichel, bis zu Millionenzahlen überschaubar bleiben.

Nun konnte die Naturwissenschaft dem Problem des Todes, der Frage nach der Unsterblichkeit der Lebewesen nicht mehr ausweichen; ihre souveräne Verachtung jedes metaphysischen Gedankens über die Ewigkeit auch der Wesensformen erhielt einen verblüffend elementaren Stoß. Heute gibt es keinen biologischen Lehrstuhl, von dem aus nicht die Frage nach der Unsterblichkeit allen Ernstes erörtert und auf dem Wege des Experiments beleuchtet würde. Diese Dinge haben nach vorangegangenen Attacken der Gebrüder Reinke, den herrlichen Arbeiten von Uexküll und einigen bescheidenen Bemühungen meinerseits dazu beigetragen, den Materialismus der gesamten Naturwissenschaft zum langsamen Waffenstrecken zu zwingen und den Bestand eines richtunggebenden Willens, einer konstruierenden Seele, einer plastischen Idee in der Welt und ihren Erscheinungen, also im letzten Sinne eines Gottes, zunächst nur als durchaus denkbar, ja sogar als denkzwanggemäß zuzugeben.

Freilich, jene Unsterblichkeitsstudien Weismanns schienen zunächst offensichtsichtlich mit der Idee der Unsterblichkeit des Menschen, seiner Seele und ihrer Überwanderung in Himmel oder Hölle oder in neugeborene Formen (mit der Idee der Forterxistenz der Menschenseele in guten oder bösen Wesen zu Lohn oder Strafe) nicht das geringste zu tun zu haben. Wir sehen ja Menschen sterben wie Fliegen, wissen, daß sie zerfallen, vermodern und vergehen und, wie man sagt, aufgelöst werden durch den Tod in die Grundstoffe der Erde, auf langem Wege des physikalischen Chemismus bis zu den Stickstoffbasen, Wasser und Kohlensäure und den einzelnen chemischen Elementen. Es sollte eben ein großer Unterschied sein zwischen den sogenannten „Einzellern“, das heißt den Lebewesen, bei denen jedes Individuum gleichsam eine letzte Zelleinheit der Art bedeutet, und jenen, bei denen ein Individuum eine ungeheure Summe bedeutet von einzelnen Zellen, wie Virchow meinte, zu einer Republik ohne monarchische Seele zusammengehalten.

Das war wiederum ein voreiliger Schluß. Denn aus welchem Stoff besteht ein Einzeller, an welchem biologischen Material spielt sich hier das Wunder der organisatorischen Konstanz und ewigen Reproduktion ab? Nun, an einem zuhöchst organisierten Eiweißkörper, den Nucleinsubstanzen, die durchweg in Form von färbbaren Schleifen, Bändern, Körbchen-, Blumenzeichnungen in den einzelnen Fällen mikroskopisch-chemisch sehr leicht nachweisbar sind und mit den Chromosomen und Nucleinsubstanzen aller Einzellebewesen identifiziert werden können. In der Tat mache ich mich anheischig, zu beweisen, daß die innere Zellorganisation von Pflanze, Tier und Mensch aus demselben Stoff besteht wie der Zellkern eines Einzellers und darum ebenso unsterblich sein muß wie dieser. Der Tod löst unsern Leib nur auf bis zu den durch die Seele zusammengehaltenen, letzten Endes unsterblichen Nucleinkernen. Weder Verdauung noch

Verwesung noch Vermoderung kann diese letzte und größte Organisationsstufe der aufsteigenden Materie, die Träger aller bisher erreichten höchsten Geistigkeit in der Natur, anrühren. Ja mehr noch: in diesen die Anilinfarben begierig aufsaugenden Chromosomen (Farbkörperchen) des Zellinneren ist nach meinen Untersuchungen die Persönlichkeit, die Individualität, der Charakter einer eigenen Art überaus beständig und „deduktivistisch“ enthüllbar gegeben. Sie enthalten gleichsam das Siegel der stets konstanten Selbstigkeit des Individuums, den Petschaftsdruck der Persönlichkeit, das Alphabet einer freilich unlösbaren Sprache, eines Sonderregisters. Sie sind die sichtbaren Symbole der Individualität, rekognoszierbar ebensowohl in der dunklen Randzelle der Haut eines Wesens wie in den kleinen Wunderkapseln der Träger der Erzeugung und Fortpflanzung. Sie tragen jenen Teil des manifestierten Weltallrhythmus in sich, den eben der große Künstler der Natur, der zu stolz ist, um sich in seinen Träumen oder Basteleien jemals zu kopieren, für jedes Wesen als seinen eigensten Besitz vorher bestimmt hat.

Unsre Chromosome, unsre Nucleinkörper sind Träger unsrer letzten seelischen Bestimmung. Es ist für mich keine Frage, sie sind unsterblich wie die Nucleine der Einzelle und nur durch Feuer zu zerstören. Es ist ein Grundirrtum unsrer materialistischen Ernährungslehre, daß sie, wie alle Stoffe, zum Beispiel alle Eiweißkörper, „verdaut“, „assimiliert“ werden. Einen Abbau dieser hochorganisierten Eiweißsubstanz wie jener der Chromosome gibt es überhaupt nicht. Die Zeugung ist an sie gebunden, nicht der Tod, und allein schon die Tatsache der Seuchen und Infektionen durch mikrokosmische Nuclein-Einzeller schlägt der Theorie von dem Abbau der Chromosome ins Gesicht. Es ist ein Unterschied zwischen der Nucleinsäure als chemischem Körper und dem Nuclein als Halter vitaler Organisation, wie es ein Unterschied ist zwischen kohlensaurem Kalk und der Büste des Antonius, zwischen dem Marmor und der Laokoongruppe.

Es ist nun die Bestimmung dieser hochorganisierten Rhythmen des Lebens, daß an sie das Problem der Zeugung, der Erhaltung, Hochsteigerung und Entartung des schon Erreichten gebunden ist. Hier in ihnen schlummert die Garantie der Erhaltung des Erworbenen, die Aussicht der Entwicklung, ja ihr Grund, und in ihnen ist sogar die Persönlichkeit und die Individualität geheimnisvoll tief verankert. Nicht nur, daß sie die Träger der Entwicklung und Sprossung ewig neuer Individuen sind, sie sind auch in ihrer Unsterblichkeit und rhythmischen Beständigkeit die Fortführer, Emporheber und Steigerer erworbener Fähigkeiten, die Registratoren der Erlebnisse, die Umschalter des Geschickes der einzelnen in neue Strebungen, Gewohnheiten, Besserungen und Erhebungen, ja man kann sagen, jedes einzelnen Lebenskampfes, und die Phasen seiner Entscheidungen sind wie im vielverschlungenen Filmbande hier eingefangen und aufgerollt und vermögen durch automatische Kontaktinfektion in einen andern Leib überzuführen (eben durch die sogenannte Ernährung), diese erreichten, erduldeten Schicksale und Siege, dem Gesamtbestande der sich bildenden Weltrhythmen beständig einzufügen und so zum Sinne der Welt, der Höchststeigerung der Materie, zur völligen Geistigkeit einen beträchtlichen und unentbehrlichen Beitrag zu liefern.

Denn die Ernährung enthält ein Mysterium: die E r z e u g u n g n e u e r Z e l l e n. Sie wärmt nicht nur und schafft Arbeit, sie baut uns in sprühender Zellsaat auf den zertrümmerten Bausteinen des Lebens immer wieder neue auf, sie vermittelt die Regeneration, die Wundheilung, den Ersatz des Verlorenen durch rhythmischen Zellkontakt, durch Zellkonjugation aus den verschiedenen Gebieten des Lebendigen. Sie ist Zeugung. Zeugung ist nur ein Spezialfall der Ernährung. Wenn der Menschenleib in seine einzelnen Chromosome aufgelöst wird, gelangen diese auf dem Wege der Pflanzen- und Tierpassage zeugend, steigend, belebend, erhebend in den Kreislauf der Natur; alles Gewonnene steigert, alles Verkümmerte hemmt in etwas den Gang der Welt. Die Persönlichkeit erhält sich im Tausch, im Rausch der Chromosomwirbel und ist damit unsterblich, ein ewiger Wechseltanz der Rhythmen. Das ist die naturwissenschaftliche Seite einer Art Seelenwanderung nach dem Tode durch den Tierleib, indem die jauchzende, leidende, stürmende oder bedrückte Menschenseele ihre Wesenheit unter allen Umständen abrollen muß auf den Empfängerstationen der gesamten Lebenswelt.

Das ist in der Tat eine k ö r p e r l i c h e, somatische, durch Pflanzen, Tiere und Nachmenschen wandernde U n s t e r b l i c h k e i t; über eine zweite Form der Un-

sterblichkeit, die geistige, die seelische, das „Ich", soll hier nicht gesprochen werden. Sie ist ein logisches Postulat für jedes metaphysische Denken. Der Materialismus ließ die Seele als ein Produkt des Leibes und seiner Nervenfunktion erscheinen. Sie ist aber in Wirklichkeit der Erschaffer, der Erzeuger aller Organisation, die Idee des Ichs und des Leibes und war früher da als irgendein Wesen, zu dem sie geführt hat durch Aufbau und Verwirklichung ihrer Ideen. Wenn sie also sich erst das Instrument gebaut hat, wie kann sie mit seinem Verfall mitverschwinden? Stirbt ein Geigenbauer, wenn seine Geige zertrümmert wird? Er wird sich wohl eine neue bauen, wenn es ihm lohnt!

Zum heiligen Gral!

— Karfreitags-Gedanken zum Opfer-Mysterium —

Das Erdenwirken Christi fand im Opfertod auf Golgatha — um dessentwillen er sein Dasein trug — seine Höchstvollendung. Christus ging als Sieger durch das Tor des Todes, das zum Einfallstor ward einer neuen Geisteskraft auf Erden: der Kraft der Überwindung.

Diese Kraft wird, heute wie immer, in Jedem lebendig, der den Christus in sich findet und ihn in sich vom „Kreuz" herabnimmt, der wie der Mystiker erkennt: „Zu Jedem spricht der Trost: dir wird dasselbe werden, wenn du die Menschlichkeit verlässest schon auf Erden!"

Denn nicht nur einmal ward Christi Opfertod vollzogen, sondern immerfort, in jedem Menschenbruder. In jedem von uns wird Christus unaufhörlich gemartert und gekreuzigt, ohne doch — bevor wir nicht zu ihm erwachen — als Sieger vom Kreuze steigen zu können. Würd' Christus tausendmal in Golgatha auch sterben und nicht in dir — für dich —, du würdest doch verderben! Jeder muß erst sein Golgatha erleben, ehe sein Herz zum Gralskelch werden kann, in den der Christus-Geist sich, leiderlösend, eingießt.

Das aber geschieht allein im Opfer. Nur aus dem Opfer kommt die Erlösung, nur aus dem Opfer wächst die Kraft der Überwindung.

Alles Opfer ist Hingabe und führt zur Freude, alles Halten und Haften aber zu Leid. Nur wer gibt, empfängt; nur wer sein Leben gibt, empfängt das Leben — das ewige für das irdische.

Alles Opfer ist Wandlung. Keine Vollendung ohne Entwicklung, keine Entwicklung ohne Wandlung, und keine Wandlung ohne Opfer — Gedanken der Liebe Worte des Trostes und hilfreiche Taten, die Pfeiler wahrer Glückseligkeit!

Alles Leben ist Opfer, auch wo wir nicht darum wissen. Die ganze Schöpfung ist ein Opfer — Liebesoffenbarung der Weltengottheit. Und wie das Höchste sich dem Niedersten opfert, so das Niedere dem Höheren: das Mineralreich der Pflanze, das Pflanzenreich dem Tier, das Tierreich dem Menschen, das Menschenreich dem Geisterreich, dieses dem Engelreich, das Engelreich dem Reich des Logos, das Reich des Logos dem Gottes, und dieses dem der absoluten Weltengottheit.

Daß wir sind, ist Frucht eines Opfers: ein anderes Wesen gab sich hin, damit wir leben.

Daß wir uns nähren, ist Frucht zahlloser Opfer: Schwester Pflanze gab sich hin, damit wir leben.

Daß in uns ein Gottesfunke west, ist Frucht eines Opfers: die Gottheit gab sich hin, verströmte sich myriadenfach, damit wir leben.

Und diese Opfer sind nicht einmalig, sondern immerwährend, einst wie heute und immerfort dauernd. In allen Reichen des Seins herrscht das Gesetz des Opfers. Und alles Opfer gründet auf Liebe.

Darum: Je mehr wir opfern, je mehr wir lieben, desto reicher und vollkommener werden wir, desto höher erheben wir uns zum Gral der Erlösung. Jedes Opfer führt uns dem Christus in uns näher und dem Tage seiner Auferstehung.

Nur das Niedere — in uns wie um uns — fürchtet das Opfer und scheut es. Das Höhere, das Göttliche — in uns und in allen Wesen — sucht

das Opfer als die Pforte zu seiner Selbst-Offenbarung. — Nur darum leidet unsere Zeit so namenlos, weil ihr dieser Opferwille fehlt, weil Gott in uns allen noch am Kreuze des Tiermenschentums hängt. Erst wenn wir unsere Tierhaftigkeit opfern, kann der Gott in uns vom Kreuze steigen und all unser Leid in seiner Liebe lösen.

Erst muß das niedere Ich in uns sich opfern, bevor das höhere Selbst in uns erwachen und sich entfalten kann. Das ist der Sinn der Mahnung: Wer nicht stirbt, bevor er stirbt, der verdirbt, wenn er stirbt!

Die Notwendigkeit dieser Ich-Opferung haben Mystiker und Jünger Neugeists alle Zeit gepredigt. Auch in unseren Tagen hallt dieser Ruf aufs neue durch die Lande: Neben die Kündung der „Religion des Flammenden Herzens" stellt sich das „Opfermysterium" des deutschen Mystikers Johannes Fernando Finck.*)

Ein „heiliges Vermächtnis des Tiefstsinnes und Höchstzweckes aller Religion" will das „Opfermysterium", den Worten seines Vermittlers nach, sein. Und das ist eher zu wenig denn zu viel gesagt: Schon die Form ist erhaben, aber wie unwesentlich ist das gegenüber dem Inhalt, dem nichts vergleichbar ist. Die Geburt des All-Selbsts ist es, die wir hier, in stiller Meditation, lebendig nach-erleben.

Gerade auf diese Lebendig- und Gegenständlich-Werdung im eigenen Innern kommt es an. Denn in diesen Allmeditationen ist alles Symbol. Und zu dessen Verständnis ist nicht Hirn-Wissen, sondern Herzens-Weisheit nötig, soll das eigene Innen-Wissen erwachen.

In fünf Weltenakten enthüllt sich hier das Geheimnis des Opfers:

Der erste Weltenakt führt uns in die Überwelt: Die Gesamtfülle des Geist-Alls erwacht aus der Nacht heiligen Unoffenbarseins, aus der schweigenden Urtiefe ihrer Selbstgenügsamkeit, um sich — erstes Opfer — selbstschöpferisch zu offenbaren. Aus der Ur-Finsternis strahlt das Licht der Gottheit auf, die aus dem Absoluten emaniert. Der allgegenwärtige Geist der Gottheit erfüllt die Unendlichkeit, Raum und Zeit, Form und Zustand entspringt aus ihm, das größte Unsichtbare wie das kleinste Sichtbare. Alles, was wird, wird „nur der Liebe wegen, des Opfers wegen. Ohne Liebe kein Opfer, und ohne Opferhandlung kein manifestiertes Weltall . . . . ."

Im zweiten Weltenakt entfaltet sich aus der Überwelt die Oberwelt, aus der das Leben zur Offenbarung kommt, das Leben in seiner unendlichfachen Viel-Einheit — im Himmelreich wie im Erdenreich, die beide eins in einem sind, weil auf einem Untergrund ruhend: dem Absoluten. Die schöpferische Überwesensnatur geht in die Engelsnatur über, aus der die Erdennatur hervorquillt.

Im dritten Weltenakt offenbart sich die materielle Scheinwelt als der Widerschein der Überwelt. Der Logos spricht das „Es werde!", aus Sein wird Dasein. Ein neuer Aspekt des Opfers wird offenbar. Durch den Einzug der göttlichen Dreieinheit von Leben, Licht und Liebe wird aus den Urelementen das Mineralreich, aus diesem durch Selbstopfer das Pflanzenreich. „Nichts steht, alles fließt. Und nichts stirbt, alles ist am Aufleben in immer wieder Neuem. Jeder Tod ist die Geburtsstunde des kraftvolleren Lebens." — Aus dem Opfer des Pflanzenreiches wächst das abermals Höhere: das Tierreich.

---

*) Johannes Fernando Finck, der „Alte von Ulm", ein moderner Jacob Boehme, schenkt uns in seinem „Opfermysterium" — Allselbstgeburtliche Liebesoffenbarung in fünf Weltenakten — das Urbild eines Mysteriendramas, unerreicht und unerreichbar von den pseudomystischen Seelenverführern unserer Zeit. — Das Werk ist in nur 150 Manuskript-Handdrucken, in würdigem Gewande, erschienen und für den Preis von 5.— Mk. beim Baum-Verlag in Pfullingen bzw. der Geschäftsstelle der „Weißen Fahne", erhältlich. — Gesinnungsfreund G. W. Surya nennt das „Opfermysterium" ein „wundersames Meisterwerk, in dem sich höchste Erkenntnis mit tiefster mystischer Weisheit vereinigt". Möge es unter den Jüngern Neugeists viele verständige Freunde und Verwirklicher finden! Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf die übrigen Werke des heute 66-Jährigen, vor allem auf „Gottes Ebenbild" (1200 Reimsprüche in der Art des Angelus Silesius. Gebd. Mk. 7.—), „Das Gottselbst" (Eine Offenbarungsschrift erlebter Mystik. Brosch. Mk. 4.—, gebd. Mk. 5.—), „Gottunmittelbarkeit" (Der Weg zur Erkenntnis des Einen Ewigen. Gebd. Mk. 2.—), und „Mann und Weib" (Ein Symbol des Ewigen. Brosch. Mk. 4.—, gebd. Mk. 5.—), die sämtlich durch den Baum-Verlag in Pfullingen bzw. durch die Bundesbuchhandlungen erhältlich sind.

Und die Erkenntnis erwacht: „Es gibt kein Glück — außer dem einen wahren, das in der Opferbegeisterung und in der Opferfreude liegt." — Aus dem Opfer des Tierreichs endlich wächst die höhere Offenbarungsart: die Menschkreatur.

Der vierte Weltenakt führt uns in die Unterwelt des Tier- und Halbmenschentums, der der Begriff des Opfers fehlt. Aus dieser Welt quillt das Satanische, das das Opfer nicht kennt und darum vom Göttlichen nichts weiß, das sich sogar dem Bösen zum Opfer darbringt, um es zu sich zu erlösen. — Wir erleben die Verwandlung des Satanischen zum Luziferischen, zum Träger der göttlichen Flamme, und schreiten herauf aus der dunkelsten Nacht der „Hölle" zum Morgengrauen des „Fegefeuers". Wir erleben das Leid als die Geburtsstunde des Göttlichen in der Menschenseele, und den Kampf Luzifers wider das Niedere in sich selbst — — bis die Opferflamme den göttlichen Funken in ihm weckt, bis aus dem Sohn der Unterwelt der Menschensohn wird.

Der fünfte Weltenakt führt uns in die Mittelwelt. Wir erleben die Inkarnation der Seele im Erden-Raum, in der Erden-Zeit und in der Erden-Form als: Mensch, als der sie über die niederen Reiche, die sie durchschritt, vollends hinaus- — und zu Gott hinaufzuwachsen bestimmt ist — durch die Opferung ihrer selbst. Der Mensch erkennt das Opfer als das große Gesetz des Lebens und lernt, sich selber darzubringen auf dem Altar der reinen Menschenliebe — jener Liebe, die jubelnd erkennt: Du bist ich und ich bin du! Frei geworden, betritt der Mensch den Tempel des Absoluten und eint sich der Gemeinde der Erwachten, deren Führer Christus ist, der bisher gekreuzigte, nun aber auferstandene Christus in seinem eigenen Innern.

Wie alles, was aus neuem Geiste kommt, so will auch diese Botschaft nicht „bekehren" und Fremdes anerziehen, sondern nur eigenem Weistum zur Entfaltung helfen. Wer das „Mysterium des Opfers" offenen Herzens mit-erlebt, in dem wird es Ozeane bisher schlummernden Ur-Wissens wecken und ihm offenbaren, was Neugeist im Letzten bedeutet:

Neugeist leben heißt: Opfern ohne Unterlaß! Das Opfer ist das Tor zum Gralsreich der Erlösung. Durch das Opfer bleiben wir nicht allein in steter Einheit mit dem Gott-Grund unseres Wesens, sondern schreiten zugleich immer bewußter unserer letzten Verwandlung entgegen: **dem Eingang des relativen Gottes in uns in die absolute Weltengottheit.** K. O. S.

Der Christus in uns ist unsere Erlösung!

Auch unter den Deutschen im Ausland breitet sich unsere Neugeistbewegung erfreulicherweise seit Jahren immer stärker aus. Aus den vielen Anzeichen und Beweisen dafür geben wir hier die Ausführungen wieder, die das Blatt der Deutschen in Cleveland, der Clevelander „Wächter und Anzeiger" kürzlich aus der Feder unserer Gesinnungsfreundin Emi de Bidoli, einer gefeierten Künstlerin und zugleich der Vorsitzenden der dortigen Neugeist-Gruppe, brachte:

Wer sich zum Christusglauben bekennt, weiß, daß Christus der Meister aller Meister genannt wird. Mit seiner Geburt brach ein neues Zeitalter an, und nach okkulten Lehren heißt es, daß nach erfüllten 2000 Jahren ein anderes neues Zeitalter erreicht sein wird, das aquarische, auch goldenes Zeitalter genannt. Wir leben jetzt in den Geburtswehen dieses Zeitalters — daher erleben wir auch die fürchterlichsten Umstürze, eine Umwandlung der bisherigen sozialen Ordnung, schwere Krisen im Leben der Völker, wie im Schicksal des Einzelnen. Die Menschheit steht vor Rätseln und erkennt im Großen und Ganzen nicht, daß all der hundertjährige Haß der Völker, die egoistischen Geschäftsmethoden, die unzähligen kriminellen Vorgänge und die menschenmordenden Kriege zu den jetzigen Zuständen die Ursachen gelegt haben.

Dieses Alte, Häßliche und Lieblose muß stürzen — **Chaos und welterschütternde Ereignisse werden der neuen, leuchtenden Morgenröte vorangehen.**

Die Prophezeiungen der Bibel, die mathematisch haarscharfen in den ägyptischen Pyramiden eingebauten Geheimnisse sind nach Aussage der **Verstehenden und Wissenden von deutlicher Vorbedeutung für jetzige und kommende Ereignisse.**

Der Christusgedanke, die Christusliebe, die Christuswahrheit und das Christusbewußtsein sind noch in Millionen von Menschenseelen unerweckt, auf tiefem Grunde ruhend, vom Schlamm der niedrigen Leidenschaften, vom Schutt der Habgier und Selbstsucht bedeckt. Wir nennen diese unerwachten Seelen Geschöpfe der Materie, die ihre göttliche Herkunft noch nicht erfaßt haben. Sie leben noch abgetrennt vom göttlichen Geiste; sie erkennen sich und die Welt nur durch die fünf Tore ihrer Sinne.

Ihnen gegenüber stehen Scharen von lichten, lebendigen Seelen — man nennt sie auch alte Seelen, die durch viele vorgelebte Existenzen Erfahrungen und Weisheit gesammelt haben.

Sind auch viele von ihnen noch nicht vollkommen in das Christusbewußtsein eingedrungen, so lebt doch in ihnen der hohe Drang nach Wahrheit, nach Licht und Erleuchtung. Sie werden zu unermüdlichen Wahrheitssuchern — dogmatische Schranken fallen für diese Suchenden ab. In allen Religionen suchen sie nur nach dem Wesenskern, nach dem Unvergänglichen, ewig Wahren — in den ungezählten Völkern, die unseren Planeten bewohnen, erkennen sie das Reinmenschliche, das Göttliche, das sie alle verbindet.

So entsteht der Gedanke der wahren Nächstenliebe des Friedens!

In diesen hohen Idealen verkörpert sich der wahre Christusgedanke. Hätte Jesus, der von Millionen Christen verehrte Meister von Nazareth, die Erde nie betreten, wäre er, wie es manche Wissenschaftler behaupten, eine in den Annalen der Weltgeschichte unbekannte Persönlichkeit, so kann man doch den Christusgedanken, den hohen Geist, der uns aus den Christusworten überliefert ward, nie und nimmer hinwegleugnen.

Dieser Christusgeist ist es, den wir uns vor allem anderen aneignen sollen. Der Christus in uns ist die Erlösung.

Nicht unsere Gehirnspekulationen, nicht unser Intellekt, so bewundernswert diese Gabe auch ist, können uns in die tiefen Wahrheiten Einblick gewähren, können uns in das Lichtreich des Christusbewußtseins eindringen lassen.

Nur strenge Gedankendisziplin, Versenkung in das Heiligtum unseres höheren inneren Menschen, den wir als unser hohes, göttliches Selbst erkennen, vermag uns allgemach in das Reich der wahren Liebe, der wahren Weisheit und Vollkommenheit hineinzuführen. Es ist ein langer Weg, ein Pfad, der immer steiler und schmaler und einsamer wird.

Allzumenschliches, Allzupersönliches entschwindet, je mehr wir uns in den tiefen Born versenken, wo die ewigen Wasser fließen; wir werden uns dann unserer Gottessohnschaft bewußt, wir erleben eine geistige Wiedergeburt und durch dieselbe werden wir erst befähigt, das Mysterium der Geburt des Christus in uns leise zu ahnen und später, wenn wir die volle Einheit mit dem göttlichen Geiste erlangt haben, auch vollauf zu erleben. Emi de Bidoli.

Vom magischen Schauen.

Von Maria Groener, Ulm a. D.

Gesichte haben ist wohl etwas Wunderbares; aber es ist auch recht gefährlich. Darum hüte man sich.

Du kannst es lernen, durch Meditationen das kleine Ich so still zu machen und so gehorsam, daß es, wann immer du es willst, dem großen Ich ungehindert den Vortritt läßt. Dann bist du wie des Fischers Frau im Märchen: was du dir wünschst, ist dein. Aber vergiß nie: es ist nicht der Sinn und Zweck deines Lebens, daß du es dir selbst so leicht machen sollst. Es ist gut, rücktauchen zu können ins große Ich, wenn das kleine unruhig und verzagt ist; es ist aber auch besser, wenn schon der Gedanke ans Rücktauchen-können genügt, um das kleine Ich ruhig und tapfer zu machen; und es ist am besten, wenn das kleine Ich sich selbst ruhig macht, durch eine liebende Verbindung vielleicht mit einem kleinen Du, und wenn es sich selbst tapfer macht, durch eine denkende Verbindung vielleicht mit den eigenen Kräften und besonderen Fähigkeiten.

Es ist auch wunderbar, ins große Ich zu schwingen, um Erkenntnisse zu erschauen, welche Andere nur auf dem Umwege großer Studien erlangen. Aber es ist nicht Sinn des Lebens, daß dir Arbeit und Studium erspart werde. Das große Ich soll immer nur zu Dir hereinschauen wie die Sonne durch verhangene Fenster. Es soll für dich immer ein verschleiertes Bild bleiben. Du sollst die große neue Wahrheit so fühlen, wie du Licht und Wärme durch dein verhangenes Fenster hindurchfühlst. Aber was du fühlst, das sollst du selbst in Beweise umsetzen. Du sollst nicht die Vorhänge auseinanderreißen und die Wahrheit samt ihren Beweisen am großen Licht ablesen wollen. Du könntest, geblendet, ganz falsche Dinge aufzeichnen und sie für bewiesene Wahrheit halten.

Wenn das große Ich zuweilen mit einem Gnadenstrahl bei dir hereinleuchtet und dir ein Bild kommender Wahrheit in Kringeln und Schnörkeln auf deine Wand malt, so halte solche Gnade der Schau heilig fest, aber sprich nicht darüber und deute nicht mit Kopf und Herz daran herum. Erst recht nicht schreibe solche geheimen Offenbarungen auf deine Fahne und mache sie nicht zu deinem Feldgeschrei. Lasse sie nichts weiter sein als was sie dir sein sollen: ein erhellender, ein wärmender Strahl.

Halte *die* Offenbarungen für die besten, die dir im tiefen Schlaf geschenkt werden und habe deine gelinden Zweifel an denen, die dir im Wachen, beim Denken oder beim meditativen Schweigen*wollen* und gewaltsamen Konzentrieren kommen. Immer ist dabei viel zu viel vom kleinen Ich mit eingemischt. Mache dir immer klar: Jede Offenbarung ist ein Gewaltsames, und geschieht dir als Wahrheitübermittelung auf *diesem* Wege, weil du für den gewöhnlichen nicht zur rechten Zeit dich bereitet und aufgeschlossen hattest, oder deshalb, weil gerade jetzt eine große Not der Gegenwart sich in dir und durch dich gewaltsam zum Lichte und damit zu ihrer Erlösung schreit. Immer bist du irgendwie brüchig, hast irgendwie normal zuvor versagt, daß solches nun so an dir geschieht. Zartes Gefäß, hüte dich sehr! Wisse, daß der große Geniale wie es im Faust heißt, „die Poesie kommandiert"! *Er* liest, wann *er* das will, *im* kleinen Ich das große Ich ab: er hat seinen Geist dergestalt geweitet, bereitet, geläutert, daß er Eines zu sein vermag mit dem Geiste aller Unsterblichen. In ihm muß das große Ich keinen Einbruch unternehmen wie in dich, den medial Schauenden: er steht dem großen Ich *immer* offen und ist doch und zugleich *immer*: ganz geschlossen, ganz gerundet, ganz sachlich: das kleine Ich.

So auch tut der *große* Magier seine wunderbaren Taten unmittelbar aus dem großen Ich heraus und sprengt doch nirgends den Rahmen der Erscheinung, er ist unter Menschen ein Mensch wie Andere und ist den Gesetzen des Daseins voll untertan.

Dieses ist der gesunde Weg, der gute Weg, um zur magischen Schau zu kommen: Das „Ich" im Denken, das „Du" im Herzen, das „Es" im Sonnengeflecht zu erleben und dann aus Liebe und Verstehen heraus magisch durchschauend zu werden: ein Mensch bin ich, nichts Menschliches ist mir fremd.

Es muß der magische Strom *langsam wachsen*, nie gewaltsam überfluten. Der kleinste kreist im kleinen Ich und wird magisch fühlbar bei einer beglückenden oder schmerzenden neuen Erkenntnis, die das Herz klopfen und den Atem anhalten macht. Odin, Wille, Weh, Atem, Puls und Denkschwung kommen in magischen Einklang.

Der etwas größere magische Strom ist der der Liebe zwischen zwei Menschen, oder der der Denkverschmelzung. Er wächst dann an, wenn nicht nur zwei Willen oder zwei Intellekte verschmelzen, sondern die „Liebeskinder" der beiden, zwei Seelen oder zwei Geister. Der größte magische Strom ist der, der das kosmische Ich mit dem individuellen in Eins verbindet. Er umrollt die gesamte Natur und alle fernstehenden Sphären in einem einzigen seligen Ring: „Diesen Kuß der ganzen Welt."

Wer eine der hier aufgezeigten Stufen überspringt, wird zum Schwärmer oder Despoten. Es gilt auch hier das Wort: „Schritt setz' ich vor Schritt, ich, ein Mensch."

Wir müssen uns selbst befreien!

In seinem kürzlich herausgekommenen apokalyptischen Zeitroman „Athanasius kommt in die Großstadt"*) läßt Cosmus Flam in gewaltigen visionären Bildern die Siebenmillionenstadt „Teilopa", diese „Tiergrube" und Heimat modernen Untermenschentums, unter furchtbaren Wehen an ihrer eigenen inneren Seelenlosigkeit zerbrechen.

Zwar sagt der Dichter: „Dies Buch ist eine Utopie. Es will nur zeigen, daß der Geist von „Teilopa" und der heilige Geist nicht identisch miteinander sind. Und das ist freilich keine Utopie." — Nein, das ganze Buch ist nicht Utopie, sondern nackte bittere Wirklichkeit! Und selten hat ein Ruf des noch gottverbundenen Menschen gegen die Unkultur, ja Dämonie unseres ganzen Maschinenzeitalters — von Wille's Werk „Der Maschinenmensch und seine Erlösung" abgesehen — einen so leidenschaftlich-hinreißenden, wuchtigen und ergreifenden Ausdruck gefunden wie hier. Dies Buch legt niemand unerschüttert aus der Hand.

Die hier wiedergegebenen Bruchstücke aus Gesprächen des Athanasius mit „Teilopa"-Bewohnern lassen die neugeistige Tendenz des Werkes ahnen, wenn sie natürlich auch in Aufbau und Ablauf des Romans keinen Einblick geben können. S.

— Glauben Sie, daß der Mensch unsterblich ist?
— Das glaube ich allerdings.
— Seltsam. Dann wäre ich also auch unsterblich?
— Gewiß.
— Aber der Mensch stirbt doch und wird verbrannt.
— Ist der Mensch nur dieser vergängliche Leib? Nein, in uns ist ein unsterblicher göttlicher Funke, der stirbt nicht, und der verbrennt nicht mit.
— Seltsam. Aber Sie sind der Einzige, der das glaubt. Sonst glaubt das niemand hier.
— Eine Wahrheit wird nicht dadurch geringer, daß sie nur Einer glaubt!...
— .... Sie beteten vorher? Was verstehen Sie darunter?
— Im Gebete verbinde ich mich mit der Kraft Christi. In dieser Welt, in der wir jetzt leben, ist Gebet oft die einzige Möglichkeit, den Lauf der Geschehnisse ändern zu helfen. .... Ich bin ein Christ, das heißt, ich sollte eigentlich ein Christus sein.... Auch euer Übermensch ist nicht das Ziel der Seelen. Der Gottmensch ist das Ziel, und wir alle sollten Gottmenschen sein, Christusse, Christen.
— Was soll das heißen?
— Ich will es sagen: Der Christ soll erlöst sein und soll frei sein. Kann er das hier? Der Christ soll sich selber und in sich selber das göttliche Ebenbild finden. Kann er das hier? Ist er hier in Teilopa einsam und allein mit seinem Gotte? Nein!

Schraubt diese ungeheure Maschine Großstadt nicht alle in dieselbe große Fron? Die Menschen hier gehen und fahren alle so schnell, aber sie haben deswegen nicht mehr Zeit, im Gegenteil. Die Leute in unserm Dorf gehen alle immer sehr langsam, aber sie haben alle viel mehr Zeit. Sehen Sie, das ist die furchtbarste Knechtschaft und Unfreiheit, keine Zeit zu haben. Denn der Mensch bedarf, um Mensch zu werden, der Zeit.

Hat hier nur Einer die Freiheit, tun zu wollen, was er muß? Er muß immer nur eins tun: Geld verdienen, um leben zu können. Das Leben hier besteht darin, dauernd die Voraussetzungen für das Leben zu schaffen; zum Leben selber kommt keiner!

Ich weine über die vielen Umwege, die der Mensch macht. Die Leiden, die er aussteht, sind furchtbar. Und nur ganz langsam wie eine Schnecke windet er sich den goldenen Weg hoch, der vom Unvollkommenen zum Vollkommenen führt. Die Weltgeschichte ist wie der Gang einer Schnecke. Wie oft geht der Wagen des Schicksals über sie hinweg und zertritt sie.... Und Äonen noch werden vergehen, ehe der Weg zu Ende ist, darüber weine ich ....

Blühen kann eine Blume nur in der heiligen Erde, singen kann ein Vogel nur in der Freiheit, fliegen kann ein Adler nur in der Luft, leben kann der Mensch nur mit einer Sehnsucht, wirken kann Gott nur im Geiste.

Euer „Übermensch" ist noch nicht der Weisheit letzter Schluß. Das Tier in uns muß verwandelt werden, muß erlöst werden. Wir selber müssen

---

*) „Athanasius kommt in die Großstadt oder Die Tiergrube", Roman von Cosmus Flam. (Kart. M. 4.50, in Leinen M. 6.—; vorrätig in der Geschäftsstelle der „Weißen Fahne".)

uns verwandeln und erlösen. Wir müssen aus Übermenschen Gottmenschen werden. Erst das ist das A und O aller menschlichen Weisheit....

Es ist ein Gott, und er bedarf keines Beweises; denn er ist in uns, und wir spüren ihn. Aber die meisten haben den Gott in sich begraben, und auf seinem Hugel bauen sie ihre Käfige oder ihre Luftschlösser. Grabt, meine Brüder, grabt in euch selber und grabt den begrabenen Gott aus eurer Seele!

Wenn es stille in euch ist, fängt er an zu sprechen. Nur müßt ihr stille sein. Denn seine Stimme ist zuerst leise wie der Abendwind.

Aber darin besteht unsere erste Sünde und unser erstes Verbrechen: Wir lärmen zu laut, und so verhallt die Stimme Gottes in uns ungehört. Eure Stadt ist zu laut, euer Vergnügen zu bunt, eure Arbeit zu hart, eure Liebe zu wild, eure Musik zu wüst, als daß ihr den Gott hören könntet!

Werdet leiser und hellhöriger, und Er wird auch in euch sprechen.

Werdet stiller und lauscht, die Zeiten sind wunderbar. Ich bitte euch, merkt auf. Denn niemand ist verloren, der noch eine Sehnsucht trägt und ein Verlangen.

Vorausschau im Traum.

Der Mensch träumt viel in seinem Leben. Wir wissen auch, daß viele von uns die sogenannten Wahrträume haben — Träume der Vorausschau. Einen solchen Traum möchte ich heute wiedergeben, da er mir mit ziemlicher Genauigkeit den Weg zu Neugeist gezeigt hat.

Ich stand damals, vor etwa 5 Jahren, gerade in den Entwicklungsjahren. In mir war ein mir unerklärlicher Drang. Ich wanderte viel durch Versammlungen der einzelnen Parteien, ohne jedoch eine innere Zufriedenheit zu erlangen. Bis ich eines Nachts einen Traum hatte — meinen Traum. Er ist in mir seit damals stets lebendig geblieben, und ich werde ihn wohl kaum mehr in meinem Leben vergessen, er stand zu eindringlich vor meinen Augen. So war mein Traum:

Nichts als das All. Es war nicht hell und nicht dunkel. Ich sah mich nicht, fühlte, ahnte mich nur. Ich hatte das Gefühl, frei im Raum zu schweben. Ganz still war es um mich herum. Ganz langsam vernahm ich ein feines Summen. Dann ein zweites. Das erste hell und zart, das zweite dumpf, es schien mir ein Akkord zu sein, der falsch angeschlagen war. Ein Mißton klang hindurch. Das erste hell und klar, wie der Sang eines liebenden Menschen, gütig, die Seele offenbarend, mit einer leisen Sehnsucht nach Unbekanntem. So klang es um mich herum, ein Sang zweier Welten. Ich sah zwei riesige Schatten, dann zwei Weltkörper. Ein lichter und ein dunkler. Diese beiden zogen ihre tönenden Kreise. Der lichte klein, zart, der dunkle dumpf, gewaltig. Es waren meine Welten, die vor meinen Augen vorbeizogen. Das Gute und das Schlechte in mir, sie kämpften um die Herrschaft. Sie kamen näher, gingen auseinander, ein wechselndes Kreisen. Und dann sah ich, wie aus der lichten Welt ein Funke heraussprang und zur dunklen Welt hinüberflog, diese umkreiste und wieder zur lichten zurückkehrte. Dann eine Stimme in mir, mein Führer, der zum ersten Mal zu mir sprach:

„Der Funke ist deine Seele, die zwischen gut und böse schwankt. Sie kämpft ihren Kampf licht oder dunkel, gut oder böse, rastlos wandernd, bis die eine Welt siegt. Warte das Ende ab.“

Ich sah genau, wie der Funke einmal hell, einmal dunkel erschien, je nachdem, welcher Welt er entsprang. Da, er wird immer dunkler, bleibt jetzt auf der dumpf brausenden Welt. Mir wird nun so weh, sollte das mein Los sein? Dann wieder die Stimme im Innern: „Zähle langsam auf zwölf, wenn dann der Funke nicht wieder erscheint, hat die dunkle Welt in dir gesiegt.“ Langsam, mechanisch zähle ich, eins — zwei — drei — vier — 5 — 6 — 7 — 8 — 9 — —. Da, der Funke, er erscheint wieder auf der dunklen Welt, löst sich los, kreist zögernd um die nun riesig erscheinende finstere Welt, ich höre einen schmerzerfüllten Ton, dann ein Krachen,

ein Bersten: die dunkle Welt zerkracht vor mir, zerfliegt in unzählige Stücke. Der Funke wandert zur lichten Welt, das mißtönende dumpfe Singen ist fort, ich höre nur noch ein leises helles Tönen. Die lichte Welt vor mir wird noch heller, wird größer, das Singen wird stärker, reiner, ein Jubelsang der Sphären. Immer größer wird die Welt, entfernt sich nun von mir, sie blendet mich jetzt vor Helle: es ist die Sonne, die mir nun erscheint. Dann löst sich wieder ein Funke, kommt zu mir und jetzt wird es auch in mir hell und licht. Mein Führer spricht wieder: „Dein Los ist entschieden. Liebe und Sonne soll dich erfüllen. Ein neuer Geist ist in dir geboren. Halte ihn rein, es ist das Höchste, das dir gegeben werden konnte . . . .“

Tagelang erfüllte mich der Inhalt dieses Traumes. Ich wußte nun, daß sich etwas ereignen mußte, was mir den Umschwung brachte. Ich wurde von Stunde an ruhig und wartete. Kurze Zeit darauf wurde ich mit einem Herrn bekannt, der mir bei der ersten Gelegenheit ein Heft der „Weißen Fahne“ brachte. Ich beachtete dieses erst nicht. Eines Sonntags fiel es mir herunter und da ich es einmal in der Hand hatte, las ich auch darin. Wie erstaunt war ich, als mir hier zum erstenmal einiges über „Neugeist“ gesagt wurde. Gleich dachte ich wieder an den Traum. Mein Traumführer hatte mir doch auch das Wort genannt. Nun endlich verstand ich mein Traumgesicht: Ich hatte Sehnsucht nach Licht und Wahrheit. Sie wurde mir nun durch Neugeist geboten. Der Traum ist in Erfüllung gegangen. Neugeist lehrte mich, den Inneren Führer zu erkennen, Neugeist zeigte mir den Weg, mich rein zu halten.

So wurde ich mit Neugeist bekannt und ich kann sagen, daß die dunkle Welt nicht wieder in mir erwacht ist. Dank darum Neugeist! H. Gottschalk.

Eine französiche Seherin bestätigt Neugeist.

— Gegen den Ungeist von Versailles! —

Die berühmte Pariser Seherin Madame Fraya, deren Warnungen und Ratschläge in ganz Frankreich Beachtung finden, hat sich, wie das Berliner „Tempo“ jüngst berichtete, kürzlich über die nächste Zukunft sehr optimistisch ausgesprochen und dabei eine Entwicklung vorausgesagt, wie wir Neugeistler — ohne Propheten zu sein — es nicht anders erwartet haben:

Sie betonte, daß zur Zeit noch Saturn die Welt regiert und darum bis zum Frühjahr an eine Besserung nicht zu denken sei; dann aber werde, da alsdann Merkur emporsteige, der Bogen wieder aufwärts führen. Die Genesung werde zwar langsam vor sich gehen, man müsse auch mit mancherlei Rückfällen rechnen, auch drohende Kriegswolken schwebten noch über Europa, aber zum Kriege werde es nicht kommen.

In Deutschland beherrsche die NSDAP. die innere Politik, doch bilde sie für Frankreich keine Gefahr (!). England sei vollauf mit seinen Kolonien beschäftigt, die ihm in der Zukunft die allergrößten Schwierigkeiten bereiten würden. Über Frankreich dagegen stehe ein günstiger Stern: Die französischen Wahlen würden eine weitgehende Erneuerung der politischen Führer-Persönlichkeiten bringen; zwei berühmte Politiker würden sterben.

Doch dies nur nebenbei. Wichtiger ist, was Madame Fraya über die bevorstehende allgemeine Änderung der Lebensführung sagt:

. . . . In manchen Kreisen werde sich die Tendenz bemerkbar machen, zu einem geradezu asketischen Lebensideal zurückzukehren, natürlich unter dem Einfluß der allgemeinen Krise, die zu spartanischen Gewohnheiten führt. Die auf solche Weise beengte Daseinsfreude werde durch ein stärkeres Innenleben wettgemacht, das dem Einzelnen die Kraft verleiht, die Not der Stunde zu überwinden.

Eine derartige Entwicklung machen wir ja in Deutschland seit einiger Zeit durch. Neugeist führt immer mehr Menschen zu einem stärkeren Innenleben.

aus dem wiederum dem Einzelnen die Kraft zur Daseinsmeisterung erfließt. — Aus den Worten der französischen Seherin kann man nun entnehmen, daß auch Frankreich weder die Not, die Deutschland seit Jahren durchmacht, noch die große Umstellung, die sie mit sich bringt, erspart bleiben wird.

Hoffen wir, daß diese Umstellung recht bald erfolgt, damit in Frankreich ein Neuer Geist dem weltverpestenden und verderbenbringenden Ungeist und Gewaltgeist von Versailles ein Ende macht! Denn vorher ist an eine wirkliche Befriedung Europas nicht zu denken.

Auf die Beseitigung dieses Ungeists von Versailles hinzuwirken, muß darum auch das erste Ziel aller französischen Neugeistfreunde sein! Wir wissen, daß das französische Volk an sich genau so wie das deutsche Volk den Frieden liebt, — aber es ist der Sklave einer vom Dämon raffinierter Gewaltpolitik besessenen Minderheit und Regierung, die auf ihren Schein, auf die „Verträge" pocht und nur auf den völligen Zusammenbruch des deutschen Volkes wartet — allerdings vergeblich wartet!

Von dieser Sklaverei, von diesem Ungeist von Versailles muß das französische Volk befreit werden, ehe es zu spät ist! Es muß klar erkennen, daß sich infolge der kurzsichtigen Machtpolitik seiner Regierung ein Unheil über Europa zusammenzieht, das genau so mit der Vernichtung Frankreichs wie der übrigen europäischen Staaten enden muß und enden wird.

Ob Deutschland in diesen Vernichtungsstrudel, in das allgemeine Verderben mit hineingerissen werden wird? Wenn die Gewaltpolitiker in Frankreich und anderwärts das glauben, irren sie! Sie unterschätzen die verzweifelte Entschlossenheit einerseits und die starke Kraft und den eisernen Aufbauwillen, der ungebrochen im deutschen Volke schlummert, andererseits, die uns Gewähr sind, daß Deutschland auch aus den kommenden Katastrophen ungeschwächt hervorgehen wird. Wer mit der Gewalt rechnet, verrechnet sich immer!

Wir werden sehen. S.

„Ueber Religion und Politik wird nicht gesprochen."

„Über Religion und Politik wird nicht gesprochen! Das war ein Grundsatz, der strikt befolgt wurde. Eine Einigkeit war unter uns! Niemals Streit, obgleich wir doch so verschiedener Abkunft waren. Wir hätten aber auch jeden hinausgeworfen, der versucht hätte, seine Weltanschauung aufzutischen und den Frieden zu stören." Der alte Herr schwieg und zog energisch an der fast verloschenen Zigarre. Seine Augen glänzten in der Erinnerung an frohe mit den Jugendfreunden verbrachte Stunden.

Über Religion und Politik zu sprechen, galt als verpönt und unschicklich. Nicht, als ob der alte Herr und seine Freunde weltanschaulichen Dingen gleichgültig gegenüber gestanden hätten. Wenn dies der Fall gewesen wäre, hätten sie ja ruhig darüber sprechen können, ohne den Frieden zu gefährden. Zweifellos hat man sich auch gelegentlich gestritten. Aber schließlich kam man zu der Erkenntnis und respektierte sie: Über Religion und Politik kann nicht gesprochen werden.

Die „Erfinder" dieses Rezeptes reibungsloser Geselligkeit waren zweifellos mit dem Erfolg zufrieden. In Frankfurt soll es einmal in der Biedermeierzeit eine Gesellschaft gegeben haben, die sich „Brüder des Lamms" nannten. Tiefere Gespräche waren hier nicht verpönt. So lange man aber in dem Zimmer war, über dem als Symbol ein Lamm hing, war alles Streiten, alle persönlichen Anfälle ausgeschlossen. Es sei dahingestellt, ob sich nicht bisweilen in das sanfte Blöcken der Lämmer Tigerfauchen gemischt hat. Sicherer war immerhin der Weg der Freunde des alten Herrn.

Eigentlich ist es aber doch das Gegebene, daß der Mensch, als soziales Wesen, in einer Zeit, in der seine strebende Seele mächtig bewegt wird von den Kräften der organischen Entwicklung, in der er eine bewußte Stellung zur Umwelt gewinnt, gedanklichen Austausch mit Gefährten hält. Unter den Freunden des alten Herrn empfanden wohl manche bisweilen das Fehlen eines gewissen Hintergrundes ihrer Geselligkeit. Der Ausweg, Gespräche mit wenigen Gesinnungsfreunden, hat nicht nur den Fehler, daß er zu Cliquenbildung führen

kann. Mehr befruchtende Kraft als der Gedankenaustausch zwischen Gleichgesinnten hat oft der zwischen Andersdenkenden.

Im Laufe der Zeit haben aber wohl auch Gemeinschaften junger und alter Leute bestanden, die den Zwang, im Interesse reibungsloser Geselligkeit weltanschauliche Gespräche zu vermeiden, gar nicht mehr als Zwang empfanden. Wir haben Zeiten gehabt, in denen dem geselligen Beisammensein der Menschen wie ihrer ganzen Einstellung die Maxime zu Grunde lag: An Religion und Politik wird nicht gedacht.

Kein erfreulicher Grundsatz für jeden, der die Ansicht vertritt, daß der Mensch sich irgendwie einmal mit den letzten Fragen des Daseins, mit der sittlich-evolutionären Gestaltung seines Lebens auseinandersetzen sollte. Daß der geistig Hochstehende sich nicht im Sinne irgend einer Parteipolitik betätigen muß, sich aber doch im Rahmen seines Weltbildes eine Idee sozialen Zusammenlebens formen sollte, ein Staatsideal. Solche „anschauungslosen“ Menschen gibt es auch heute viele. Häufig empfinden sie wohl die Problematik des Seins. Sie wollen auch einmal bewußt Stellung nehmen, einmal nachdenken. Wann? Einmal! Gelegentlich. Die Zeit verrinnt. Fernem Wetterleuchten, den Posaunentönen der Don Jouan-Ouvertüre vergleichbar, erschüttert bisweilen seelisches Erleben das Gleichmaß ihres „geschäftigen“ Tages. Und einmal kommt die Stunde, in der sie auf ihr Leben zurückschauen und die Bilanz ziehen können: Was war es wert? Wieviel habe ich zu seiner Entwicklung bewußt gestaltend beigetragen?

Zum Fortschritt des Denkens, zur Entwicklung der Persönlichkeit trägt gelegentliche Unterhaltung weltanschaulichen Charakter viel bei. Zumal in Gesprächen mit Andersdenkenden wird eine eigene Idee erst gefestigt, inneres Erlebnis und selbsterworbenes Eigentum. In der Verteidigung der eigenen Meinung gewinnt man Sicherheit, erkennt aber auch ihre Schwächen und erhält Anregung.

Voraussetzung aber ist, daß man die Form der Unterhaltung beherrscht. Man muß fähig sein, über sittliche, religiöse, kulturelle und politische Fragen sprechen zu können, ohne daß aus dem Gespräch ein zankendes Streiten wird. Und die Kultur der persönlichen Umgangsform, das Taktgefühl, die Fähigkeit, fremde Eigenart gelten zu lassen, Selbstbeherrschung und Objektivierungstalent, sollten auch von jüngeren Menschen so entwickelt werden, daß Gedanken wesentlicher Art ausgetauscht werden können. Nicht als ob es gälte, jeden etwas erregteren Tonfall der Rede ängstlich zu meiden, jede etwas schärfere Ausdrucksweise in der Kritik auszuschalten Junge Leute sollen nicht greisenhaft debattieren. Aber eine Grenze muß es geben, von der man zeitig genug zurückzukehren versteht, wenn man sich ihr einmal unversehens zu sehr genähert haben sollte.

Die Praxis, Zerwürfnisse fern zu halten durch Vermeidung weltanschaulicher Gespräche, stellt gesellschaftliche Diplomatie dar. Besser ist es, wenn sie entbehrt werden kann. Die „Brüder vom Lamm“ versuchten, den Konflikt zwischen dem Streben nach gehaltvolleren Gesprächen und der Furcht vor Gefahren solcher Unterhaltung durch Bindung zeitlich beschränkter Selbstbeherrschung an ein äußerliches Ritual zu lösen. Das Ideal liegt jedoch unstreitig darin, daß auch die Jugend in der Lage ist, durch Takt und Selbstbeherrschung weltanschauliche Gespräche ohne Gefahr zu führen und daß auch für sie der Satz gilt: Über Religion und Politik kann und soll gesprochen werden.

Die Neugeistbewegung hat viel dazu beigetragen, das individuelle und soziale Streben nach seelischer Entwicklung unabhängig von dogmatischen Schranken zu fördern und insbesondere auch den Gedankenaustausch in den Dienst dieses Zieles zu stellen. Dr. Fr. Mönkemöller, Bonn.

Die Gegenwart, in der der Mensch lebt, wird nicht für ihn genußreich durch ruhigen Besitz des Erworbenen, sondern durch das Streben nach höheren Zielen. Diesterweg.

„Durch Wechselbeistand kann auch Not die Not vertreiben,
Als wie einander warm zwei kalte Hände reiben!“

Rückert.

Christenverfolgungen in - Deutschland!

Mancher wird diese Überschrift erstaunt lesen und fragen: Sie meinen doch wohl Rußland?

Nein, wir meinen Deutschland! In Deutschland ist — trotz „Reichsverfassung", „Regierung" und „Christentum" — die geistige und religiöse Unfreiheit in mancher Hinsicht nicht minder als in Rußland, nur daß bei uns nicht die Bolschewisten die Verfolger sind, sondern die sog. — — — — „Christen".

Wir neugeistigen Tat-Christen können manch Liedlein davon singen, obwohl wir in Deutschland noch lange nicht mit dem Haß verfolgt werden wie andere Gemeinschaften, die man teilweise mit tausenden von gerichtlichen Klagen niederzuknüppeln versucht — allerdings mit dem die Kirche immer mehr schädigenden Ergebnis, daß diese Bewegungen unheimlich anwachsen. Doch das hat mit unserer Neugeistbewegung nichts zu tun; wir stellen das hier nur fest, um zu zeigen, daß der Bolschewismus, der Geist des Hasses und der Gewalttätigkeit, auch unter der sog. „Christenheit" seit der Inquisition bekannt und weit verbreitet ist.

Während auf der einen Seite immer mehr verständige und fortschrittliche Pfarrer der verschiedenen Konfessionen sich an Neugeist anschließen und sich zum neugeistigen Tat-Christentum bekennen, wird der Kampf mancher ihrer muckerischen Amtsbrüder gegen Neugeist — leider immer nur hintenherum — immer maßloser, haßvoller und gewalttätiger. Hierfür heute drei Beispiele:

1. Ein Zirkelleiter in einer ziemlich düsteren Stadt, die wir lieber verschweigen wollen, schreibt uns:

„. . . Am besten ist es, wenn Sie den hiesigen Zirkel für eine kurze Zeit nicht in der „W. F." nennen. Sowie wir öffentlich auftreten, werden wir hier von den Geistlichen und Ärzten beider Konfessionen rücksichtslos boykottiert: und schließlich müßten wir in Katakomben flüchten, denn die Christenverfolgungen (durch die in ihrem Seelenschlaf sich bedroht fühlenden Maulchristen) sind hier schlimmer als zu Neros Zeiten. Einstweilen wollen wir noch in der Stille wachsen . . ."

Wenn wir in unserer freien Republik — wo Neugeist der Reichsverfassung zufolge die gleiche Daseinsberechtigung besitzt wie irgend eine Kirche! — schon so weit sind, was erwarten wir da eigentlich noch viel Veränderungen vom Bolschewismus?!"

2. Auch die Polizei hat man schon gegen Neugeist mobil zu machen gesucht — allerdings ohne Ergebnis. Die Polizei sprengt nicht nur kommunistische und Nazi-Versammlungen, sondern neuerdings auch harmlose Neugeist-Kreise! Das zeigt der Bericht eines Zirkelleiters aus einem womöglich noch düstereren schlesischen Städtchen:

Wahrscheinlich auf Grund einer Anzeige eines vor Haß blind gewordenen Pfarrers, der behauptet, daß Neugeistzirkel gesundheitsschädlichen Spiritismus betreiben, drang die Polizei eines Abends in die Privatwohnung des Zirkelleiters, hob die Zusammenkunft mit Gewalt auf und forderte die Teilnehmer auf, die Wohnung sofort zu verlassen.

Kurz darauf erhielt der Zirkelleiter eine Vorladung: „In einem Ermittlungsverfahren werden Sie hierdurch ersucht . . . . ." usw., unterzeichnet: Die Polizeiverwaltung.

Ein Dokument nicht etwa von 1532, sondern aus dem Jahre 1932! Wir haben uns dieses Dokument natürlich gesichert.

Unser Gesinnungsfreund ging selbstverständlich hin und klärte die Irreführung der Polizei durch die Aussage auf, daß bei ihm weder spiritistische noch hypnotische und dergleichen Sitzungen abgehalten würden und daß Neugeist mit diesen Dingen nichts zu tun habe. Er ließ auch einige Neugeistbücher und die „Weiße Fahne" da, damit die Herren Beamten sich nicht nur von der Harmlosigkeit der Neugeistbewegung überzeugen, sondern sich auch gleich mit der auch für sie wertvollen Neugeistlehre und -Praxis vertraut machen konnten.

Natürlich ist das ein nicht ganz humorloser Einzelfall, und es wird auch der einzige Fall dieser Art bleiben. Es gibt wohl in ganz Deutschland keine zweite Polizeiverwaltung, die auf einen derartigen Unfug hereinfällt, wie die Polizeiverwaltung in S. . . . — nein, wir wollen sie nicht blamieren und verärgern, sonst bringt sie unsere unglücklichen Gesinnungsfreunde das nächste Mal gefesselt nach dem Gefängnis und läßt sie totschießen!

3. Der am häufigsten gemachte Versuch von „geistlicher" Seite, den Siegeszug der Neugeistbewegung zu hemmen, ist der, durch abfällige Notizen und Beiträge in frömmelnden „Gemeindeblättern" hier und da, wo es ungefährlich ist, gegen Neugeist zu hetzen.

Natürlich könnten wir diese Blätter und ihre Verfasser in jedem Falle vor ihrem Leserkreis, oder wenigstens vor dem denkenden Teil desselben, durch erzwungene Berichtigungen bloßstellen, wie wir dies kürzlich bei „Ludendorffs Volkswarte" taten, aber die Angriffe in den Gemeindeblättern sind durchweg so ärmlich und gedankenlos, von keinerlei Sachkenntnis getrübt und so vom Geist schwächlich-feigen Hasses diktiert, daß es geradezu würdelos wäre, darauf zu antworten. Die Abrechnung mit diesen pseudochristlichen Heuchlern und Pharisäern, die Christus täglich tausendfach verraten, wird später von selbst kommen.

Wir erwähnen diese Dinge heute nur, damit unsere Freunde sehen, wie unheimlich finster es noch in manchen „geistlichen" Kreisen aussieht — zu einer Zeit, wo andere Geistliche längst den hohen Wert Neugeists für die Erneuerung des Christentums und für die Erziehung der Christenheit zum praktischen Tat-Christentum erkannt haben, und sich für Neugeist einsetzen!

Wir haben schon häufiger geistig und ethisch zurückgebliebenen Auch-Vertretern des Christentums klar gemacht, gegen wen sie ihren Kampf — wenn sie ohne Kampf durchaus nicht leben können — zu richten haben: nämlich gegen den Bolschewismus! Und schon mancher von ihnen hat auch eingesehen, wie recht wir haben, wenn wir immer wieder mahnen, daß nur eine Christenheit, in der das Tat-Christentum wieder obenansteht, den Bolschewismus überwinden wird, während die Christenheit von heute dem Bolschewismus nicht gewachsen ist, weil sie selbst vom Gift des Bolschewismus, vom Haß- und Gewalt-Geist. infiziert ist!

Vorkommnisse wie die eben genannten sollen uns Neugeistlern ein Signal sein, unsere Aufklärung in kirchlichen Kreisen noch intensiver als bisher fortzusetzen. Dadurch helfen wir zugleich auch den fortschrittlichen Geistlichen aller Konfessionen in ihrem schweren Kampf gegen reaktionäre Amtsbrüder, die zwar ständig von Christo reden, aber den Geist seiner Lehre noch nicht erfaßt haben.

Wir wissen aus vielen Pfarrer-Berichten, wie es in der heutigen Geistlichkeit aussieht. Und wir werden, Hand in Hand mit unseren geistlichen Gesinnungsfreunden, nicht aufhören, auch in die Reihen der Vertreter der christlichen Kirchen wenigstens etwas von dem allumfassenden Liebes-Geist des Tat-Christentums hineinzutragen. S.

Die heilende Stunde

— Leitgedanke zur 9-Uhr-Abend-Meditation —

Tritt ein in den heilenden Tempel des Schweigens.
Dein Herz weiß es, wenn Du in ihn eingetreten bist.
Denn dort bist Du und Gott allein — nichts sonst.
Nimm Deine Sorgen nicht mit Dir in die Stille.
Und nimm Deine Leiden nicht mir Dir.
Und kämpfe nicht gegen Furcht oder Krankheit;
Du gibst ihnen dadurch nur Macht über Dich.
Sondern erkenne und bejahe in der Stille des Schweigens,
Daß Gott die Liebe ist,
Und daß, wo die Liebe einzieht, die Furcht keine Stätte mehr hat.
Erkenne und bejahe, daß Gott Gesundheit ist,
Und daß, wo Sein Segen sich ausbreitet, alle Krankheit von selbst weicht.
Erkenne und bejahe, daß Gott Kraft ist,
Und daß an dieser Kraft in Dir alle äußeren Gewalten zerbrechen.
Nichts als die Wahrheit und Vollkommenheit kann vor Ihr bestehen.
Gedenke dessen und bejahe es in der Stille.
Dann wird der Gott in Dir, den Du im schweigenden Einssein spürtest,
Seine Macht und Vollkommenheit in Dir und durch Dich in ihrer ganzen
Fülle offenbaren!

Neugeist in Indien

Swami Vivekananda — ein Künder der Kraft in uns

Was Neugeist dem geknechteten deutschen Volke klarmachen will, das hat Swami Vivekananda, der Vedantist und begeisterte Erneuerer arischen Geistes, dem indischen Volke jahrzehntelang gepredigt: daß ihm nichts so sehr nottut wie Selbstbeachtung und Erkenntnis der eigenen Werte.

Vivekananda — Sohn eines Rechtsanwalts, geboren am 12. November 1863, gestorben am 4. Juli 1902, ein begeisterter Schüler Sri Ramakrishna's, des großen indischen Lehrers — wollte seinem Volke jene urarische Kulturhöhe wieder vermitteln, da der Mensch noch in Seinesgleichen den Gott erkannte, da er noch nicht „zivilisiert war und noch nicht gelernt hatte, seinem Bruder die Kehle durchzuschneiden und ganze Völker im Namen der Menschenliebe niederzumetzeln".

Es ist derselbe Swami, der auf dem Chicagoer Religionskongreß im Sommer 94 jene mutige und unvergeßliche Rede hielt, die mit den Worten endete: „Nicht Sünder seid ihr, sondern Kinder Gottes, Erben unvergleichlicher Glückseligkeit, heilige und vollkommene Wesen! Die einzige Sünde, die es gibt, ist, einen anderen Menschen Sünder zu nennen. Ihr seid nicht der sündige Körper — er ist nur euer Diener. Eure wahre Natur ist das Reine, Formlose, Allmächtige und Allbarmherzige. Das ist der Gott in euch allen! Wer das weiß, der ist frei vom Tod, von Unglück und Leid."

Allerdings hat sein Wirken nicht nur begeisterte Zustimmung gefunden, sondern auch Feindschaft. Verschiedene „christliche" Missionare und vor allem die

Theosophischen Gesellschaft wurde der Besuch seiner Vorträge verboten, obwohl das, was er lehrte, in Wahrheit Theosophie in reinstem Gewande war! — Eines seiner Ideale war die Zusammenarbeit der Religionen: „Nicht soll der Christ ein Hindu oder Buddhist werden oder umgekehrt, sondern jede Religion sollte den Geist der anderen aufnehmen und doch ihre Eigenart bewahren. Durch unsere Erkenntnisformen erscheint uns das eine Licht wie durch verschieden gefärbte Gläser gesehen. Die Formen sind notwendig, da die Anlagen verschieden sind. Im Grund aber sind alle nur verschiedene Wege zur Einen Wahrheit.“

Swami Vivekananda ist der Begründer der weitverbreiteten Vedanta-Bewegung, mit deren Lehren wir uns ausführlich in einem der nächsten Sonderhefte befassen werden, da sie den indischen Neugeist am reinsten widerspiegeln. Wer sich mit der freien und herrlichen Gedankenwelt Vivekananda's vertraut machen will, der lese seine berühmten „Neun Vorträge“*); sie geben einen klaren Einblick in seinen Kampf, der „allem gilt, was den Menschen schwach macht und ihn fortzerren will von der Erkenntnis seines ewigen Geburtsrechts. Schwäche allein ist Sünde — sagt er —, Schwäche bedeutet Tod.“

In dir ist die Kraft! — das ist der Grundzug seiner Lehre. Der Gedanke der Kraft ist ihm „der Eckstein der Vedanta-Philosophie“. Die Hauptsache ist das Gott- und Kraft-Innewerden und das In-Einklang-Bringen von Erkenntnis und Handeln. Er will die Menschen von den schwächenden Vorstellungen der Sünde und Erbsünde — von denen sich bekanntlich nicht einmal die Anthroposophie zu lösen vermocht hat — befreien, da er „das Vorhalten von Sündhaftigkeit nicht für ein Mittel hält, den Menschen stark zu machen.“

„Sprecht nicht von der Schwäche der Welt und ihren Sünden! — mahnt er immer wieder —. Sondern weint darüber, daß ihr noch so gefesselt seid, überall Sünden zu sehen! Die Menschen werden von Jugend auf gelehrt, daß sie schwach und sündig seien. Lehrt sie hinfort, daß sie Kinder der Unsterblichkeit sind. Erfüllt ihre Herzen von Kindheit an mit starken, hilfreichen Gedanken! Und habt selbst immer ein offenes Ohr und Herz für solche Gedanken und nicht für schwächende, erstarrende. Sagt euch immer wieder: „Ich bin Er! Ich bin der Allgeist!“ Laßt dies Tag und Nacht in eurer Seele wie ein Lied klingen, und noch in der Sterbestunde bezeugt: „Ich bin Er!“ — Das ist die Wahrheit: Die unendliche Kraft des Alls ist euer!“

„Das Leben an sich ist weder gut noch böse. Es erscheint uns so, wie wir es anschauen. In Wirklichkeit sind wir eins mit Gott. Diese Erkenntnis ist höchster Gottesdienst. Das allein ist Demut, nicht aber das Kriechen auf allen Vieren und das Verharren im Sündenbewußtsein.“

„Gott ist Geist, ist Unendlichkeit. Und der Mensch im Innersten ist gleichfalls Geist und Unendlichkeit. Wie schwer ist allerdings oft die Erhabenheit der Verwirklichung dieser Vorstellung zu erreichen: Ich lehre, spreche, philosophiere. Da begegnet mir etwas, und ich werde ungewollt ärgerlich. Ich vergesse, daß es etwas außer meinem Ich nicht gibt. Ich vergaß zu sagen: „Ich bin Geist, was soll mir diese Kleinigkeit anhaben!“ Ich vergaß, daß alle äußeren Dinge Scheinbilder sind. Ich vergaß Gott und die Freiheit!“

Darum seine Forderung, das „falsche Ich abzutöten, damit das wahre Ich, Gott, herrscht“. In diesem Kampf gegen unser niederes Ich und gegen die Gespenster der Scheinwelt brauchen wir nichts zu fürchten. — Darüber eines der wunderbaren Gleichnisse Vivekanandas:

„Einst ging ich in Benares über einen Platz, auf dessen einer Seite ein großer Brunnen und auf dessen anderer Seite ein hoher Wall war. In dieser Gegend

---

*) „Swami Vivekananda. Ein Lebensbild und neun Vorträge.“ Aus dem Inhalt: Was ist Religion? — Religiöse Ideale der Veden. — Die Einwirkung des Karmas auf den Charakter. — Alle Hilfe ist Selbsthilfe. — Die Arbeit und ihr Geheimnis. — Kosmologie. — Die wahre Natur des Menschen. — Die Vedanta-Philosophie. — Sadhanas, die Vorbereitung zum vergeistigten Leben. — Durch günstigen Einkauf im Interesse unserer Gesinnungsfreunde ist die Neugeist-Zentrale in der Lage, dieses wertvolle Werk statt zum Ladenpreis von M. 1.60 für nur 60 Pfg. den Ortsgruppen sowie Mitgliedern und Lesern der „W. F.“ zu vermitteln. Bezug durch die Geschäftsstelle der „W. F.“. Da nur 1000 Stück vorhanden sind, empfiehlt sich allerdings umgehende Bestellung.

waren viele Affen, die wild sind und manchmal gefährlich. Sie setzten es sich nun in den Kopf, mich nicht durchzulassen. Als sie sich näher an mich herandrängten, fing ich an zu laufen. Aber je mehr ich lief, desto schneller kamen die Affen. Und sie fingen an, mich zu beißen. Es schien unmöglich zu entkommen. Da tauchte ein Fremder auf und rief: „Biete den Bestien die Stirn!" Ich drehte mich um und sah die Affen an. Sie stutzten und flohen endlich. Das war eine Lehre fürs Leben. — Gleich jenen Affen fallen die Bedrängnisse des Lebens von uns ab, wenn wir aufhören, vor ihnen zu fliehen. Wenn wir je Freiheit gewinnen wollen, können wir es nur dadurch, daß wir die Natur besiegen, niemals dadurch, daß wir fortlaufen. Feiglinge gewinnen niemals Siege!"

Und wodurch gewinnen wir die Kraft, zu siegen? Aus dem Wissen, daß der Gott in uns lebt, unsere Kraft ist:

„Ihr seid Seelen, rein, unendlich, vollkommen. Die Kraft des Weltalls ist in euch. Weshalb weint ihr? Für euer wahres Ich gibt es weder Geburt noch Tod, weder Krankheit noch Unglück. Gott ist kein Gott außerhalb, sondern er ist in euch; in eurem eigenen Herzen. Dort ist er, die Seele eurer Seele, die Wahrheit in euch, die Kraft in euch."

Wer dessen stets eingedenk ist und ernsthaft strebt, der wird „auch die schwierigsten Verhältnisse überwinden. Wonach jemand mit ganzer Seele verlangt, das erhält er auch. Denn der Wunsch schafft den Körper".

Als echter Neugeistler weiß auch Vivekananda wohl zu unterscheiden zwischen dem mutigen Bejahen der Fülle und des Erfolgs einerseits und der niederen Gier nach irdischem Besitz andererseits:

So viel irdische Schätze wir auch für unser körperliches Wohlbehagen ansammeln, nur das Verdiente wird wahrhaft unser. Unser Karma bestimmt, was wir verdienen. Wir sind verantwortlich für das, was wir sind. Und zu dem, was wir sein wollen, tragen wir die Kraft in uns, es zu werden."

„Suchet zuerst nach dem Reiche Gottes, so wird euch solches alles zufallen" — sagt Christus. Alles kommt zu dem, der sich um nichts sorgt. Glück ist einer Koketten ähnlich: sie ist gleichgültig zu dem, der nach ihr verlangt; aber sie liegt dem zu Füßen, der sich nicht um sie kümmert. Geld fließt dem zu, der sich nicht darum bemüht. Alles kommt zum Herrn, aber der Sklave erhält nichts.

Seine ganze Erfolgs-Lehre atmet Neugeist: „Das große Geheimnis des Erfolges ist: Der Mensch, der nicht zurückverlangt, was er gibt, ist der erfolgreichste. Es klingt widersinnig. „Christus war selbstlos, und dennoch wurde er gekreuzigt", wird entgegnet. Gewiß, antworte ich, aber seine Selbstlosigkeit wurde die Ursache seines großen Sieges — die Krönung von millionen und abermillionen Leben mit den Segnungen wahren Erfolgs.

Bittet um nichts und verlangt nichts zurück. Gebt, was ihr zu geben habt; es wird zu euch zurückkommen — aber denkt jetzt nicht daran! Eure Gabe wird tausendfach vermehrt zu euch zurückkommen, des seid gewiß — aber achtet jetzt nicht darauf! Lernt, daß das ganze Leben ein immerwährendes Geben ist. Gebt freudig! Und erwartet nichts zurück; um so mehr wird zu euch kommen!"

Ein Gleichnis dafür:

Je schneller die Luft aus einem Raum entfernt wird, um so schneller wird er mit reiner Luft von außen erfüllt. Wenn ihr aber die Türen und jede Öffnung schließt, wird alles darin bleiben, was darin ist. Was außen ist, kommt nicht herein; und was innen ist, entartet und wird zu Gift. — Der Strom entleert sich beständig in den Ozean und ist doch immer wieder gefüllt. Laßt nicht die Mündung in den All-Ozean versanden! In dem Augenblick, in dem ihr das tut, ereilt euch der Tod.

Darum seid keine Bettler und Bejaher der Schwäche, seid frei! Dies ist die gewaltigste Aufgabe des Lebens." Fides.

Unsere Sehnsucht geht nach der Stille, aus der die Ewigkeit uns ihre Arme entgegenstreckt. Thoma.

Im kleinen Elend steckt unser gefährlichster Feind, das große Leid vergrößert Nietzsche.

Vivisektion.

Von einem deutschen Universitätsprofessor.

In den Kreisen der Tierfreunde herrscht Übereinstimmung darüber, daß die bestehenden Vorschriften zur Einschränkung der Versuche an lebenden Tieren unzureichend sind. Die zwanzigste Versammlung des „Verbandes der Tierschutzvereine des Deutschen Reiches E. V.“ hat deshalb seinen Vorstand beauftragt, an die zuständigen Ministerien der Landesregierungen neue Anträge zur Verschärfung dieser Vorschriften zu richten. Sie verlangen außer einer nachdrücklichen Einschränkung überhaupt (die Zahl der Tierversuche wird z. B. noch auf mehrere Millionen im Jahr geschätzt) staatliche Kontrolle, Verbot der mehrfachen Benutzung eines Versuchstieres zu schweren Eingriffen, Einschränkung des Tierversuches beim Unterricht, strenge Auswahl der Personen, die zu solchen Versuchen zugelassen sind, u. a. m.

Diesen Forderungen sollte sich jeder anständige Mensch, dem der Materialismus unserer Zeit noch nicht das Herz verkalkt und versteinert hat, anschließen.

Im Nachfolgenden sei ein Vorschlag hinzugefügt, den aufzunehmen der genannte Verband gebeten wird:

Der schmerzhafte oder mit Todesnöten verbundene Versuch am lebenden Hund ist bei Freiheitsstrafe zu verbieten. „Warum gerade an Hunden?“ wird man fragen. Und: „Was macht man mit ihnen? Sie werden doch alle“, versichert man, „narkotisiert und leiden darum keine Schmerzen.“

Zunächst zur letzten Frage: Ja, sie werden betäubt, wo das Experiment es erlaubt, und wo der Vivisektor sich die Zeit dazu nimmt. Aber wer einmal selbst eine schwere Operation durchgemacht hat, kennt die heftigen Schmerzen und Qualen, die dem Operierten oft nach der Narkose bevorstehen. Und an Menschen werden im Allgemeinen nur nützliche und darum meist mildere Operationen vollzogen. Am Tier aber trennt und näht man oft das Unnatürlichste zusammen, weil es „interessant ist, was dann wird!“ Es kommt deshalb vor, daß Hunde beim Erwachen aus der Narkose und noch lange danach in ihren wahnsinnigen Schmerzen unnatürliche schauderhafte Klagelaute hinausheulen und sich in ihrem Käfig wie irr gebärden. Wer in der Nähe mancher Kliniken wohnt, dem sind solche Erscheinungen nicht fremd. Also, mit der Narkose allein kann man sein Gewissen nicht beruhigen. Auch deshalb nicht, weil sehr viele Tierversuche die Narkose gar nicht gestatten. Wenn man einen Hund Tage und Nächte lang immer wieder aufpeitscht, wenn er sich legen und schlafen will, immer brutaler, weil die Müdigkeit ihn immer mehr überwältigt, weil man feststellen will, wieviel Zeit nötig ist, damit er an Ermüdungsvergiftung stirbt, oder wenn man mit vieler Überlegung und „Wissenschaft“ das Hungern eines Tieres so lange mit allen Mitteln künstlich steigert, bis das unmöglich Scheinende gelingt und der Magen sich selbst verdaut, d. h. aufzehrt, dann kann das natürlich auch nicht in der Narkose geschehen!

Ein anderes Bild aus dem Laboratorium eines Vivisektors! Hunde sind mit geöffnetem Leib in einem Gestell aufgehängt. An einem inneren Organ ist künstlich eine Fistel erzeugt worden. Ein Schlauch hängt an ihr und leitet ihre Ausscheidung nach einem Sammelgefäß. Der schwere Hund hängt mit geöffnetem Leib in der Lage eines Gekreuzigten. Nur stirbt ein solcher nach etwa 8 Stunden. Das Experiment aber muß länger dauern! Deshalb füttert und erfrischt man das Tier, sodaß seine Marter erst nach tage- und nächtelangem Hängen zu Ende geht. Aus dem gleichen Institut wird berichtet, daß solche Tiere in ihren grauenvollen Qualen natürlich nicht anders können, als wimmern und heulen. Der Laboratoriumsdiener*) hatte für solche Fälle einen Knüppel zur Hand, mit dem er so lange auf das hängende Tier mit seinem geöffneten Leib und seiner eitrigen Wunde einzuhauen pflegte, bis das Tier in seiner Qual und seiner Angst und Verzweiflung auch das Wimmern verlernte! Der Mann ist pensioniert worden, das muß gesagt werden. Auch, daß in dem gleichen Institut eine Pflegerin die

*) Der Name dieses Unmenschen, der noch am Leben ist, sowie der Name des Direktors des betreffenden Universitätsinstituts, sind bekannt.

Tiere wartete, die ihr Möglichstes tat, ihre Qualen zu lindern. Achtung und Dank einem solchen Engel, dessen Mitleid auch diese Hölle nicht abzustumpfen vermag!

Der Hund, der solche Marter übersteht, wird nicht etwa freigegeben oder durch einen leichten Tod von seinen Qualen erlöst. Nein, aus Sparsamkeitsrücksichten muß er wieder geheilt werden, um wieder und wieder, oft drei und vier Mal, neuer Folter ausgesetzt zu werden, bis endlich auch das zäheste Leben dieser nicht endenden wahnwitzigen Folge von Heilung und Sektion am lebendigen Leibe erliegt. Auch der Nervenstärkste kann kaum in die von Angst und Grauen erfüllten, um Erbarmen flehenden Augen eines solchen Tieres blicken, das zum dritten oder vierten Mal zur blutigen Marter aus dem Käfig geholt wird. Diese Augen besagen, daß sie nicht zu begreifen vermögen, wie Menschen der Liebe so brutal ins Antlitz schlagen können, deren der Hund in so hohem Maße fähig ist. Weil dieser den Menschen liebt, weil er ihm vielleicht ein Leben lang treu gedient hat, ehe er von ihm langsam zu Tode gefoltert wird, weil er nach dem Menschen das subtilste Lebewesen ist, das nicht nur den körperlichen, das auch den seelischen Schmerz wie die seelische Freude empfindet, weil er nicht versteht, warum er diese furchtbaren Mißhandlungen, die er für Strafen hält, erleidet, darum ist all das noch häßlicher und unmenschlicher, und stößt aller Ethik mit noch grausigerem Hohn ins Gesicht, als wenn es anderen Tieren geschieht.

Wer die Liebesfähigkeit beim Hunde leugnet, hat nie einen besessen, hat nie gesehen, wie dieser Freund seines Herrn, wenn er nach langer Abwesenheit zurückkehrt, sich wie toll vor Freude gebärdet, wie er noch stunden-, oft tagelang sich müht, dem Heimgekehrten sich gefällig und angenehm zu erweisen, wo immer er es vermag. Der Schreiber dieser Zeilen hat solche Szenen stürmischer Liebesbezeugungen bei einem Hunde Jahre hindurch täglich ein halbes Dutzend Mal sich abspielen sehen, bei dem eigenen und bei dem Nachhausekommen jedes einzelnen Kindes aus der Schule. Wahrhaftig, schon der Gedanke, daß wenigstens dem größten Freund des Menschen unter den Tieren seine Liebe und Treue nicht mehr in so scheußlicher Weise vergolten werden darf, wäre eine Wohltat!

Sind Möglichkeiten da, das zu erreichen? Man sollte es meinen. Alle Tierschutzvereine im Reich müßten ihre Mitglieder zu einer Erklärung bewegen, daß sie in keiner Wahl, nicht in der Gemeinde, nicht im Land noch im Reich einer Partei ihre Stimme geben, die sich nicht verpflichtet, für ein solches Gesetz, für diese einfachste Forderung der Menschlichkeit, zu stimmen. Man kann darüber hinaus alle Hundeliebhaber um die gleiche Erklärung angehen. Das gäbe so viele Stimmen, daß kaum eine Partei den Mut haben würde, sie in den Wahlen zu verlieren. Man pflegt sich ja schon zu scheuen, es mit den Mitgliedern irgend eines Gemüsehändlerverbandes zu verderben, der noch nicht den hundertsten Teil der obigen Stimmen aufbringt. Wenn auch das nicht hilft, kann man vor die Stätten der Tierfolter ziehen und protestieren, stundenlang und stundenlang.*) Shaw schreibt in dem Vorwort zu seinem: „Der Arzt am Scheidewege“, das ein prachtvolles, mutiges Wort in dieser Frage des Entsetzens bedeutet:

> „Von Shakespeare und Doktor Johnson bis Ruskin und Mark Twain haben die beliebtesten Fürsprecher der Menschlichkeit dem natürlichen Entsetzen des geistesgesunden Menschen über die Grausamkeit des Vivisektors und die Verachtung, die ernste Denker gegenüber seinen schwachsinnigen Ausreden hegen, Ausdruck verliehen. Wenn die Gesellschaft der Ärzte die antivivisektionistischen Gesellschaften durch einen allgemeinen Protest gegen die Ausübung und Grundsätze der Vivisektoren überbieten würden, so würde jeder Arzt materiell gewinnen durch das Gefühl ungeheurer Erleichterung und Versöhnung, das auf eine solche Bürgschaftsleistung für die Menschlichkeit der Ärzte folgen würde.“

Solange die Ärzteschaft nicht solche Proteste erhebt (Einzelne haben es oft und laut getan, aber ihre Stimme verhallt, wie die der Propheten in der Wüste), muß es die Gesellschaft tun. Denn mit wahrer Wissenschaftlichkeit, die ein Suchen nach Zusammenhängen ist, und die vor allem deshalb zur Wahrheit strebt, weil sie der Urgrund des Guten ist, hat das erbarmungslose Drauflosexperimentieren im Laboratorium und Hörsaal an Lebewesen nicht das Mindeste zu tun.

Unsere Gesellschaft sollte sich bewußt sein, daß die furchtbare Not unserer Zeit, die zu einem Teil der Rücksichtslosigkeit und Roheit und dem

*) Unnötig zu sagen, daß kein Tierfreund, kein Neugeistler, kein Lebensreformer, kein Anhänger der naturgemäßen Lebens- und Heilweise je zu einem Arzt geht, der die Vivisektion nicht einschränkungslos ablehnt. Red.

Mangel an Ethik von großen Teilen des lebenden Geschlechts bis tief in die Kreise der Gebildeten hinein entspringt, solange nicht zu beheben sein wird, als Greuel, wie die oben verzeichneten gegen wehrlose Geschöpfe gleichgültig geduldet werden. Und jeder Verein gegen die Vivisektion kann die angeführten Beispiele grausamer wissenschaftlicher Tierversuche dem, dem sie nicht genügen, auf Grund des medizinischen Schrifttums beliebig vermehren.

Wahrhaft eine unbegreifliche, wüste, entsetzliche Schmach unserer Zivilisation!

Nachwort der Redaktion:

Wieviele Millionen Vivisektionen, d. h. „wissenschaftlich" sich gebärdende, in Wahrheit untermenschlich-sadistische Foltereien an lebenden Tieren alljährlich stattfinden, wird in der soeben erschienenen aufsehenerregenden Schrift „**Die Kulturschande der Vivisektion**" (Pseudowissenschaftliche Versuche an Tieren und Menschen) von unserem Gesinnungsfreund Prof. Dr. L. Öhninger, dem 2. Vorsitzenden des „Verbandes deutscher vivisektionsgegnerischer Vereine", in erschütternden Bildern dargelegt.

Noch nie ist so viel statistisches Material über die krankhaften Verirrungen degenerierter „Wissenschaftler" in einer Schrift zusammengetragen worden, noch nie ist so deutlich gezeigt worden, woher im Letzten die an sich vielleicht beklagbare, aber **durchaus verständliche wachsende Abneigung breitester Volkskreise vor der Schulmedizin und dem modernen Chemismus** — deren gehässigen Kampf gegen Volksaufklärung und wirkliche Volksheilmittel gerade wir Lebensreformer und Neugeistler oft genug gespürt haben, (denken wir nur an den „Kampf um Olbas", in dem das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, und an andere Kämpfe, über die wir noch die ganze Niedrigkeit dieser Clique bloßstellende Enthüllungen bringen werden) — herrührt.

Die Schrift von Prof. Öhninger (80 S., M. 1.—, Geschäftsst. der „W. F.") sollte zu **Hunderttausenden und Millionen verbreitet werden. Wer hilft mit?**

Im übrigen möchten wir das, was unser Mitarbeiter oben in Bezug auf den Schutz der Hunde fordert, unbedingt und einschränkungslos auf alle Tiere ausdehnen, denn jedes Tier empfindet Qual in gleicher Weise. **Wir fordern von den Regierungen, daß sie mit dem ganzen Vivisektionsspuk aufräumen, sonst wird das Volk in seiner Erbitterung eines Tages zur Selbsthilfe greifen!**

Wir können nur heißest — zum Wohle aller leidenden Tiere wie aller kranken und leidenden Menschenbrüder — wünschen, daß die Neugeistige Lebenserneuerungsbewegung nicht einen Tag in ihrem Siegeszug einhalten möge, damit der naturentfremdete Chemismus und der entmenschte, von wahrem Arzttum weit entfernte Medizinismus sobald wie möglich durch eine wirklich Segen bringende naturgemäße Heilkunst ersetzt werden! L. B.

Pflicht.

Von Joh. Breitenfeld.*)

Im ständigen Dienen erfülle deine Tagespflicht!

Suche nicht mit Murren und bösen Worten deine Pflicht zu einer schweren Last zu machen! Denn im Laufe der Zeit wird diese Last dich durch deine eigene Schuld erdrücken!

Suche freudig deiner Pflicht zu begegnen, die dir gegeben ward, dich zu erfüllen!

Suche nicht, nach anderen zu schielen. die, wie du meinst, es besser und leichter haben im täglichen Leben! Wisse, daß jedem Menschen gerade die Pflicht auferlegt wird, die ihm nötig ist zum Lernen!

Lerne voll Wonne dich erfüllen, dann wirst du bald den Segen spüren, der in deiner Arbeit liegt!

Allem in Güte begegnen, ist deine Pflicht, die du zu erfüllen hast.

Trage es einem Menschen nicht nach, wenn er dir große Steine in häßlichen Worten und Taten in deinen Weg schiebt!

Lächle darüber; denn an deinem Lächeln erkennst du deine Güte!

Steige über diese Steine hinweg! Du wirst eine große Freude empfinden, daß du dich nicht daran gestoßen hast.

Empfindest du Leid und Betrübnis, so wisse, daß auch das Böse noch in dir lebt und du noch nicht deine wahre Pflicht erkannt hast!

Bei jedem Erkennen wird die Pflicht schwerer; denn du spürst zuletzt die Pflicht der ganzen Welt! Aber die Freude wird größer, Zufriedenheit erfüllt dich. Tausend Kräfte regen sich und helfen dir, im selbstlosen Dasein zu dienen.

---

*) Aus einem Vortrag in der Hamburger Ortsgruppe.

Der letzte Patient

Ein Schauspiel in vier Akten. Von Lucida Mente.*)

Erster Akt.

Laboratorium einer Klinik

Personen: Chefarzt Geheimrat Prof. Dr. König
Oberarzt Dr. Peters
Oberarzt Dr. Dietrich
mehrere Stationsärzte
Schwester
Laboratoriumsdiener Glaser

Dr. Peters (kommt zur Tür herein): Guten Morgen, Glaser. Gibts was Besonderes?

Glaser: Das letzte kranke Kontrolltier ist heute nacht eingegangen. Ich habe es zerlegt, da liegen die Organe. Serienschnitte zum Mikroskopieren habe ich auch schon gemacht.

Dr. Peters: Danke! Ich werde sie heute nachmittag mikroskopieren. Ist sonst alles unverändert?

Glaser: Die Ergebnisse der Versuchsreihen werden wohl nicht mehr erschüttert.

Dr. Peters: Das glaube ich auch. (Betrachtet die Organe.) Prachtvolle Geschwulstknoten! Sie können gleich in Spiritus gelegt werden. Doch halt, da fällt mir ein, der Chef will ja heute oder morgen herunterkommen. Lassen wir die Organe solange hier liegen, ich möchte sie ihm frisch zeigen, Glaser.

Glaser (nach kurzer Pause): Die Habilitierung ist jetzt gesichert, Herr Oberarzt, ich kann Ihnen eigentlich schon gratulieren. So eine wissenschaftliche Arbeit liefert so leicht kein zweiter. Wenn man bedenkt, daß berühmte Professoren in allen Ländern seit Jahrzehnten Krebsforschung treiben und bis heute nichts Richtiges herausgebracht haben!

Dr. Peters: Sogar die Kommission des Völkerbundes zur Krebsbekämpfung, in der doch die anerkanntesten Forscher der Welt sitzen, arbeitet seit Jahr und Tag ergebnislos. Ab und zu wird ein kleines Mäuschen geboren, nicht der Rede wert. Was da für ein Geld verpulvert wird! (Geht an die Kasten, betrachtet die Kaninchen.) Wo ist jetzt eigentlich der Franzel? Ich kann ihn nicht finden.

Glaser (tritt hinzu): Hier doch, Herr Oberarzt.

Dr. Peters: So ein Mordskerl ist das geworden! Er gehört doch zur ersten geretteten Versuchsreihe. Glaser, auf den können Sie stolz sein, den haben Sie gerettet. Den Gedanken, den Sie damals hatten, muß Ihnen ein Gott eingegeben haben. Erst damit wurden meine Versuche auf den richtigen Weg gebracht.

Glaser: Werden Sie mich dafür auch in Ihrer Arbeit veröffentlichen, Herr Oberarzt?

---

*) Verfasser des Dramas „Der letzte Patient" ist, wie jeder Leser sofort merken wird, praktischer Arzt und außerdem ein aufrechter deutscher Mann, der aus eigenem Erleben und aus innerster Überzeugung heraus schreibt. Jeder Neugeistler wird diese scharfe Abrechnung mit der Impf-, Spritz- und Schneid-Medizin mit Ergriffenheit lesen. Für diese Abrechnung war jetzt, wo noch der Kampf um Calmette tobt, der richtige Zeitpunkt. Alle Leser der „Weißen Fahne" wissen, daß wir der echten wissenschaftlichen Forschung und ihren Fortschritten stets die gebührende Hochachtung entgegenbringen und daß wir, kurz gesagt, in diesen kritischen und schweren Zeiten weit davon entfernt sind, sozusagen das Kind mit dem Bade ausschütten zu wollen. Wo aber Mängel sind, müssen sie erkannt und auf Grund neuer Erkenntnisse beseitigt werden.
Dr. S.

Aus einer Zuschrift von Dr. med. G. Riedlin, Freiburg i. Br.:

„Vorliegendes Schauspiel schöpft ungeschminkt aus dem vollen Leben und Treiben unserer Zeit. Wie in einem Spiegel zeigt es uns den Kampf zweier Welten, ihre Ziele und Mittel, ihre Ideen und typischen Träger, wissenschaftliche Erkenntnisse und Probleme, Irrtum und Wahrheit, Beruf und Geschäft, Arzt und Mediziner, Naturnähe und Naturferne, das Elend der Massen und den Jammer der Vivisektionsopfer. Der mir bekannte Autor schildert mit offenen Augen die Verhältnisse, die im Laufe der Jahre zur allerschwersten Vertrauenskrise der Medizin führen mußten. Ich habe die Schrift mit innerer Zustimmung gelesen, billige durchaus Tendenz und Form der Darstellung und freue mich, daß die „Weiße Fahne" ihren Lesern dieses Wendepunkt-Drama darbietet."

Dr. Peters: Ja, das werde ich. Glaser, seit wann so ehrgeizig?!

Glaser: Mein Kollege von der Kinderklinik tut so wichtig damit, daß er neulich mit einem idiotischen Kind auf dem Arm, das wie ein Affe aussah, photographiert und in der Zeitschrift für Kinderheilkunde veröffentlicht wurde. Er zeigte es mir, da sagte ich, das Bild gehöre in eine zoologische Zeitschrift mit der Bezeichnung: Affenfamilie, Vater und Sohn (beide lachen).

Dr. Peters: Ihr Bild kann ich leider nicht veröffentlichen, nur Ihre wertvollen Dienste.

Glaser: Es könnte aber möglich sein, daß Ihr Name so berühmt wird, daß Ihr Bild in einer illustrierten Zeitschrift erscheint. Darf ich mich da nicht irgendwie im Hintergrund zeigen, vielleicht so an den Kaninchenställen?

Dr. Peters: Glaser, Sie wissen doch, daß bei allen Veröffentlichungen, die aus der Klinik kommen, unser Chef im Vordergrund stehen muß. Der Chef im Vordergrund, Sie im Hintergrund, wo bleibt denn da für mich noch Raum? (Sie lachen beide.) Dr. Peters (am Käfig): Und wo ist denn Franzens Gattin, die Franziska?

Glaser: Hier, Herr Oberarzt, sie säugt gerade ihre Jungen.

Dr. Peters (zu dem Kaninchen): Vor 2 Jahren lagst du mit schwerem Krebsleiden am Tode und jetzt bist du wieder glückliche Mutter (geht an einen anderen Käfig). Die hier drinnen sind doch aus der Versuchsreihe, die heute die Einspritzungen erhalten sollen?

Glaser: Jawohl (er hebt der Reihe nach die Tiere heraus, der Oberarzt macht die Einspritzung, man hört Quietschen).

Dr. Peters: Wenn ich heute oder morgen vor dem Chefarzt den großen Vortrag halte, werde ich ausdrücklich erwähnen, was ich Ihnen verdanke, Glaser.

Glaser (strahlt, nach einer kurzen Pause): Haben Sie an Kranken oben in der Klinik das Mittel noch gar nicht probiert, Herr Oberarzt?

Dr. Peters: Nein, zunächst müssen unsere Tierversuche von anderen Kliniken nachgeprüft und unsere günstigen Ergebnisse bestätigt sein.

Glaser: Das wird aber noch lange dauern.

Dr. Peters: Das glaube ich nicht. Haben Sie so wenig Vertrauen, Glaser?

Glaser: Ich bin so gespannt auf die Versuche am Menschen; denn ich bin da etwas skeptisch.

Dr. Peters: Sind die Beweise aus Teneriffa und Angora nicht durchschlagend und überzeugend.

Glaser: Ja, schon (nach kurzer Pause). Dann noch etwas, Herr Oberarzt. Es gibt noch mehr Stätten der Krebsforschung. Wenn eine davon zu guterletzt auf anderem Wege ein Heilmittel findet, geraten wir schließlich ins Hintertreffen.

Dr. Peters: Heilmittelchen für Krebs sind schon mehrere angegeben, aber die Therapia magna des Carcinoms steht noch aus. Ich habe mir v. Behring und vor allem Paul Ehrlich zum Vorbild genommen. In exakter, systematisch gründlich wissenschaftlicher Arbeit, in jahrelangen Versuchen hat er endlich in dem Präparat 606 das Salvarsan entdeckt, das nicht nur das einzigartige, souveräne Heilmittel einer Seuche werden sollte, sondern als die Therapia magna sterilisans der ärztlichen Gelehrtenwelt voranleuchtet. Hier ist streng wissenschaftlich die Methode gefunden, die nicht darauf beschränkt ist, unter gewissen günstigen Bedingungen, mit Unterstützung der Natur, ein Leiden zu bessern und vielleicht zu heilen, sondern die berufen ist, das Leiden endgültig zu beseitigen, seine Erreger auszurotten. Wie wir die Naturgewalten immer mehr erkennen und beherrschen lernen und uns untertan machen, so muß es auch das Ziel der medizinischen Forschung sein, den Naturgewalten der Krankheiten mit wissenschaftlichen Mitteln entgegenzutreten und sie im Schach zu halten.

Glaser (bedächtig): Ja, ja Herr Oberarzt, der Fortschritt der Medizin ist verlegt vom Krankenbett ins Laboratorium. Ich bin ein alter Mann und habe drei Generationen gesehen hier in der Klinik. Früher sagte man Spital, heute Klinik.

Dr. Peters: Schon in den beiden Worten liegt eine Umwälzung. Hospital ist das Haus des Kranken, wo gepflegt und bewirtet wird, Klinik ist das Haus des Arztes, wo wissenschaftliche Heilmethoden ausgearbeitet und ausprobiert werden.

Glaser: So ist es, Herr Oberarzt. Als ich hierher kam, vor bald 50 Jahren, da war es noch ein kleines Spital mit 35 Betten. Der alte Dr. Nagel behandelte die Patienten zusammen mit Schwester Katharina und mir. Wie oft kam er noch abends spät, wenn er seine Privatbesuche in der Stadt gemacht hatte, saß noch lange bei den Schwerkranken, tröstete sie, gab noch ein Pulver. Die alte Schwester ging oft abends in die Betstunde. Da kam es nicht selten vor, daß mich Dr. Nagel rief und daß wir zusammen Kranke umbetteten, frisch anzogen, bisweilen badeten oder einen gerade Gestorbenen hinaustrugen.

Dr. Peters: Das ist ja rührend. Und wie wurde behandelt?

Glaser: Dr. Nagel sagte immer, die wahre, vertrauenerweckende ärztliche Hilfe entspringe zwei Eigenschaften, der Demut der Seele und dem Mitleid des Herzens.

Dr. Peters: Und den Geist nannte er nicht?

Glaser: Doch, auch von dem sprach er, aber er meinte, der habe seine Gefahren Wenn er sich sehr ausdehne, töte er Demut und Mitleid, die dem Arzt so nötig seien wie dem Priester. (Dr. Peters lächelt.) Und in der Behandlung hatte er zwei Grundsätze. Er sagte, man müsse dafür sorgen, daß der Kranke gut schlafe und gute Verdauung habe, dann rege sich der Appetit und der Lebensmut, und die Gesundung komme von selber. (Dr. Peters lacht herzlich.)

Glaser (nachdenklich): Herr Oberarzt, ich habe inzwischen die ganze Entwicklung der Medizin miterlebt und habe viel beobachtet. Den alten Nagel aber habe ich nicht vergessen. (Er horcht nach der Türe.) Ich glaube, der Chef kommt, ich höre seinen Schritt.

Chef: Guten Morgen!

Dr. Peter und Glaser (machen tiefe Verbeugung): Guten Morgen, Herr Geheimrat!

Chef (näher tretend): Der vorbereitende Ausschuß des Kongresses hat auf seiner gestrigen Tagung beschlossen, den Kongreß hier stattfinden zu lassen, in den Pfingstferien. Wird bis dahin Ihre Arbeit fertig gestellt sein, Herr Kollege Peters?

Dr. Peters: Jawohl, Herr Geheimrat. Ich habe vorige Woche nach Angora und Teneriffa geschrieben und um Abschlußbericht innerhalb vierzehn Tagen gebeten.

Chef: Der Ausschuß hat mich zum Präsidenten des Kongresses gewählt. (Verbeugung von Dr. Peters und Glaser). Ich werde daher in den kommenden Wochen sehr viel zu tun haben. Ich beabsichtige, Ihre Arbeit in den Mittelpunkt der Tagung zu stellen, und bitte Sie daher, alles aufs Sorgfältigste vorzubereiten. Sie wissen, daß man schon an allen Kliniken von unseren Versuchen munkelt und wir müssen damit rechnen, daß alle Forscher von Namen anwesend sein werden. Die Kollegen Wilson aus New York, Kraftström aus Stockholm, Bazilloff aus Moskau, Carpentier aus Paris werden unsere Ehrengäste sein.

Dr. Peters: Welche Themen werden außerdem noch erörtert, Herr Geheimrat?

Chef: Es ist beschlossen worden, alle dringlichen Probleme der Medizin zu behandeln und neue Leitsätze für die Praxis herauszugeben. Neben dem Carcinom die Tuberkulose, die anderen Infektionskrankheiten, außerdem Rheuma und Gicht, die Schwangerschaftsunterbrechung und die Operationsbestimmung. Die wissenschaftliche Stellungnahme des Kongresses zu Paragraph 218 ist auf ausdrücklichen Wunsch des Ministerialdirektors Kluge in die Tagesordnung aufgenommen. Schließlich habe ich noch durchgesetzt, daß auch das weite Forschungsgebiet meiner Klinik, die Darmträgheit, die ja jetzt immer häufiger beobachtet wird, auf das Programm gesetzt wird, sodaß die Arbeiten meiner Klinik den Kongreß wesentlich beschäftigen werden.

Dr. Peters: Wird es große Diskussionen geben, Herr Geh. Rat?

Chef: Ich werde Ihnen und Kollegen Dietrich zur Seite stehen (lächelt) und Sie wissen, daß ich schon in mancher wissenschaftlichen Diskussion meinen Mann gestanden habe. (Betrachtet die Präparate.)

Dr. Peters (nach einer kurzen Pause): Wollen sich Herr Geh. Rat meine neuesten Präparate ansehen?

Chef: Ich weiß fast nicht, wo ich die Zeit hernehmen soll. (Das Telefon läutet, Glaser nimmt den Hörer.)

Glaser: Hallo! Jawohl, Herr Geh. Rat ist hier. (Zum Geh. Rat) Herr Geh. Rat werden am Telefon gewünscht, die Schwester verbindet gerade mit einem Arzt in der Stadt.

Chef (am Telefon): Hier Geh. Rat König, guten Tag, Herr Kollege. So — so — enges Becken, erste Geburt vor zwei Jahren, Querlage, mühselige Wendung, Zangengeburt, Kind tot. Haben Sie die Beckenmaße der Patientin genommen, Herr Kollege. So — das ist aber doch eine ganz mäßige Verengung. Da sollte es doch keine Schwierigkeiten geben. Wo ist die erste Entbindung vorgenommen? So, Patientin ist sehr aufgeregt? Sie wünscht dringend, daß ich in meiner Privatklinik die Entbindung machen soll? Ist die Patientin transportfähig? So, noch kein Fruchtwasser abgegangen! Dann lassen Sie doch die Frau sofort in meine Privatklinik bringen. Sie fürchtet sich zudem vor dem vielen Kindergeschrei? Aber meine Privatklinik ist augenblicklich nur mäßig besetzt, also keine Ursache zur Angst, absolute Ruhe. Ich werde bei der Patientin bleiben, bis die Entbindung vollendet ist. Meine Oberhebamme wird dann selbst die Pflege übernehmen. (Erstaunt) Wie?! Patientin ist Krankenkassenmitglied? Will von mir in der Privatklinik auf Krankenkassenkosten behandelt werden? (lauter) Sagen Sie der Patientin, sie könne in den Entbindungssaal der dritten Klasse meiner Klinik aufgenommen werden, der unter Aufsicht des Oberarztes steht. Der Stationsarzt sei dort jederzeit für sie zu sprechen. Entschuldigen Sie mich, Herr Kollege, ich bin zu sehr mit Arbeit überhäuft, guten Tag! (hängt ein). (Zu Dr. Peters): So ein Kollege! Wagt mich mit einer solchen Bitte anzugehen. Rafft sich zu einer solchen Kühnheit auf, nur um dem Patienten gefällig zu sein. Das fehlt gerade noch, daß der Krankenkassenpatient den Assistenzarzt ablehnt und den Chef selbst befiehlt!

Dr. Peters (nach einer kurzen Pause): Darf ich jetzt demonstrieren, Herr Geh. Rat? (Es klopft, Oberarzt Dr. Dietrich tritt ein, mit ihm die Stationsärzte, Verbeugung).

Dr. Dietrich: Wir gingen zum üblichen Morgenbericht in das Konferenzzimmer, Herr Geh. Rat, und hörten dort von der Oberschwester, daß Herr Geh. Rat voraussichtlich etwas später käme, weil Herr Geh. Rat zuerst die neuesten Präparate im Laboratorium besichtigen wolle. Da dachten wir, Herrn Geh. Rat zu bitten, uns an den Demonstrationen teilnehmen zu lassen.

Chef: Aber gerne. Es ist oben wohl auch wenig zu tun, Herr Kollege?

Dr. Dietrich: Die Stationen sind nur mäßig belegt.

Chef: Dann können wir uns ja mit allen Kräften wissenschaftlichen Arbeiten und den Vorbereitungen zum Kongreß widmen. Sind die Herren Assistenzärzte alle mit wissenschaftlichen Themen versehen?

Dr. Dietrich: Jawohl, Herr Geheimrat (zieht sein Notizbuch heraus). Zwei Arbeiten erscheinen in der nächsten medizinischen Wochenschrift, eine in der übernächsten klinischen Wochenschrift, von drei weiteren erwarten wir die Korrekturbogen und hoffen, sie in den nächsten Tagen Herrn Geh. Rat vorlegen zu können, fünf Arbeiten sind begonnen. Die fünfundzwanzig Themen, die Herr Geh.-Rat zu Beginn des Jahres zur Bearbeitung stellte, werden bis Ende des Jahres pünktlich bewältigt sein.

Chef: Wie ich höre, besteht die Absicht, die medizinischen Wochenschriften in medizinische Tageszeitungen umzuwandeln, damit die Fülle der wertvollen wissenschaftlichen Arbeiten und Ergebnisse untergebracht werden kann. Meine Herren, Sie wissen, andere Universitätskliniken haben ihre Tradition, wir aber müssen sie erst schaffen. Je mehr Gewicht wir legen auf den Geist der Wissenschaft und

der Forschung, umso erhabener wird unsere Tradition werden. Sie wird auch unserem Namen etwas Glanz und Dauer verleihen. (Es klopft, eine Schwester erscheint.)

Schwester: Die Patientin Wiegand im großen Saal will sich keine Einspritzungen mehr machen lassen, sie sagt, sie bekäme danach Kopfschmerz und Schwindel.

Chef: Dann muß sie sofort die Klinik verlassen. Entweder sie unterwirft sich dem vom Arzt aufgestellten Heilplan oder sie geht. (Schwester ab.) Ich bitte jetzt Herrn Kollegen Peters, mit den Demonstrationen zu beginnen. Ich möchte aber den Auftrag dahin erweitern, Herr Kollege, daß Sie uns nicht nur die neuesten Präparate zeigen, sondern daß Sie in gedrängter Darstellung eine Übersicht geben über Ihre gesamte Krebsforschung und uns damit auf den Kongreß vorbereiten. Im Anschluß daran wird dann, wenn es die Zeit noch erlaubt, Herr Kollege Dietrich sich über sein Gebiet der Bekämpfung der Darmträgheit äußern. (Sie setzen sich im Halbkreis um Dr. Peters.)

Dr. Peters: Die früheren Versuche der künstlichen Krebserzeugung beim Tier kann ich übergehen, da sie zu keinem brauchbaren Ergebnis führten. Es gelang zwar, Hautkrebs am Kaninchen zu erzeugen durch dauernde Einpinselung oder Einreibung chemischer Mittel, es kam aber niemals zu einem Fortschreiten des Krebses von der Haut des Kaninchens in die Tiefe, also zur Metastasenbildung in den Eingeweiden. Die Versuche der Krebsübertragung von Mensch auf Tier begegneten den gleichen Schwierigkeiten. Die operative Übertragung eines Teilchens menschlicher Krebsgeschwulst in die Bauchhöhle des Kaninchens führte immer nach kurzer Zeit zum Tode des Tieres. Ich ging dazu über, winzige Teile der menschlichen Krebsgeschwulst direkt in ein Organ des Tieres einzupflanzen, bei dem einen Tier in die Leber, bei dem anderen in die Milz, dann in Nebenniere, Bauchspeicheldrüse, Hoden, aber auch diese Versuche mißlangen, die Tiere gingen nach kürzerer oder längerer Zeit ein. Die Sektion ergab, daß es niemals zur Krebsbildung gekommen war. Endlich brachte mich eine neue Versuchsreihe auf den richtigen Weg. Ich nahm einen zerfallenden menschlichen Krebsknoten, zermahlte ihn, preßte das Ganze durch ein Haarsieb und vermischte einen Teil davon mit der fein zermahlenen frischen Leber eines geschlachteten Tieres. Es entstand ein dünner Brei, dem ich etwas Calziumlösung zusetzte. Davon nahm ich je 1 cbcm. und spritzte ihn mit einer dicken Kanüle sechs Versuchstieren in die Bauchhöhle. Sie bekamen hohes Fieber, fraßen nicht, waren aber nach drei bis vier Tagen wieder munter, bis auf eins. Dieses eine wurde jetzt besonders sorgfältig gepflegt und beobachtet, aber nach 14 Tagen starb es. Das Ergebnis der Sektion befriedigte meine Erwartungen. Das Bauchfell war besät mit Krebsknötchen. Die mikroskopische Untersuchung ergab eindeutig Krebszellen (er nimmt 2 Gläser, zeigt sie). Hier meine Herren, habe ich Teile dieses Bauchfells im Spiritus aufbewahrt, (sodann stellt er zwei Mikroskope ein) und hier sehen Sie die mikroskopischen Präparate. (Die Ärzte sehen es sich der Reihe nach an.)

Chef (durchs Mikroskop sehend): Es sind typische Krebszellen (nach kurzer Pause). Konnten Sie eine Erklärung dafür finden, daß nur das eine Tier positiv wurde?

Dr. Peters: Zunächst nicht. Ich ließ von Glaser auch die anderen fünf Tiere schlachten, aber die Sektion ergab, daß keine Krebserkrankung bei ihnen eingetreten war. Ich nahm sofort eine neue Versuchsreihe mit sechs Tieren vor und diesmal wurden zwei krebspositiv. Als wir jetzt die erste Serie mit der zweiten verglichen, bemerkten wir, daß in der ersten Reihe fünf junge Tiere waren und ein älteres, in der zweiten vier junge und zwei ältere und daß die alten eingegangen waren, die jungen aber nicht. Ich untersuchte jetzt sämtliche Organe der eingegangenen Tiere auf Krebsmetastasen durch. Sie waren alle frei geblieben bis auf das Bauchfell, das übersät war und die Geschlechtsdrüsen. Ich folgerte daraus, daß die älteren Tiere deshalb von Krebs befallen und eingegangen waren, weil sie schwache Zeugungsorgane hatten, die jungen Tiere aber verschont blieben, weil sie junge, kräftige Zeugungsorgane hatten. Darauf begann ich eine neue Versuchsreihe mit nur älteren Tieren. Zuerst pflanzte ich ihnen gesunde Zeugungsorgane junger Tiere ein. Sie heilten glatt ein, die

Tiere wurden munterer, jünger, freßlustiger. Dann machte ich ihnen die Krebseinspritzung. Sie erkrankten mit hohem Fieber, waren aber widerstandsfähiger wie die früheren Tiere. Erst nach sechs Wochen starben sie. Sie erlagen also doch alle den eingespritzten Keimen. Die Sektion ergab wieder eine volle, diesmal noch stärkere Aussaat von Krebsknötchen auf dem Bauchfell (zeigt einige Gläser). Hier sind die Präparate und hier die mikroskopischen Schnitte. Dieses Verfahren, die Tiere zu retten, schlug also fehl. Ich war ratlos und im Begriffe, die ganzen Versuche als ergebnislos abzubrechen, da rettete mich eine Eingebung Glasers (macht eine Handbewegung nach ihm, Glaser verbeugt sich).

Chef: Glasers Genius mußte die Wissenschaft retten? Er wird wohl nur einen Gedanken aufgefrischt haben, den Ihre Forschung früher schon zu Tage gefördert hatte. (Glaser macht ein enttäuschtes Gesicht.)

Dr. Peters: Er war jedenfalls Anlaß dazu, daß die Überlegung auftauchte, ob man nicht die Zeugungsorgane der jungen Versuchstiere, die die Einspritzung gut überstanden hatten, den älteren Tieren einpflanzen sollte, weil sie vielleicht während der Tage des Fiebers bestimmte spezifische Drüsenzellen gebildet hatten, die auf dem Wege der inneren Sekretion Gegenstoffe in das Blut lieferten und die Krebskeime abtöteten.

Chef: Man nahm jetzt also, wenn ich Sie recht verstanden habe, nicht die Zeugungsorgane junger, unbeteiligter Tiere, sondern die der Krebsinfizierten, aber nicht erkrankten jungen Tiere.

Dr. Peters: Ganz richtig, Herr Geh.-Rat. Wir machten eine neue Versuchsreihe mit sechs alten Tieren, pflanzten ihnen zuerst die Zeugungsorgane krebsinfizierter, aber wieder gesund gewordener junger Tiere ein, spritzten ihnen einige Tage später die Krebskeime in die Bauchhöhle und erlebten zu unserer großen Freude, daß die Tiere am Leben blieben. Sie waren wohl in den ersten Tagen krank, freßunlustig, hatten Fieber, dann aber gesundeten sie bald und man bemerkte nichts mehr an ihnen. Wir schlachteten die Hälfte davon, das erste nach 6 Wochen, das zweite nach 8 Wochen, das dritte nach 10 Wochen und konnten feststellen, daß keine Veränderung der Organe eingetreten war. Die anderen drei davon sitzen gesund hier im Kasten. Das Pärchen heißt Franz und Franziska. Eine neue Versuchsreihe verlief ebenso. Wir schlachteten sie erst nach ½ Jahr und es war keine Veränderung wahrnehmbar. So war der Beweis erbracht, daß das Blut auf dem Weg der inneren Sekretion genügend Gegenstoffe erhielt, um die Keime unschädlich zu machen, sie abzubauen oder auszuscheiden. Die Tiere waren immun gegen Krebsübertragung. Nun schritten wir zu den letzten Versuchsanordnungen. Wieder nahmen wir sechs alte Tiere, die aber nicht mit Überpflanzung von Zeugungsorganen vorbehandelt wurden, also gänzlich unberührte Tiere, spritzten ihnen direkt die Krebskeime in die Bauchhöhle, daß sie erkrankten, dann spritzten wir ihnen täglich einige cbcm. Blutserum, das wir aus dem Blut der immunisierten Tiere gewonnen hatten, in die Bauchader und konnten auch diese Tiere vor der Erkrankung bewahren.

Chef: Damit war das schwere Problem der Krebsheilung gelöst und diese zweite Großtat meiner Klinik wird ihren Ruf in die ganze Welt tragen. Nun berichten Sie bitte noch kurz über die Nachprüfung der Versuche an Affen und Ziegen, die ich veranlaßte, um der Therapie am Menschen nahe zu kommen.

Dr. Peters: Auf Anregung des Herrn Geh.-Rats wurden diese Versuche an höheren Tierarten nachgeprüft und zwar an einer Ziegenherde in Angora und einer Gruppe Affen in Teneriffa. Die Versuche ergaben das gleiche günstige Ergebnis. Der abschließende Bericht wird nächste Woche eintreffen.

Chef: Inzwischen hat die Klinik auch einen inoffiziellen Bericht erhalten, und zwar von einer Kommission in Venezuela, die den hohen Wert des Serums in begeisterten Worten schildert. In Venezuela war nämlich seit einigen Jahren eine Geschwulsterkrankung unter den Affen ausgebrochen, die schließlich den Umfang einer Seuche annahm und zu einem Massensterben führte. Die dortige Regierung wandte sich an den Völkerbund, der seine Hygienekommission dorthin entsandte. Zunächst war sie machtlos. Als sie dann von den Versuchen auf Teneriffa hörte, ließ sie sich von dort Serum kommen und konnte damit die Geschwulstseuche ausrotten, wenn auch noch viele Tiere daran glauben mußten.

Dr. Dietrich (höhnisch): Es ist erfreulich, daß der Völkerbund wenigstens bei den Affen einen Erfolg erzielt hat. Um die Millionen von Menschen z. B., die in Rußland, China Hungers sterben, kümmert er sich gar nicht, obwohl riesige Weizenbestände in Amerika verfaulen, die Rettung dieser Menschen also gar nicht so schwierig wäre. Der Völkerbund ist mehr für die Affen.

Chef: Mit unserem neuen Krebsserum werden wir den Völkerbund in den Stand setzen, Millionen von Menschen zu retten. (Zu Dr. Peters): Ich danke Ihnen, Herr Kollege, für den klaren Überblick, den uns Ihr Vortrag über das Krebsproblem und seine Lösung gegeben hat. Die Einführung dieser Methode in die humane Medizin ist nur noch die Frage einer kurzen Zeitspanne. (Zu den anderen Ärzten): Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um Ihnen allen eindringlich vor Augen zu halten, was Forschereifer auf der Grundlage wissenschaftlicher Durchbildung zu erreichen vermag, wenn er klare Ziele verfolgt und unbeirrt daran festhält. Die Natur gibt nur dem ihre Geheimnisse preis, der ihre Wunder mit dem klaren Blick des Wissenschaftlers zu durchdringen vermag.

Ein Stationsarzt: Herr Geh.-Rat haben vor 10 Jahren das Problem der Fruchtbarmachung Unfruchtbarer gelöst, also die Unfruchtbarkeit der Heilung zugeführt, jetzt hat das Problem der Krebsheilung in Herrn Oberarzt Dr. Peters seinen Meister gefunden. Die Erkennung und Heilung der Lues ist längst gesichert, andere Kernfragen der Medizin sind in aussichtsvoller Bearbeitung. Was wird da uns jüngeren Ärzten noch zu forschen übrig bleiben? (Alle lächeln, es klopft, eine Schwester tritt ein.)

Schwester: Herr Geh.-Rat werden gewünscht! Frau Kommerzienrat von Meiring ist zur Behandlung gekommen.

Chef (eilig ab): Ich bin bald wieder zurück.

Zweiter Stationsarzt (spöttisch): Und was wird gar den späteren Generationen zu tun übrig bleiben? Werden sie nicht die Fäuste ballen gegen die heutige klassische Periode, die alle Probleme der Medizin zu lösen sich anschickt und sie dazu verurteilt, sich damit zu begnügen, die Errungenschaften der Väter zu verwalten?

Dr. Peters: Sollen die Enkel die Ahnen etwa verfluchen, die ihnen das Bett bereitet haben?

Zweiter Stationsarzt: Ein wirkliches Bett oder nur die Illusion eines Bettes? Die Wissenschaft hat im Wandel der Zeit Lösungen gefunden und wieder verworfen. Warum sollen unsere Lösungen Ewigkeitswert besitzen?

Dr. Dietrich: Wir leben in einer besonderen Zeit. Unsere Generation hat erst den Begriff der Wissenschaft ins Absolute, Grenzenlose ausgeweitet und Erkenntnisse geschaffen, die uns über die früheren Zeiten weit emporheben und die gesicherter Besitz geworden sind. Sie hat der Wissenschaft immer höhere Ziele gewiesen und dadurch unvergängliche Leistungen vollbracht.

Zweiter Stationsarzt: Das trifft für das Gebiet der Medizin nur sehr bedingt zu. Betrachten wir die Leistungen! Der Herr Geh.-Rat hat durch ein spezifisches Serum die Heilung der Unfruchtbarkeit in die Medizin eingeführt und damit manchen Menschen glücklich gemacht. Aber weitaus die Mehrzahl dieser Menschen bleibt weiter unfruchtbar, weil eine Erkrankung oder Schwächung des Blutes, der Nerven, des Herzens oder anderer Organe die Einbettung des Fruchtkeimes nicht zuläßt. So ist zwar das Problem der Unfruchtbarkeit gelöst, die Unfruchtbarkeit selbst aber vielleicht nur zu 5 bis 10 Prozent heilbar gemacht. Ich bitte, mich nicht falsch zu verstehen. Damit sei diese hervorragende wissenschaftliche Tat in keiner Weise verkleinert. Aber sie stellt für das Leben doch nur einen geringen Fortschritt dar, da die Lösung eine mehr theoretische, aber keine praktische ist.

Dr. Peters: Eine solche Betrachtung würde dazu führen, der Wissenschaft in der Medizin eine mehr nebensächliche Rolle beizumessen, und das wollen Sie doch wohl nicht sagen.

Zweiter Stationsarzt: Keineswegs! Man darf m. E. die Wissenschaft nicht unterschätzen, aber auch nicht überschätzen für die Medizin. Deshalb darf man ihr

keine Ziele zuweisen, die sie niemals erreichen kann, wie die Therapia magna. Damit steigern wir das Vertrauen der Patienten in unsere wissenschaftliche Leistungen zu den höchsten Erwartungen, und wenn wir sie nicht erfüllen, wird Enttäuschung Platz greifen und sich gegen uns kehren.

Dr. Dietrich: Für unsere Klinik gelten jedenfalls die höchsten Ziele.

Dr. Peters: Und die Anerkennung, die wir in der wissenschaftlichen Welt finden, zeigt, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Zweiter Stationsarzt: Die Alten sagten: Medicus curat, natura sanat. Der Arzt behandelt, die Natur heilt. Sie wiesen also der von uns unabhängigen Natur die Hauptrolle zu, nicht der Tätigkeit und Fähigkeit des Arztes. Dieser Satz ist auch von der heutigen Wissenschaft nicht widerlegt. Wir können auch heute nicht einer Krankheit Heilung aufzwingen, auch nicht mit den fortgeschrittensten Mitteln der spezifischen Serumbehandlung oder der Operation oder der Bestrahlung, wenn die Natur nicht will.

Dr. Dietrich: Heute noch nicht, aber vielleicht in zwanzig, dreißig Jahren, da wir dann wohl imstande sind, fast alle Gefahren und Komplikationen auszuschalten und den Herd zu erfassen.

Zweiter Stationsarzt: Glauben Sie das wirklich? Dann möchte ich Ihnen am Beispiel der Lues zeigen, daß diese Zuversicht kaum berechtigt ist. Wir spritzen jetzt Salvarsan seit über 20 Jahren. Können wir die Lues heilen? Hat das spezifische Mittel Salvarsan das erfüllt, was ihm als wissenschaftlicher Kredit mit auf den Weg gegeben wurde, die Therapia magna zu werden? Können wir mehr, wie einzelne, m. E. nur wenige, Luespatienten damit heilen, auch diese nur mit wirksamster Unterstützung der Natur, wobei wir nicht einmal wissen, ob wir der Natur oder die Natur uns die Chance gibt? Und was wissen wir von den Schäden, die wir mit dem Mittel anstellen? (Chef erscheint.)

Chef: Hat einer der Kollegen noch besondere Fragen zu dem Vortrag des Herrn Oberarztes Dr. Peter zu stellen? (Niemand meldet sich.) Dann bitte ich Herrn Oberarzt Dr. Dietrich, kurz über seine Arbeit zu referieren.

Dr. Dietrich: Den Zustand der Darmträgheit, unter dem heute eine außerordentlich große Anzahl von Menschen leidet, konnte ich nach eingehenden Forschungen in zwei Krankheitsbilder einteilen. Einmal in die absolute Darmträgheit infolge Erschlaffung der Darmmuskeln. Die Muskeln folgen nicht mehr der eingeschalteten Nervenleitung. Es handelt sich um eine Alterserscheinung, deren Beginn etwa mit dem sechzigsten Lebensjahr anzusetzen wäre. Was sich unterhalb dieser Altersgrenze als Darmstörung bemerkbar macht, fällt unter das zweite Krankheitsbild, die relative Darmträgheit. Darunter verstehe ich eine nur zeitweise Verlangsamung, die dann abwechselt mit einer Beschleunigung der Darmtätigkeit, ähnlich dem Seelenleben gewisser Menschen, die zeitweise freudig erregt, in gehobener Stimmung, zeitweise niedergeschlagen, in trauriger Stimmung sind, in stetem Wechsel. Diese beiden Erscheinungen hängen eng zusammen. Der Wechsel der Gemütsstimmung drückt sich meist auch in einem Wechsel des Darmzustandes aus und umgekehrt. Daß die relative Darmverhaltung der Heilmöglichkeit günstigere Aussichten bietet, als die absolute, liegt auf der Hand. Es handelt sich einfach darum, eine vorübergehend gestörte Funktion zu beheben, also die unterbrochene Nervenleitung des Darmes wieder einzuschalten, dann wird er arbeiten und für Entleerung sorgen. Ich faßte nun den Plan, zu untersuchen, ob nicht normalerweise im Stuhl ein Stoff vorhanden wäre, der die Nerven des Darmes automatisch einschaltet und den Darm zur Arbeit antreibt und der im gestörten Darm fehlt. Nach sorgfältigen chemischen Untersuchungen des Stuhles fand ich ein neues Ferment, das ich Faezesin nannte und in dem ich derartige Eigenschaften entdeckte. Ich spritzte zuerst aus Ziegenkot gewonnenes Faezesin einer Ziege ein, die an Vergiftungserscheinungen zu Grunde ging. Darauf begann ich das Faezesin zu verdünnen. Bei der folgenden Einspritzung entleerte die Ziege 8 Tage lang, sie magerte zum Skelett ab, konnte nicht mehr stehen, nahm nur noch Flüssigkeit zu sich, die gleich durchfloß und ging schließlich an Erschöpfung zu Grunde. Ich mußte also das Faezesin noch weiter verdünnen. Bei der dritten Ziege hatte ich zu sehr ver-

dünnt, so daß es gar nicht wirkte. Beim fünften Tier hatte ich schließlich die richtige Mischung gefunden. Ich nahm dann noch drei Tiere, brachte ihnen zunächst durch besondere Fütterung hartnäckige Verstopfung bei, die sich sofort auch auf die Stimmung übertrug. Die Tiere wurden traurig. Dann spritzte ich Faezesin ein. Schon nach wenigen Stunden folgte durchgreifende Entleerung und gleichzeitig die Wiederkehr von Lebensfreude und gehobener Stimmung. Sie sprangen wieder munter. Ich werde den Kongreß um Nachprüfung dieses Ergebnisses bitten und dann die Heilversuche am Menschen aufnehmen. Diese Kur eröffnet den meisten Patienten der Sanatorien für Gemütsleiden die Aussicht auf rasche Heilung.

Chef: Jedenfalls kann man heute schon sagen, daß auch dieses Problem gelöst ist und daß der Forschergeist, den ich meiner Klinik eingehaucht habe, reiche Früchte trägt.

Dr. Dietrich: Bei der ersten Gruppe der darmträgen Patienten, also bei den alten Patienten, dürfte voraussichtlich Faezesin als Heilmittel nicht in Frage kommen, weil die Muskulatur dem durch die Einspritzung eingeschalteten Nervenreiz nicht mehr folgt. Als Therapie für diese Fälle werde ich daher auf Anregung des Herrn Geh. Rats dem Kongreß empfehlen: Verkürzung der Darmpassage durch eine Operation, die ein Meter Dickdarm entfernt. Der Stuhl kann dann den noch verbleibenden kurzen Weg leichter zurücklegen.

Chef: Diese Anregung kommt nicht von mir, sondern stammt aus Amerika, wo schon viele derartige Operationen an Menschen durchgeführt wurden, mit etwa vierzig Prozent Erfolg. Wir haben die Methode jetzt so verbessert, zunächst an Versuchstieren, daß wir einen sechzig bis siebzig prozentigen Erfolg erzielt haben. Wir werden auch diese Ergebnisse durch den Kongreß nachprüfen lassen, bevor wir sie als Heilmethode einführen. — Ich danke auch Herrn Oberarzt Dietrich für den unterweisenden Vortrag. (Erhebt sich.) Jetzt, meine Herren, bitte an die Arbeit!

Hinauf auf die **Stationen zur Behandlung!**

(Die Ärzte entfernen sich unter Verbeugung.)

Glaser (allein zurückgeblieben, nimmt ein Kaninchen auf den Arm, streichelt es): Was müsset ihr dulden und leiden und Opfer bringen für die Wissenschaft (seufzt), hoffentlich wird es nicht vergeblich sein. (Vorhang fällt.)

(Fortsetzung folgt.)

Darmzustand und Grippe.

Von Dr. med. Rud. Otto Helwig, Bonn.

Wenn man eine Wahrheit erkannt hat und alltäglich sehen muß, wie die Nichterkenntnis derselben unsägliche Leiden über unsere Mitmenschen bringt, dann möchte man mit Engelszungen reden, daß dieselbe überall gehört und — befolgt würde.

So gehts dem Arzt, der einmal den unmittelbaren Zusammenhang vom Darmzustand und der Grippe erkannt hat. Gemeint ist damit nicht das engumschriebene Krankheitsbild als eines besonderen Typs, vielmehr die landläufigen und alltäglichen Infektionen unserer Breiten, als deren bakteriologische Ursachen eine Reihe wechselnder Keime angesprochen wird. Wir wissen gerade aus den neuesten Geschehnissen, wie schwankend das Charakterbild der Bakteriologie überhaupt geworden ist; die Mutation der verschiedenen Keimarten, die behaupteten Übergänge von der einen in die andere bisher wohl charakterisierte Form, die eigenartigen Schwankungen der „Virulenz", d. h. ihres Giftgrades, die bekannte Tatsache der völlig „harmlosen" Bazillenanwesenheit auf den Schleimhäuten der gesunden „Bazillenträger"; alles das hat die bislang ursächlich überwertete Bakteriologie doch recht erschüttert und gezeigt, daß neben dem ebenfalls erwiesenen Wettereinfluß[1]) und mancherlei Umweltfaktoren eine Reihe dispositioneller

[1]) S. „Wettereinflüsse und Erkrankung" von Dr. Helwig in Nr. 3/4 der Biol. Heilkunst.

Grundursachen die eigentliche Krankheitsursache in Form der Krankheitsbereitschaft darstellen. Ich habe darum immer zwischen „Kranksein" und „Krankheit" unterschieden: Kranksein — der mehr oder weniger krankheits-bereite Zustand des Organismus gegenüber äußeren und inneren Feinden; Krankheit — die jeweilige, durch Anlage, Umweltseinfluß oder Gelegenheitsursachen ausgelöste Erscheinungs- bzw. Äußerungsform dieses Krankseins, meist eine krisenhafte Reaktion des kranken Körpers gegen die krankmachenden Einflüsse, ein Notschrei, ein Abwehrkampf, mehr oder weniger akut, ein Erliegen in der chronischen Form.

Die Grundursache aber, die Grundlage des Krankseins, der Krankheitsbereitschaft ist — wenigstens hinsichtlich der Infektionskrankheiten — immer der Giftzustand des Darms, dessen normale Bakterienflora „virulent" geworden, die Abwehrkraft des Blutes rückwärts bindet, sodaß jegliche von außen eindringende Infektion den Körper wehrlos findet und überrumpelt. Die Landesgrenzen des Staates „Körper" sind ungeschützt, weil das Heer die gärende Revolution im Innern niederzuhalten hat, damit sie den ganzen Organismus nicht überflute. — Darauf beruht es, daß der „Herr der Schöpfung" den harmlosen Vertretern unserer heimischen Bakterienflora gegenüber so hinfällig ist; nur so ist es möglich, daß alljährlich Tausende an einer Angina, einer Lungenentzündung oder Grippe sterben, und daß Zehntausende unerkannt an den Folgen einer solchen kümmern. Kein einziger Fall, den man gleich im Beginn in Behandlung bekommt, wird über 1—2, kein Scharlach über 5 Tage an einer unserer landläufigen Infektionen krank sein, keiner vor allem daran sterben dürfen, wenn als erste Maßnahme die radikale Reinigung des Darms Grundgesetz der Behandlung ist, als weitere die Gewebsreinigung mittels des ableitenden Schwitzens, als dritte die strenge Durchführung einer reinen pflanzlichen Ernährung mit reichlich alkalischen Obstsäften, welche die Säurestoffe des Körpers, gleichsam das Krankheitsmaterial lösen und entfernen. Dazu mögen entgiftende Maßnahmen, vor allem das ausgezeichnete Oleum Basileum, der tropische Minzenextrakt[2]) mit seiner entgiftenden, reizlindernden und heilenden Sonderwirkung kommen, ferner die gewebsreinigenden Pflanzensäfte[3]) und umstimmenden feinstofflichen Arzneimittel der verschiedenen Richtungen.

An 40 Fällen aus tausenden von Beobachtungen habe ich das ursächliche Geschehen und die Wirkung wahrhaft biologischer, d. h. „eigengesetzlicher" oder „naturgesetzlicher" Behandlung der Infektionskrankheiten dargelegt.[4]) Insonderheit die Nachwehen ungeheilter, d. h. nicht aus dem Körper endgültig herausgetriebener Infekte in Form späterer, ursächlich unerkannter und irgendwo anders im Körperbereich sich abspielender „Krankheit" — für den Wissenden vergebliche Heilversuche des überrumpelten ohnmächtigen Körpers — sind so traurig; sie stellen das Heer der „chronischen Krankheiten" allerverschiedenster Art und sind meist nur durch radikale Entgiftung und dann oft in allerkürzester Zeit endgültig zu heilen, soweit nicht Zerstörung der Körpersubstanz, speziell des empfindlichen Nervengewebes jede Heilung von vornherein ausschließt.

Und die Vorbeugung? Ist erst einmal die Menschheit — und da heißt es bei der Jugend anfangen, deren Körper noch nicht an die unnatürliche Nahrung unserer Zeit gewöhnt ist, und daher mit natürlicher Kost auszukommen vermag — von den üblen Eß-Sitten einer vergangenen Unkultur-Periode abgekommen[5]), und sich bewußt, daß nur eine reine Nahrung unverderbt und unverkünstelt[6])

---

[2]) Über die oft geradezu wunderbaren Wirkungen des „Olbas" (Oleum Basileum) unterrichtet ausführlich die 64-seitige Schrift von Dr. E. Günther: „Olbas, der Bazillentöter", die in den Reformhäusern kostenlos erhältlich ist (wo nicht, bitte vom Prana-Haus, Pfullingen, abzufordern).

[3]) Man verlange in den Reformhäusern kostenlos die aufklärende Schrift von Dr. Hans Hansen: „Trinke — und genese durch — Pflanzenfrischsäfte".

[4]) „Fort mit Grippefurcht und Bazillenangst" von Dr. R. O. Helwig. Preis M. 1.25. Vorrätig bei der Geschäftsstelle der „Weißen Fahne", Pfullingen in Württ.

[5]) „Weshalb soll ich naturgemäß leben?" von Dr. Hans Friedl. Preis M. 3.50. Vorrätig bei der Geschäftsstelle der „Weißen Fahne", Pfullingen in Württ.

[6]) „Gift in der Nahrung" von Kurt Lenzner. Preis brosch. M. 3.80, gebd. M. 4.80. Stets vorrätig bei der Geschäftsstelle der „Weißen Fahne", Pfullingen in Württ.

nach Gottes Gebot für den Menschen bestimmt ist und daher einzig und allein ihm zum Heile gereichen kann, dann wird auch wieder der Darm, der Vater alles Übels, des Menschen Freund als ein wirklicher Kraftquell sein, statt daß wie heute die Ursprungstelle alles körperlichen Lebens, bei vielen Menschen wenigstens, als eine Giftgrube Blut und Lymphe und damit den ganzen Körper verdirbt und gegen alle feindlichen Kräfte der Umwelt wehrlos macht..

Was soll das Kind nach dem Entwöhnen essen?

Man erkennt heute den Zusammenhang zwischen Ernährung und Krankheitsursachen immer klarer und sagt sich mit Recht: eine „bewußte Ernährungsreform" muß schon beim kleinsten Erdenbürger, beim Säugling beginnen. Gute, aufklärende und vor allem praktisch verwertbare Literatur, die auch die neuesten ernährungswissenschaftlichen Forschungen mit berücksichtigt, ist leider nur spärlich vorhanden. Deshalb freuen wir uns, hier auf ein vor kurzem erschienenes Buch des bekannten Ernährungsforschers Dr. h. c. Ragnar Berg, betitelt „Die Ernährung des kleinen Kindes"*) hinweisen zu können, das in offener, klarer Sprache alles zu diesem Thema Wissenswerte sagt und vor allem auch eine Fülle praktischer Anweisungen für die junge Mutter, Zusammenstellungen diätetischer Speisefolgen usw. enthält. Mit Genehmigung des Verlags veröffentlichen wir daraus den folgenden Abschnitt. R.

Was soll das Kind nach dem Entwöhnen essen? Die Antwort auf diese Frage ist sehr leicht gegeben; es soll das essen, was es vorher, während des Entwöhnens als Beinahrung bekommen hat: Kartoffeln, Gemüse und Früchte! Wenn die Zähne wirklich arbeiten können, mag man auch etwas Brot geben, doch soll das Brot nur eine kleine Zutat zu der Nahrung sein und darf niemals Hauptsache werden. Ich verweise auf das schon Gesagte: Getreide und infolgedessen Brotnahrung ist wohl so ziemlich eine der unnatürlichsten Ernährungsweisen, die es überhaupt gibt. Ich will damit nicht sagen, daß das Brot, daß das Getreide überhaupt verdammenswert wäre. Das hieße das Kind mit dem Bade ausschütten! Aber es ist eine derart einseitige Nahrung, daß sie unbedingt eine starke Ergänzung durch andere Nahrungsmittel erfordert. Gerade beim Kind ist die Einseitigkeit der Ernährung leider das Gewöhnliche, ist aber auch gleichzeitig der schwerste Fehler. Es gibt kein ideales Nahrungsmittel außer der Muttermilch in den ersten Lebensmonaten. Jedes Nahrungsmittel hat seine Vorzüge und Nachteile, und es gilt durch eine vernünftige Auswahl der Nahrungsmittel eine Mischung zusammenzustellen, die den Ansprüchen des Körpers genügt.

Ich höre schon, wie eingefleischte Fleischesser dann behaupten, daß der Vegetarismus einseitig sei. Dieser Ausspruch beweist nur, daß die guten Leute keine Ahnung davon haben, was man unter Einseitigkeit der Nahrung zu verstehen hat. Nicht die äußere Einseitigkeit ist damit gemeint, sondern die Einseitigkeit in der Nährstoffzufuhr überhaupt. In den pflanzlichen Nahrungsmitteln, in Knollen, Gemüsen und Früchten finden wir wie gesagt alles, was zum Aufbau und zur Erhaltung unseres Körpers notwendig ist; eine darauf aufgebaute Nahrung kann niemals einseitig werden. Dagegen finden wir sowohl in den tierischen Organen, ganz besonders im Fleisch, wie auch in den Samenprodukten, also in Mehl, Brot und anderem Gebäck, Graupen, Reis, Hülsenfrüchten und anderen sogenannten Trockengemüsen große gemeinsame Fehler, wodurch eine einseitige überreiche Zufuhr von gewissen Stoffen stattfindet, während von anderen Stoffen zu wenig oder gar nichts zugeführt wird. Ob man dabei ungeheure Abwechslung in die Zubereitung der Fleischgerichte und Mehlspeisen bringt, ist gänzlich gleichgültig, denn die Kost bleibt trotzdem ungeheuer einseitig und infolgedessen schädlich. Das braucht man niemals zu befürchten, falls man mit Wurzeln, Knollen, Gemüsen und Früchten aller Art abwechselt.

Im folgenden werde ich versuchen, einen Speisezettel anzugeben, der für ein entwöhntes Kind paßt. Ich betone aber dabei, daß es nur ein Schema ist, das die Richtung angeben soll, jedoch durchaus keine gesetzmäßig bindende Kraft hat. Zuvor möchte ich betonen, daß man gewöhnlich als erste Mahlzeit etwas Milch gibt. Ich bin kein großer Freund davon, ganz besonders nicht, sobald es sich um Kinder handelt. Weitaus besser ist, zunächst etwas rohes Obst zu geben, damit die Verdauungsorgane besser angeregt werden. Ein roher Apfel, eine Banane, schlimmstenfalls ein paar Feigen oder Zwetschgen, meinetwegen auch zusammen mit einer Kleinigkeit Brot oder einem Zwieback, soll die erste Mahlzeit bilden. Danach erst reicht man die Milch, die man anfangs in der Flasche weiter geben muß. Sie ist aber jetzt nicht mehr verdünnt, auch nicht mehr gezuckert, sondern nur reine Kuhmilch. Nach allem, was ich schon gesagt habe, ist es wohl unnötig, hinzuzufügen, daß diese Milch roh sein soll!

Als zweites Frühstück kommt wieder rohes Obst. Wenn das Kind ein besonderes Verlangen danach äußert, mag man ihm auch eine feste Brotrinde, Knäckebrot oder einen Zwieback dazu reichen, damit es etwas festere Ware zum beknabbern hat. Auch etwas Milch nach dem Obst schadet nichts.

Zum Mittagessen kommt als stehendes Gericht Kartoffeln, die man Anfangs noch in Form von Mus gibt, nach dem Durchbruch der Zähne aber besser als Pellkartoffeln verabreicht. Dazu kommt ein Gemüsegang, der aus rohem Gemüse besteht (z. B. rohem gehacktem Spinat mit einer Kleinigkeit Zucker, vielleicht auch einem Tropfen Zitronensaft, aber nicht mehr! oder geschabten rohen Möhren, einem Gemisch von feinst gehackten Blättern von Sellerie, Mohrrüben, Kohlrabi, Radieschen oder ähnlichem). Man kann allerdings auch, be-

*) Vorrätig in der Geschäftsstelle der „Weißen Fahne", Pfullingen in Württ. Preis geh. M. 2.25, gebd. M. 3.15.

sonders wenn das Kind älter wird, gekochte Gemüse geben; dabei tut man aber stets gut, wenn man nur einen Teil der Gemüse kocht und den Rest, besonders die grünen Blätter, fein gehackt in rohem Zustand nach dem Kochen zugibt. Erstens wird dadurch der Geschmack wesentlich verbessert, und zweitens sind die Nährstoffe in einer besseren Form als nach dem Kochen vorhanden. Zum Schluß werden ein paar Löffel Mus von rohen geriebenen Früchten gegeben. Zu den Gemüsen kann man eine Kleinigkeit Butter zugeben, die gut eingearbeitet wird, jedenfalls aber nicht mehr als höchstens fünf Gramm. Ich nehmen dabei die Bezeichnung Butter durchaus nicht streng wörtlich, sondern meine damit Fett überhaupt. Es ist ziemlich gleichgültig, ob dieses Fett aus Butter, Margarine, ausgelassenem Speck (ohne Salz) oder Öl besteht.

Zum Vesper gibt man wieder genau wie zum zweiten Frühstück rohes Obst, eventuell mit etwas Zwieback, Keks oder eine Brotrinde; zum Schluß wieder etwas Milch.

Alles in allem sollte das Kind durchschnittlich keinesfalls mehr als einen Liter Milch täglich bekommen. Nach dem vollendeten ersten Jahr reicht ein halbes Liter Milch vollauf; wesentlich darüber ist eher schädlich als nützlich.

Sollte einmal rohes Obst fehlen, so gebe man statt dessen etwas rohe Möhren, eventuell mit einem Tropfen Zitrone gewürzt, oder rohen Kohlrabi. Solange das Kind noch nicht richtig kauen kann, müssen alle rohen Nahrungsmittel selbstverständlich zerrieben sein.**)

Aber auch wenn das Kind kauen kann, muß man es trotzdem zum langsamen Essen anhalten, damit die Nahrung Zeit bekommt, gehörig mit Speichel durchmischt zu werden. Erst dann wird die Verdauungsarbeit im Magen in richtiger Weise ablaufen, womit auch die Gewähr gegeben wird, daß nachher keine Gärungen im Darm auftreten. Die Bequemlichkeit mancher Mütter und Kindermädchen macht es ihnen wünschenswert, daß das Essensgeschäft des Kindes möglichst schnell erledigt ist, weshalb man versucht, das Essen so schnell wie möglich in das Kind hineinzustopfen. Die Folge davon sind unweigerlich Magen- und Darmerkrankungen. Das Essen ist neben dem Spielen und Schlafen die wichtigste Arbeit des werdenden Menschen und soll wie jede andere Arbeit pflichtgemäß mit größter Sorgfalt ausgeführt werden.

Wie viel man geben soll, ist eine Frage, die vom kindlichen Appetit beantwortet wird. Außer einem halben Liter Milch soll es von anderen Nahrungsmitteln dagegen so viel bekommen, daß es satt ist. Wiederum ist es aber gänzlich falsch, das Kind zum Essen zu nötigen. Ein gesundes Kind braucht nicht zum Essen genötigt zu werden; es hat eher die Neigung, zu viel als zu wenig zu essen. Wenn das Kind nicht genügend ißt, haben wir darin ein Zeichen zu sehen, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist, und die Mutter muß dann den Arzt aufsuchen, wenn dieser Zustand längere Zeit andauert. Eine Verminderung des Appetits hat dagegen nichts zu besagen; solche Gelegenheiten kommen immer vor, denn der Nahrungsbedarf des Kindes ist zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten verschieden.

Deshalb ist es auch töricht, wenn man jede Mahlzeit genau so groß macht wie die andere. Man muß sich dabei nicht nach der eigenen Bequemlichkeit, sondern nach dem Appetit des Kindes richten. Eher ist es weniger schädlich, dem Kinde einmal etwas zu wenig zu geben, als ihm immer wieder zu viel hereinzustopfen. Gerade durch dieses zwangsweise Stopfen ohne entsprechendes Hungergefühl tötet man die Eßlust des Kindes.

Als Abwechslung kann man auch einen kleinen Teil des Obstes durch geriebene Nüsse, Mandeln, Kokosnüsse, später auch durch Feigen ersetzen, wenn das Kind imstande ist, diese zu kauen.

Als Gemüse können alle Gemüsesorten der Jahreszeiten verwendet werden. Verboten sind nur Spargel und Rosenkohl; wenig wünschenswert sind im ersten Lebensjahr Weißkraut, Savoyerkraut, Kohlrüben im gekochten Zustand, während sie roh fein gerieben im letzten Vierteljahr erlaubt sind.

Statt Kartoffelbrei kann man auch dann und wann irgend einen anderen Brei geben, gleichgültig was für welchen, wenn es nur als Ausnahme geschieht. Das Rückgrat der Ernährung mit gekochten Speisen muß stets die Kartoffel bleiben, während alle sonstigen Mehlspeisen Ausnahmefälle bilden müssen. Zu den Mehlspeisen muß außerdem stets viel Obstbrei oder im eigenen Haushalt hergestellte Fruchtsäfte ohne Konservierungsmittel gereicht werden. Ich meine damit nicht ein paar Teelöffel Saft auf ein paar Eßlöffel Brei, sondern eher umgekehrt: ein Eßlöffel Saft auf einen Teelöffel Brei.

Wie meine Leserinnen sehen, ist diese Speiseordnung weiter nichts als eine Erweiterung der Beigaben beim Entwöhnen. Hat das Kind schon beim Entwöhnen diese Nahrungsmittel bekommen, so hat es sich schon daran gewöhnt und nimmt sie gerne, besonders die rohen Gemüse und das rohe Obst. Diese Nahrungsmittel verursachen durchaus keine Störungen in der Verdauung, wie viele Überängstliche glauben können, geben vielmehr Gewähr für eine gesunde, kräftige Entwicklung der Verdauungsorgane.

Anmerkung. In diesem Zusammenhang sei noch auf eine soeben eingegangene Neuerscheinung hingewiesen, betitelt „Säuglings- und Kleinkind-Gymnastik" von Lisa Marr (Preis M. 1.25; vorrätig in der Geschäftsstelle der „Weißen Fahne", Pfullingen in Württ.). Ein praktischer Ratgeber für Säuglingspflege und -Gymnastik bis in die ersten Lebensjahre, mit 8 Bildseiten, auf denen in recht anschaulicher, zum Teil sogar in exakt-filmstreifenartiger Wiedergabe die Abwicklung der einzelnen Übungen gezeigt wird.

**) Als ganz ausgezeichnete Nähr- und Kräftigungsmittel für den Säugling und das Kleinkind haben sich auch Pflanzenfrischsäfte bewährt, die entweder der Flaschenmilch beigemengt oder für sich gegeben werden können. Alles Wissenswerte hierüber enthält die 64-seitige Schrift „Trinke — und genese durch — Pflanzenfrischsäfte" von Dr. Hans Hansen. Kostenlos erhältlich in jedem Reformhaus; wo nicht vorrätig, verlange man sie vom Prana-Haus, Pfullingen in Württ.

R.

Lerne gesund werden - - für wenig Geld!

Unsere Kultur hat den Zusammenhang mit der Natur verloren, in der Stadt wie auf dem Land, und darum haben wir eine solche Fülle von kranken und leidenden Menschen. Muß das sein? Gewiß nicht, denn von Geburt an bis ins höchste Alter könnte der Mensch bei natürlicher Lebensweise vollkommen gesund und lebensfreudig sein. Den größten hemmenden Einfluß gegen Gesundheit, Lebensglück, gegen die gottgewollte Eintracht mit der Natur bildet die sogenannte „Kultur" mit ihrer Verweichlichung auf geistigem wie körperlichem Gebiet. Gibt es nicht sogar auch eine ganze Anzahl von Leiden, die man heute als „Kultur=Krankheiten" bezeichnet? Welche ungeheuren Summen werden alljährlich allein für Krankheiten und Leiden aller Art geopfert, nutzlos vergeudet, Summen, die bis jetzt noch keine Statistik auch nur annähernd genau erfaßt hat. Und dabei könnten wir vielfach auch hier im besten Sinne des Wortes unseres eigenen Glückes Schmied sein. Etwas ist freilich dazu nötig, nämlich ein kräftiges, täglich immer wieder neu zu bejahendes „zurück zur Natur!" Stehen uns nicht in reichstem Maße Sonne, Luft, Licht, Wasser zur Verfügung? Können wir uns nicht reine heilkräftige Nahrung, einfache zweckmäßige Kleidung wählen und auch sonst unsere Lebensbedürfnisse naturgemäß einrichten? Die Natur ist in ihren Gesetzen so einfach, daß ein Kind sie versteht. Haben wir nicht auch die Möglichkeit, uns mit Hilfe guter und billiger Literatur neue Erkenntnisse auf seelisch=geistigem Gebiet anzueignen? Ein indischer Philosoph lehrte 1000 Jahre v. Chr. in der „Bhagavad Gita", einem philosophischen Gedicht:

Was Leben, Sein, Gesundheit, Kraft, Glück und Freude vermehren kann,
Schmackhafte, milde, feste Speise, liebliche, ist den Guten lieb,
Scharf, sauer, salzig, allzu heiß, streng, unmilde, brennender Art,
das liebt der Leidenschaftliche, das schafft ihm Krankheit, Weh und Schmerz.

Was heißt das in unsere Zeitgewohnheiten übersetzt? Wir müssen uns frei machen von all' den schädlichen Einflüssen durch Gifte (Tabak, Alkohol, Coffein, Teein) und den vielen kleineren Giften, die vielfach in unsern Nahrungsmitteln enthalten sind und die den größeren willig Gefolgschaft leisten. Wir müssen uns auch frei machen von der herkömmlichen Hotel= und Wirtschaftskost mit ihren unmäßigen Fleischportionen, mit ihren ausgelaugten, totgekochten, meist arg gewürzten Speisen zweiter und dritter Ordnung usw. Versuchen Sie es ernstlich, liebe Freunde! Mit gutem Willen werden auch sie das Ziel erreichen. Ich z. B. enthalte mich seit Kriegsende völlig des Rauchens, des Alkoholtrinkens, lebe vorwiegend von vegetarischer Kost (sommers von Rohkost). Auf Wanderungen und winters zum Skifahren trägt mein Rucksack für ein oder mehrere Tage alles das, was ich zum Leben brauche. Das ist im Grunde nicht viel, denn so manches schenkt uns ja auch die Natur: im Sommer die herrlichen Beeren, köstliches Quellwasser, manches genießbare Kraut und Kräutlein (auch zu Tees verwendbar), ich erinnere nur an Lindenblüte, Kamille, Schafgarbe, Johanniskraut, Baldrian und viele a. m. Dabei fühle ich mich sehr wohl. Ich kann sagen, daß ich früher, wo ich infolge falscher Lebensweise (ich hatte vor dem Kriege eine Mandel=, Hals=, Nasen= und Blinddarm=Operation, im Kriege, wo ich mich in Serbien und Rumänien aufhielt, Typhus und Ruhr, nach Rückkehr vom Felde hatte ich noch lange mit Stoffwechsel= und ähnlichen Krankheiten zu schaffen), viel krank und deshalb auch nie lebensfroh, nie so von körperlichem Glücksgefühl durchströmt war wie heute, mir noch sehr viel mehr in wirtschaftlicher Hinsicht hätte gönnen können. Aber ich war damals körperlich nicht durchtrainiert, nicht sonnegebräunt, in der Ernährung noch unerfahren, in der Kleidung auf unhygienische Moden eingestellt und in der gesamten Lebensreform überhaupt unwissend und mußte infolge meiner der Natur oft direkt zuwiderlaufenden Lebensgewohnheiten gesundheitlich viel leiden. Heute erkenne ich meine damaligen Lebensgewohnheiten als zweck= und sinnwidrig; heute weiß ich auch, daß ich mir durch frühere bessere Einsicht viel Geld und manche verlorene Stunde Zeit hätte ersparen können! Erkenntnis kommt aber nie zu spät! Jetzt beneiden mich viele um mein blühendes Aussehen und um meine Gesundheit, die ich allerdings mir nur mühsam zurückerkämpfen konnte.

Fast allsonntäglich ziehe ich mit Gleichgesinnten hinaus in Gottes freie Welt; wenn die Sonne aufgeht, baden wir im Tau. Wie erfrischend ist doch solch ein Taubad in Gottes freier Natur, eine Wonne, die der Kulturmensch im städtischen Bad bei abgenutztem Wasser, im engen begrenzten Raum, niemals haben kann. Wie das die Haut belebt, wenn man dann anschließend sich von der Sonne trocknen läßt, in köstlich reiner Luft sich ganz der Natur hingibt und Taudunst in die Lungen saugt! Eine tüchtige Massage und etwas Gymnastik (im Winter bei geöffnetem Fenster) und der Körper ist bald durchwärmt, gut durchblutet, frisch und gekräftigt. Wenn sich nach einem frohen sich Tummeln dann Hunger einstellt, (wirklicher Hunger!), esse man von einfachen natürlichen Nahrungsmitteln langsam und mäßig. Am besten eignen sich u. a. in der Sommerzeit reichlich Obst aller Art, dann Tomaten, Gurken, gelbe Rüben, rote Rüben, gedämpft, halb bis ganz roh und für Getränke kann ich als besonders durststillend Zitrone mit oder ohne Rohrzucker empfehlen, am besten mit frischem Quellwasser, auch zur Abwechslung saure Milch und Quark. Wer es sich erlauben kann, dem seien auch getrocknete Bananen, Sultaninen und gedörrte Zwetschgen empfohlen (insbesondere in den Wintermonaten). Als Brot kommt nur reines, vollwertiges, hefe- und säurefreies Vollkornbrot in Betracht (für Wanderungen am besten Knäckebrot). Eier und Fleisch werden so viel als möglich gemieden. Durch eine reine und gesunde Ernährung, die man durch geeignete Tees und durch abwechselnden Genuß von Zwiebel, Knoblauch, Meerrettich und, wer noch nicht auf das übliche Salzen und Nachsalzen der Speisen verzichten zu können glaubt, durch etwas Selleriesalz würzen kann, erhält man nach und nach nicht nur eine feinere, fast seidenartige Haut, nein, auch der Stoffwechsel bessert sich, die alten Schlacken von Stoffwechselresten werden entfernt und — man bleibt froh und gesund!

Wer möchte sagen, daß solche und ähnliche Lebensgewohnheiten (es kann hier ja nur ein kleiner Ausschnitt aus dem gesundheitlichen Tagesprogramm gegeben werden) teuer seien? Versucht's, liebe Freunde, einfach und natürlich zu leben, ihr werdet erfreut und beglückt sein über die Wirkung! Lest fleißig die „Weiße Fahne“ und sonstige lebensreformerische Schriften, wie z. B. „Tageslauf des Lebensreformers“, „Iß Dich gesund“, „Lebe Dich gesund“, „Küchenreform — Reformküche“, „Rohkost“, „Faste Dich rein“, „Unfug des Krankseins“ usw., in denen genaue Anleitungen gegeben sind*). Bitte bedenkt doch immer: es geht um eure Gesundheit, euer Wohlergehen, euer Lebensglück! Wer macht mit! Otto Mayer, Baumeister.

Zum Kapitel biologische Düngung.

Immer wieder erhalten wir von unsern Freunden unter den Gartenbesitzern, Siedlern und Landwirtschaftlern Anfragen, wie man reformerisch (biologisch) düngt. Im Hinblick auf die infolge kranker Düngung in erschreckender Weise zunehmenden Ernährungskrankheiten, wie auch auf die sich immer mehr und mehr einbürgernde Ernährung durch Rohkost gewinnt die Düngungsfrage jetzt auch an Bedeutung für die Allgemeinheit. Wir halten es deshalb für außerordentlich wichtig, zu dieser Frage Stellug zu nehmen und wollen dabei die Sache möglichst gleich praktisch anfassen. Weitere Erfahrungen, Beobachtungen usw., die uns mitgeteilt werden, sollen gern zu Nutz und Frommen unserer Freunde hier ebenfalls zum Abdruck kommen. R.

Die Frage der Düngung ist infolge der allgemeinen Verständnislosigkeit scheinbar verwickelt und schwierig, in Wirklichkeit aber erstaunlich einfach.

Bei der großen Ausnützung, die wir unseren heutigen Lebensverhältnissen zumuten müssen, sind wir gezwungen, alle nur irgend in Frage kommenden Düngungsmittel zu verwenden, um die dem Boden durch den Anbau entzogenen Stoffe wieder zu ersetzen. Es sind dies „grobstofflich“ 4 Gruppen: Tierdünger, Menschenkot, Hausabfälle, künstlicher Dünger. Es wäre sinnlos, unwirtschaftlich und gegen alle Regeln des Naturhaushaltes, wenn wir eine dieser 4 Gruppen nicht verwenden wollten. Daraus ergibt sich schon die Ver-

---

*) Vorrätig in allen Reformhäusern, wo nicht erhältlich, bei der Geschäftsstelle der „Weißen Fahne“, Pfullingen in Württ. Jeder Gesinnungsfreund, der den Wunsch hat, sich ebenfalls auf neue (reformerische) Ernährungsweise umzustellen, erhält gern einige einführende lebensreformerische Schriften vollständig kostenlos. R.

kehrtheit des Standpunktes, vor Kunstdünger zu warnen (wegen Krebsgefahr, was an sich wichtig ist) oder Menschenkot abzulehnen (nicht nur aus hygienischen, sondern auch aus ethischen Gründen.) Es ist selbstverständlich ein Unfug, ein Gemüsebeet mit Latrine zu düngen und nach 8 Wochen Gemüse davon zu essen! Und nicht viel anders ist es — wenn auch etwas länger auseinandergezogen — bei dem Feldbau. Auch die heute so vielgestaltigen Kunstdünger wirken zu scharf, gewissermaßen „unverdaut", und daher die Neigungen der Menschen zu Krebs und andern Erkrankungen. Das fühlen neuerdings manche ganz richtig. Nur verwechselt man dabei das „Was" mit dem „Wie". Die Steiner'sche biologisch-dynamische Düngung will diesen Fehler ausgleichen, ist aber noch unvollkommen.

Die genannten 4 Düngungsgruppen müssen verwendet werden und zwar noch viel ausgiebiger als bisher, aber richtig verwendet, nämlich so, daß der Boden sie sofort aufnehmen und die Pflanze sie sofort verzehren kann und zwar so, daß die Pflanze dadurch nicht „vergiftet" (im weitesten Sinne des Wortes!) wird. Das ist das ganze Geheimnis. **Und dazu die Kompostierung;** aber nicht nur eine mehrjährige muß es sein, sondern auch eine richtige. Es müssen alle erreichbaren natürlichen und künstlichen Düngemittel darin enthalten und gut verteilt sein, gemischt mit Erde, Sand, ausgestochenen Rasenstücken, Waldstreu oder dergleichen. Außerdem muß es eine gründliche Kompostierung sein, das heißt, der Komposthaufen muß alle Halbjahr kräftig umgearbeitet und neu aufgesetzt werden, wobei man rasch vergehende Dungstoffe mit hineinmischen kann. Dieser Kompost, so behandelt, ist ein vollständig mund- und magengerechter Speisebrei für Boden und Pflanze, für Garten, Feld und Wiese. Er hilft Höchsterträge zu erzielen und schadet niemals der Pflanze, dem Tier und dem Menschen. Aber wir sind noch nicht fertig. Das ist der 1. Teil. Das ist nur die eine Seite, die „grobstoffliche" Düngung. Nun folgt die „feinstoffliche", gewissermaßen die „Düngung durch Vitamine". Hierfür brauchen wir: Luft, Licht, Sonne, Wärme, elektrische Ströme aus der Luft. Die bringen wir in den Boden durch häufiges Umgraben und Lockern des Bodens, durch „Lüften". Und dann: durch Auffangen der in der Luft befindlichen Elektrizität. Man arbeitet in Amerika und Holland, neuerdings auch in deutschen Gärtnereien und Gemüsezuchten viel mit „Elektrokultur", wobei aus elektrischen Leitungen oder Anlagen der Strom in den Boden geführt wird. Dieses Verfahren ist sehr gut und wird auch weiterhin Verwendung finden. Es ist aber nur für hochwertige Erzeugnisse wirtschaftlich, weil die Anlage und der Strombezug viel zu teuer sind. Dagegen haben wir elektrischen Strom unentgeltlich zur Verfügung (wie reich ist doch die Menschheit, die ihre Augen aufmacht!), nämlich den in der Luft kreisenden. Bei Gewittern kommt er zu plötzlicher Entladung nach starker Zusammenballung. Wenn wir nun dafür sorgen, daß er dauernd aus der Luft in die Erde abfließt, dann ist die Sache sehr einfach, natürlich und billig. Ein paar Stangen aufgestellt mit büschelförmigen Stromfängern daran oder auch diese Büschelfänger auf die Hausdächer gestellt, isolierte Stromleitung in den Erdboden und dort durch Abzweigungen verteilt, am Ende als Gegenpol eine Platte aus Eisenblech — fertig! Kann man es bequemer haben? Nebenbei ist eine solche Anlage der beste Blitzschutz, den es gibt, weil sich keine Blitz-Elektrizität sammeln kann, sie wird ja fortwährend in die Erde abgesaugt und zwar so, daß sie nicht nur 1. für die Gebäude unschädlich, sondern zugleich 2. für Erde und Pflanzen lebenfördernd wird.

Das ist, kurz und praktisch gesagt, die ganze „Lehre von der Düngung", vom Neugeiststandpunkt aus betrachtet.

Dr. Wolf Christian von Schuh, Diplomlandwirt und Volkswirt.

Darf man Kranken und Leidenden helfen?

Eine theosophische Gesinnungsfreundin schreibt uns: „In dem Neugeistbuch „Neugeist als Lebenskunst" ist Ihnen wohl ein Irrtum unterlaufen: Nie und nimmer sagt die Theosophie, daß es ein Verbrechen sei, Kranken oder Armen zu helfen, da dies ein Eingriff in deren Karma sei. Im Gegenteil: Wir sollen unseren Brüdern helfen, wie und wo wir können. Wenn wir das tun, so liegt es eben in deren Karma, daß ihnen ge-

holfen werde. — Theosophie stimmt übrigens, soweit ich beurteilen kann, völlig mit Neugeist überein, nur daß die Theosophie das Schwergewicht auf das Jenseitige legt, Neugeist mehr auf das Diesseitige. Neugeist ist sozusagen praktische Theosophie . . . ." E. K.

Mit der Art, wie diese Gesinnungsfreundin die Theosophie auffaßt, stimmen wir völlig überein. Die wahre Theosophie etwa der deutschen Mystiker, die mit Neugeist in der Tat wesenseins ist, hat aber auch mit dem, was sich heute in den verschiedenen, dem Leben meist völlig abgewandten, dogmenreichen theosophischen Lehrgebäuden breit macht, wenig genug gemein. — Der Neugeistbewegung sind eine ganze Anzahl Gemeinschaften praktischer Theosophen angeschlossen, die ebenso wie wir klar zwischen wahrer Theosophie und den verschiedenen theosophischen, anthroposophischen und „christengemeinschaftlichen" Lehrgebäuden unterscheiden.

Wahre Theosophie lehrt selbstverständlich einen Widersinn wie den oben erwähnten nicht, wohl aber finden wir die Auffassung, daß man Kranken und Armen nicht helfen dürfe, bei manchen Anhängern theosophischer Lehrsysteme. — Nur zwei Beispiele aus vielen:

Ich kenne viele Theosophen, die jeden Bettler von der Türe weisen und sich von jedem Kranken zurückziehen — aus Furcht, sie könnten in deren Karma eingreifen und sich damit belasten. Als ich in einem solchen Fall einmal eingriff, wurde ich von meinem theosophischen Bruder belehrt, daß ich dadurch dem Karma des Bettlers die Gelegenheit raube, sich voll auszuwirken. Wenn der Mann arm sei, sei das eben sein Karma, und da dürfte ich mich nicht dreinmischen.

Als ich ihm dann klarzumachen suchte, daß diese Gesinnung doch nur armselige Ichsucht, völligen Mangel an brüderlicher Liebe und vor allem auch an wirklicher Erkenntnis des Karmagesetzes verrate, da hatte ich mich sichtlich unbeliebt gemacht.

Daß solche verschrobenen Auffassungen nur dazu erfunden sind, um einerseits die eigene Lieblosigkeit und Hartherzigkeit zu verbergen und das schreiende Gewissen zu betäuben und andererseits die eigenen uneingestandenen Minderwertigkeitsgefühle — an denen jeder Lieblose leidet — und die Erdenwurmzerknirschtheit, die ihnen noch von früherer pseudochristlicher Erziehung her anhaften, auf Andere zu übertragen, sehen solche Menschen nur langsam ein.

Ein anderes Beispiel: Ein vor einiger Zeit gewählter Papst einer amerikanischen theosophischen Sekte — die theosophische Bewegung ist bekanntlich in eine Reihe einzelner sich bekämpfender Richtungen zerfallen — beschäftigte sich kürzlich mit den verschiedenen geistigen Bewegungen unserer Zeit und kam dabei auch auf Neugeist, den er ablehnte, weil durch die geistigen Heilweisen Neugeists unzulässig in das Karma der Kranken eingegriffen werde.

Mit anderen Worten: Es sei untheosophisch, Kranken zu helfen. Sie mögen ruhig umkommen, das sei dann eben ihr „Karma" und ginge Andere nichts an.

Wieder die gleiche Hartherzigkeit und typisch sektenhafte Dogmenverranntheit. Der betr. „Führer", der sich auch als Hellseher zu gebärden scheint, führte als „Erklärung" an, daß laut esoterischer Schau Krankheiten bei der geistigen Heilung nicht beseitigt, sondern auf die höheren Körper zurückgedrängt würden, um dann im nächsten Leben wieder aufzutauchen.

Abgesehen von dem Unsinn solcher Argumentationen, weiß der betr. Führer wahrscheinlich ganz genau, daß alle geistige Heilung ja gerade von innen her, von den „höheren Körpern" her erlösend in das psychophysische Gefüge eingreift. — Der schlecht verborgene wirkliche Zweck dieser Erklärungen war, die in Scharen zu Neugeist hinströmenden Theosophen von Neugeist fernzuhalten. Aber die innere Unaufrichtigkeit der vorgeblich „esoterischen" Schau war doch gar zu deutlich und bewirkte gerade das Gegenteil von dem Angestrebten.

Ähnliches erlebte ich auch in anderen Fällen. Natürlich sind das immer Menschen, die den wahren Sinn der Theosophie — der Gottesweisheit — nicht erfaßt haben. Damit wollen wir keinen Theosophen irgendwelcher Richtung verletzen, sondern nur auf den Unterschied zwischen wahrer und falscher Theosophie hinweisen.

Es ist das derselbe Unterschied wie zwischen wahrem und falschem Christentum. Es gibt ja auch Christen, die sagen, es sei „unchristlich, gegen eine Krankheit mit Glaubenskraft und Gebet anzukämpfen. Man müsse sich vielmehr mit Ergebenheit in das Unvermeidliche fügen". Diese Christen übersehen, daß danach auch Christus, der größte geistige Heiler aller Zeiten, nicht die Leidenden, die zu ihm kamen, hätte geistig heilen dürfen!

Aber wir wissen ja und können es täglich aufs neue feststellen: Alle diese schönen Dogmen gelten immer nur für die „Anderen", selten für die, die sie aufstellen; diese sind vielmehr in der Regel die ersten, die — statt bei Gott — bei Menschen und Arzneien Heilung suchen!

Gerade hartherzige und lieblose Menschen sind erfahrungsgemäß am wehleidigsten in Bezug auf sich selbst. Wenn ihnen das Geringste fehlt, dann haben sie — allen ihren bisherigen Sprüchen zum Trotz — garnichts dagegen, daß ein Arzt so schnell wie möglich „in ihr Karma eingreift". Zu einem Arzt haben sie mehr Vertrauen als zu dem Gott in ihnen, trotzdem sie Theosophen — Gottesweise — sind . . . .

Solche Pseudotheosophen und Pseudochristen sollten die Bergpredigt Christi lesen und befolgen lernen, damit sie erkennen, was wahre Theosophie und wahres Christentum ist, damit sie erkennen, daß das erste Gebot allen Christentums, wie aller Theosophie, wie allen Neugeists, aller Religion und allen wahren Menschentums ist: der Hilfe Gottes in ihnen zu vertrauen und sich gegenseitig zu lieben und zu helfen, — und damit sie erkennen, daß wir Leidenden und Kranken nicht nur helfen dürfen, sondern helfen müssen, weil sie unsre Brüder sind und weil unser Gewissen, die Stimme Gottes, das von uns fordert — rückhaltlos und einschränkungslos!

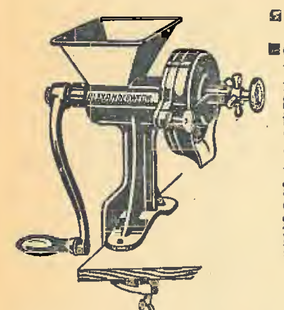
Allerdings greifen wir durch unsere Hilfe in deren Karma ein — aber ihnen und uns zum Segen.

Satis.

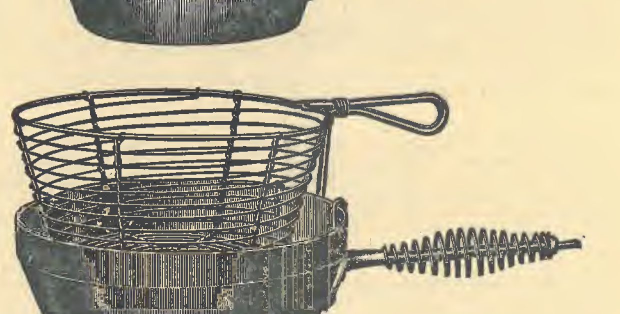
Praktische Neuform-Ecke.

Praktische Helfer im Reform-Haushalt.

II.

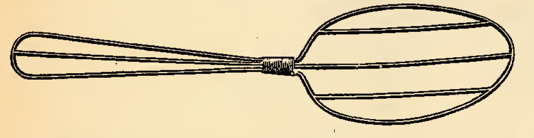


Was unter den Schachfiguren die Türme sind, nämlich die „schweren Geschütze“, das ist unter den Haushaltgeräten die Schrotmühle: ein kräftig gebauter, handfester Bursche mit scharfem Gebiß, schmuck, widerstandsfähig lackiert — ein nicht minder unermüdlicher Geselle als seine Vorgänger. Was es an harter Körnerfrucht zu knacken und zu zermahlen gibt, schütt' es ihm zwischen die Zähne — dann ein paar Umdrehungen und das Mahlgut ist fertig, genau wie es gewünscht wird: als Grob-, Mittel-, Feinschrot, auch als Mehl (Verstellungsschraube benutzen!). Was gibt es im Reformhaushalt nicht alles zu mahlen: Reis- und Maiskörner für Pudding; Linsen, Erbsen, Bohnen, Grünkern zur Selbstbereitung von „vegetarischer“ Wurst oder Bratlingmasse; Roggen, Weizen, Gerste zum Brotbacken (Rosinenbrot, Früchtebrot, salzloses Brot für diätetische Rezepte — Nierenleiden usw.), Kastanien, Gewürze aller Art, Kaffeebohnen (doch diese wollen wir als Reformer ja nicht weiter kultivieren). Zusammensetzung, Bedienung, Reinigung der Schrotmühle ist einfach und jedermann verständlich. Nun noch einige Maße: Höhe 35 cm., obere Öffnung des Schüttloches 9,5 cm. mal 11,5 cm. — Preis Mk. 15.70.

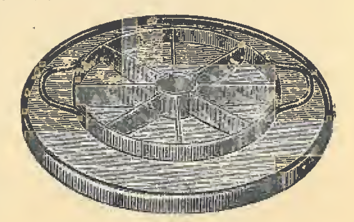


Praktische Pfannen zur Bereitung von gerösteten Kartoffeln (Pommes frites), Backwaren usw. mit verzinntem, einhängbarem Einsatz. Diese dünnwandigen Pfannen ermöglichen sehr rasches Erhitzen des Öls oder Kokosfettes und machen sich schon allein durch die Ersparnis an Gas oder Feuerungsmaterial bald bezahlt. Ausführung in flacher Pfanne: Pfannendurchmesser 23 cm., Mk. 6.—; Ausführung in tiefer Pfanne: Pfannendurchmesser 21 cm., Mk. 5.50.

Rührlöffel. Ein leichtes, sauberes, unentbehrliches Gerät zum Umwenden von gerösteten (Brat-)Kartoffeln, zum Anmengen von Kartoffel- und Blattsalat; auch zum Schlagen von Eiern und Sahne, vorzüglich geeignet. — Preis 45 Pfg.



Apfelteiler. Macht jedes Apfelfruchtmesser überflüssig! Zerteilt den Apfel, ob geschält oder ungeschält, auf einen einzigen Druck in acht gleiche Teile, die sich sofort hübsch rosettenartig auseinanderlegen. Das Kerngehäuse verbleibt im inneren Ring. Das kleine Gerät erfreut überall durch seine feine, saubere „mundgerechte“ Arbeit. Auch als Geschenk bestens geeignet. Preis in tadelloser, hygienisch einwandfreier Vernickelung mit Untersatzteller aus Holz und Umbördelung Mk. 5.50.

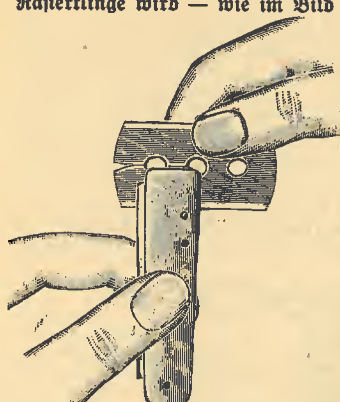


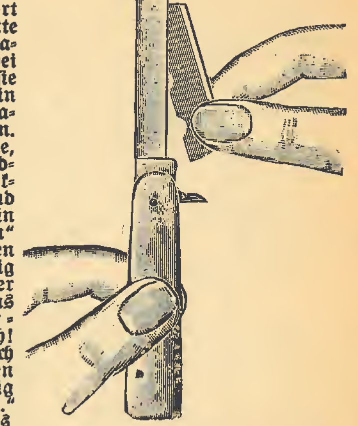
Das Sparmesser.

Nun noch eine kleine originell-praktische Epistel zum Thema „Sparen“. Was taten Sie bisher mit Ihren abgebrauchten Rasierklingen, lieber Gesinnungsfreund? Sie warfen sie fort oder legten sie zur Seite. Wohl Ihnen, wenn das letztere der Fall ist, denn dann brauchen Sie Ihr Leben lang kein Taschenmesser mehr

zu kaufen, Ihre Frau Mutter, Gattin oder Tochter kein Trennmesser, der Zigarren-Abschneider wird überflüssig, ebenso das Bleistiftspitzmesser, das Messer für kleine Gartenarbeiten, für Wanderungen, das Messer für alle sonstigen hauswirtschaftlichen Basteleien, Schnitzereien usw. Von nun an wird es in Ihrem Haushalt für die genannten Verrichtungen keine stumpfe oder ausgebrochene Messerklinge mehr geben, denn Sie sind jetzt Ihr eigener Klingenfabrikant. Die Sache ist sehr einfach:

Man öffnet das kleine Sparmesser, eine abgebrauchte Rasierklinge wird — wie im Bild ersichtlich — eingeführt und in der Mitte durchgebrochen. Dadurch entstehen zwei Klingen, wie Sie sie schärfer kaum in Ihrem bisherigen Taschenmesser führten. Nun bitte das kleine, auf der einen Abbildung ersichtliche Häkchen hoch biegen und die halbe Klinge in den „Messerrücken" stecken, dann Häkchen runterbiegen (wichtig für festen Sitz der Schneide!) und — das Sparmesser ist fertig zum Gebrauch! Wenn man hier auch mit Goethe sagen kann: „Übermütig sieht's nicht aus..." so gewinnt man es doch bald lieb (es will ja auch nur ein Sparmesser, ein kleines Notverordnungsmesser sein). Seine weiteren Vorzüge sind: geringes Gewicht, geringste Platzbeanspruchung in der Westentasche — in der Handtasche der Dame — und wenn es dann noch ein Tuchfutteral bekommt, so wird das seinen Wert auch äußerlich noch steigern. Preis 50 Pfg. K. O.





Sämtliche hier besprochenen Artikel können durch die Reformhäuser bezogen werden; wo nicht erhältlich, wende man sich an das Prana-Haus, Pfullingen (Württ.). (Forts. folgt.)

Die Zitrone sollte noch viel mehr im Haushalt verwendet werden, insbesondere jetzt in den vitaminarmen Monaten. Ihr säurehaltiger Saft wirkt nicht nur erfrischend, anregend, sondern auch desinfizierend, schleimlösend (wichtig bei Erkrankungen der Atmungsorgane), verdauungsfördernd. Die Zitrone enthält reichlich Vitamin C (gegen Skorbut*), ist also auch in der Kinderpflege sehr geschätzt und zwar in der Verwendung als Zitronenmilch, die vor allem bei infektiösen Erscheinungen den kleinen Patienten gute Linderung verschafft und ernsteren Erkrankungen mit Darmstörungen wirksam vorbeugt. Zitronenmilch bereitet man wie folgt: 1. Roher (unverdünnter) Milch wird Zitronensaft wie üblich tropfenweise beigemischt (ständig Umrühren, damit die Milch nicht gerinnt!) und zwar im Verhältnis 1 : 40 (also 1 Teil Zitronensaft auf 40 Teile Milch). 2. Bei mit Wasser verdünnter Milch wird der Zitronensaft dem Wasser vorher beigemischt (Mischverhältnis: 1 Teil Zitronensaft, 14 Teile Wasser, 28 Teile Vollmilch). Gesüßt wird erforderlichenfalls mit Bienenhonig.

*) Skorbut ist eine der sogenannten Mangelkrankheiten, die wie schon das Wort sagt, durch Mangel an rohen (frischen) Nahrungsmitteln (Früchten usw.) entstehen. Anzeichen hierfür: Blutarmut, Müdigkeit, Gewichtsabnahme usw. Lebensmittel, die in solchen Fällen zu meiden sind, wären also: totgekochtes Fleisch und Gemüse, Büchsenfleisch, Konserven, Mehlspeisen usw.

Mixed pickles.

Im Reichsgesundheitsamt haben vor kurzem Verhandlungen der Regierung mit Vertretern des Verbandes deutscher Nahrungsmittelhändler über ein neues Konservierungsmittelgesetz stattgefunden, wobei Vertreter des Fleischergewerbes erklärten, ohne Benzoesäure für Wurst und Hackfleisch nicht auskommen zu können, vor allem aber — und das ist das Beschämende — erklärten amerikanische Lieferanten von Dörrgemüse, sie kämen ohne Anwendung von schwefliger Säure bis zu 0,25 Prozent nicht aus! Zwei nette Beispiele dafür, mit welcher Selbstverständlichkeit man heute bei der Verarbeitung von Nahrungsmitteln von zuständiger Seite aus Giftbeimischungen fordert. Kein menschlicher Körper assimiliert diese chemischen Gifte, auch wenn sie in noch so kleinen Beimengungen vorhanden sind. Also werden solche Experimente immer auf Kosten der Volksgesundheit ausgeführt! Hätte es so etwas zu Zeiten weiland Paul Gerhard's gegeben, dann würde er sicherlich in seinem Choral „Wach auf mein Herz und singe" nicht gesagt haben: „Die Würst' tu nicht verschmähen . . . " („Die wirst du nicht verschmähen . . . .").

Ein kurzer Bericht, der zu denken gibt . . . . „Zur Weihnachtszeit hatte ich Gelegenheit, in einen Betrieb der Pfefferkuchenbäckerei Einblick zu gewinnen. Ich war erschüttert! Alles bewirken Chemikalien. Wenn früher der Teig monatelang liegen mußte, so ist das heute gar nicht mehr nötig, erklärte mir stolz der Bäcker. Jeder Geruch, jede Farbe, jeder Glanz ist Ersatz und Kunst! Dieses Weihnachten war das erste ohne Pfefferkuchen bei uns.

Arznei oder Lebensmittel? Eine Basler Zeitschrift hatte ein Inserat einer Basler Apotheke veröffentlicht, das Knoblauchsaft und pulverisierten Knoblauch in Bonbonform anpries für „Ver-

jüngung des ganzen Körpers, Reinigung von Blut und Darm, Ausscheidung von Harnsäure und Darmgiften, Beseitigung von Fäulnissen und Gärungen im Darm, Heruntersetzung des Blutdrucks, Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Blutwallungen, Blutandrang zum Kopf und Herzen, Wechseljahresbeschwerden". Das Sanitätsdepartement reichte wegen dieses Inserates Strafanzeige ein, da die zugesicherte Wirkung der Wahrheit nicht entspreche. Knoblauchsaft sei ein Fruchtsaft, Knoblauchbonbons ein Gewürz im Sinne der Lebensmittelverordnung und daher sei auf das Inserat Art. 10, Absatz 2 bis der neuen Lebensmittelordnung von 1930 anzuwenden: „Es ist verboten, für Lebensmittel in irgend einer Weise Bezeichnungen, Angaben, Abbildungen usw. zu verwenden, die auf eine krankheitsverhütende oder -heilende oder auf eine günstigere gesundheitliche Wirkung schließen lassen, als sie dem betreffenden Lebensmittel von Natur aus zukommt." Der Polizeigerichtspräsident verurteilte den Apotheker und den Verleger auf Grund dieser Bestimmung zu je 20 Fr. Buße.

Der bundesgerichtliche Kassationshof hat die dagegen vom Verleger eingereichte Kassationsbeschwerde mit 3 gegen 2 Stimmen gutgeheißen und die Buße aufgehoben, weil Knoblauch in der hier angepriesenen Form kein Lebensmittel sei, die Verordnung also nicht Anwendung finde und weil zudem auch seine gesundheitlichen Wirkungen nicht abgeklärt seien.

Man möchte angesichts solcher gesetzlicher Bestimmungen fragen: hat man denn schon ganz vergessen, daß die Heilkräfte in der Natur liegen, also auch in naturgemäßen (unverfälschten) Nahrungsmitteln? Will man damit der Natur eine Strafpredigt halten? Darf man nicht mehr auf die günstigen gesundheitlichen Wirkungen z. B. des Honigs hinweisen, keine Zitronensaftkur gegen Fettleibigkeit, keine Wacholder- und Traubenkur mehr empfehlen? Darf man nicht mehr die „kulturkranke" Menschheit auf die oft geradezu wunderbare Heilwirkung der Gemüse- und Kräuterfrischsäfte aufmerksam machen? Ein ganzer Katechismus solcher Naturheilmittel ließe sich zusammenstellen! Also bleibt wohl nicht anderes übrig, als daß unser Herrgott selbst noch in die Schule solcher Gesetzgeber geht, um dann notverordnungshalber seinen Früchten und Kräutern die Heilwerte zu entziehen, damit kein Paragraph mehr darüber befragt zu werden braucht ob sie als Arznei oder Lebensmittel anzusprechen sind.

Eden-Pflanzenmargarine.

Wir sind auf Grund des Buches von Kurt Lenzner „Gift in der Nahrung", (vorrätig in der Geschäftsstelle der „W. F.", Pfullingen in Württ., Preis brosch. M. 2.80), das durch seine rücksichtslosen, keiner Interessen-Gruppe dienenden Aufklärungen schon Vielen die Augen über Wert, Zusammensetzung, Behandlung usw. unserer sogenannten „Nahrungs"-Mittel öffnete, schon mehrfach gefragt worden, ob auch die in den Kreisen der Lebens-(Ernährungs-) Reform sehr bekannte pflanzliche Margarine „Eden" schädliche Konservierungsmittel wie Benzoesäure usw. enthalte. Auf unsere Anfrage teilte uns die Warenabteilung Eden mit, daß dies bei der Marke „Eden" noch niemals der Fall gewesen sei. „Eden"-Pflanzenmargarine wird aus besten, teuersten Rohstoffen (übrigens auch ohne Verwendung von Milch) hergestellt. Die Bezeichnung „Margarine" muß lediglich nach dem Gesetz erfolgen, das alle der Milchbutter oder dem Butterschmalz ähnliche Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt, mit dem Sammelnamen „Margarine" belegt.

(„Eden"-Pflanzenmargarine ist nur in Neuform-VDR.-Reformhäusern erhältlich; Pfund 80 Pfennig.)

Olbas in der ärztlichen Praxis.

Aus den immer zahlreicher werdenden Berichten über verblüffende Erfolge von Olbas in der ärztlichen Praxis geben wir heute nur einen wieder:

„Bei einer linksseitigen Gesichtslähmung, hervorgerufen durch eine Ohroperation vor acht Jahren, war auch das linke Augenlid unbeweglich geworden, bedeckte das Auge nur zur Hälfte und verursachte so Entzündung und Schmerzen. Nach etwa zwei Wochen täglicher Behandlung mit Olbas konnte der Patient das Auge willkürlich öffnen und schließen. Selbst beim Segeln bei starkem Winde entzündete sich das Auge nicht mehr. Ich bin überzeugt, daß das Olbas an diesem Erfolg starken Anteil hat.

Wiederholt habe ich das Olbas mit durchschlagendem Erfolg angewandt bei Bildung von Ekzemen, auch Furunkeln, die bei sofortiger Betupfung überhaupt nicht zur Entwicklung kamen. Ebenso bei Zahnschmerzen infolge schlechter oder hohler Zähne, ferner bei erfrorenen Füßen. Der Schaden war im letzten Winter entstanden und die Füße begannen nun beim Eintritt der kalten Witterung unerträglich zu jucken und zu brennen. Zweimaliges Bestreichen mit Olbas-Öl morgens und abends, genügte, um die Beschwerden in wenigen Tagen zu beseitigen.

Schließlich habe ich das Öl wiederholt bei Magen- und Darmverstimmungen mit großem Erfolg angewandt. Endlich muß ich noch einen Fall von Verbrennung erwähnen, bei dem die sofortige Anwendung von Olbas in wenigen Minuten den Schmerz beseitigte und bei weiterer Anwendung Blasenbildung und Abblättern der Haut verhinderte.

Selbstverständlich werde ich das Olbas weiter anwenden . . . ."

Dr. B. in B.-St.

Allen gegnerischen Versuchen, Olbas selbst mit den unsaubersten Mitteln zu unterdrücken, und allen Versuchen, dieses vorzügliche Hausmittel*) dem Volke durch Apothekenpflichtigmachung zu nehmen, zum Trotze erfährt Olbas eine ständige wachsende Verbreitung und Beliebtheit, und zwar auch in der ärztlichen Praxis. Und das ist kein Wunder: Noch jeder Arzt, der Olbas einmal selbst ausprobiert hat, war von diesem vorzüglichen Mittel begeistert!

P.

---

*) Eine umfassende Einführung in Wesen, Wirkung und vielfache Anwendung gibt die Schrift von Dr. E. Günther „Olbas, dein Schutzengel in gesunden und kranken Tagen". Neu herausgegeben von Dr. med. G. Riedlin-Freiburg und Dr. Keller-Hoerschelmann-Cademario. (Kostenlos erhältlich in allen Reformhäusern oder vom Prana-Verlag, Pfullingen in Württ.)

Aus der Praxis für die Praxis

(Ärztlicher Fragekasten.)

Schwerhörigkeit ist ein häufiges Übel der Jetztzeit Es kann die Folge eines „zurückgetriebenen" Katarrhs des Nasen-Rachenraums, der Kiefer-, Stirnhöhle oder des Mittelohrs sein. Bei älteren Personen ist die Grundlage meist in der Arteriosklerose zu suchen.

Die Behandlung besteht außer innerlicher Einnahme von 3 Mal 5 Tropfen „Olbas" auch in lokaler Anwendung desselben und zwar wird morgens und abends die Gegend hinter und an dem Ohr mit „Olbas" gut eingerieben, sowie die Ohrmuschel selbst ca. 10 Min. lang mit „Olbas" massiert bis zur Rötung. Hierauf Auflage von angewärtem Flanell nach vorheriger Einführung eines kl. Wattebäuschchens in den Gehörgang, armiert mit 1 Tropfen „Olbas". Ruhe in liegender Stellung mindestens eine halbe Stunde lang erforderlich.

Bei gleichzeitiger Arteriosklerose muß natürlich zugleich Behandlung dieser Erkrankung in Angriff genommen werden, um vollen Erfolg zu haben. Dr. med. H. Krug.

Briefwechsel-Dienst der „Weißen Fahne" (BDWF).

(Für NG.-Mitglieder und ständige Bezieher.)

Nr. 4 Ostpreußen.

Sehr geehrter Gesinnungsfreund!

Sie suchen Briefwechsel mit einem verheirateten Neugeistler über Gartenbau und Sport. Ich lebe seit 7 Jahren auf dem Lande, besitze und bewirtschafte ein kleines Anwesen und verfolge den Gedanken, in ganz kleinem Umfange mit Ausnützung aller neuzeitlichen Hilfsmittel möglichst hohe Erträge zu erzielen. Meine Absichten sind dabei nicht auf materialistischer Grundlage aufgebaut, sondern knüpfen an die enge Verbindung zwischen Geist und Stoff an, wobei der Geist die Führung haben muß. Nur einige Schlagworte für die Möglichkeiten der Ertrags-Steigerung: Bodenpflege, biodynamische Düngung mit langdauernder Kompostierung, Elektrokultur.

Mein Grundgedanke ist: Die gesamte Landwirtschaft muß allmählich zu gärtnerischer Betriebsweise kommen. Damit wird zweierlei erreicht: 1. Vermehrte Ausnützung des Bodens durch Steigerung des Ertrages. 2. Freiwerden von Boden für Siedler durch Verkleinerung der Flächen des einzelnen Betriebes.

Ein Gedankenaustausch, auf Neugeist-Weltanschauung eingestellt, könnte für beide Teile sehr anregend sein. Auch über Sport, Kindererziehung, Lebenshaltung, Einstellung zur Bevölkerung könnten wir uns gut aussprechen. Ich kenne Ostpreußen ein wenig (Stallupönen-Gegend; in Tilsit war ich 1915 im Frühjahr und im Sommer im Lazarett).

Wenn Sie Lust haben, schreiben Sie mir. Mit Neugeistgruß ......

Wir veröffentlichen gern diesen Brief, der uns unverschlossen zuging, weil er am besten zeigt, wie unser Briefwechsel-Dienst gedacht ist: sich in neugeistigem Sinne gegenseitig praktisch zu helfen, gleiche Interessen durch Gedankenaustausch zu fördern usw. und damit praktisch beizutragen, die infolge unserer falschen Denkweise im Verkehr zwischen Mensch und Mensch aufgekommene Atmosphäre von Mißtrauen, Selbstsucht und materialistischer (d. h. „altgeistiger") Gesinnung niederzukämpfen.

Bei Beteiligung bitten wir zu beachten: Anfragen bitte ganz kurz fassen; bei Briefwechselgesuchen die Interessengebiete, die im Briefwechsel behandelt werden sollen, wie folgt abkürzen: A.: Astrologie; AJ.: Allgemein Interessierendes; Br.: Briefwechsel in fremden Sprachen; E.: Br. in Esperanto; Ez.: Erziehung; H.: Haus-(Küchen-)Wirtschaft; K.: Kunst; Kz.: Kurzschrift; M.: Musik; O.: Okkultismus; P.: Pädagogik; R.: Reisen; W.: Wanderungen. (Weitere Interessengebiete werden gegebenenfalls berücksichtigt.) Das Lebensalter bitte in Zahlen mit angeben. Wo Partner eines bestimmten Tierkreiszeichens gewünscht wird, ist das betr. Tierkreiszeichen mit anzuführen. // Die Kennummer für Anfragen und Briefwechsel-Gesuche gibt die NG.-Zentrale an, die sich auch Ablehnung unpassender Anfragen (geschäftliche Anfragen, Heiratsvermittlung oder andere Gesuche und Angebote, die in den Anzeigenteil gehören) vorbehält. Eine Gebühr für Satz und Druck wird nicht erhoben, lediglich für Sichten und Freimachen der weiterzubefördernden Zuschriften ist der Betrag von RM. 1.— jeder Anfrage beizulegen. // Annahmeschluß für die nächste Nummer ist jeweils der 15. j. Mts. Alle Zuschriften sind zu richten an den Briefwechseldienst (BDWF.) Neugeist-Zentrale. Pfullingen (Württ.). Antworten auf Gesuche bitte mit der betreffenden Nummer zu versehen.

Anfragen: Nr. 1002. Wer kann über gute Erfolge bei Nierensteinleiden berichten? Welches approbate Mittel zerlegt die harnsauren Steine im Nierenbecken und bringt sie zur Ausscheidung? // Nr. 1003. Gibt es vollwertigen Ersatz für Leder z. B. zum Anfertigen von Schuhen (um vom Tier loszukommen?). // Nr. 1004. Wer kann Näheres über den Anbau der Juka-Pflanze in Deutschland geben? Eignet sich Schlesien hiefür? // Nr. 1005. Kennt jemand das Oezena-Nasenleiden? (Ursache, Häufigkeit.) Wer kann über Heilerfolge berichten?

Briefwechsel-Gesuche: Nr. 6. Pommern, Molkereigeh. 24, Ng., AJ. m. Gesinnungsfreund gl. Alters. // Nr. 7. Stuttgart. Gesinnungsfreundin s. Partner(in) oder Lehrer(in) zw. gemeins. Stud. der Handelsschulfächer n. d. Rustin'schen Selbstunterr.-Methode. (Br. sind vorh.) // Nr. 8. Württemberg, Kaufmann, 45, Br. m. franz. Neugeistler. // Nr. 9. Frankreich. Gesinnungsfreundin, NG., AJ. (Wassermann) m. Ges.-Freund (mögl. Wassermann). // Nr. 10. Berlin. Gesinnungsfreundin Br. über Menschenkenntnis, Graphologie, Chiromantik.

---

*) Vgl. hierzu auch Veröffentlichung in Nr. 2 der „Weißen Fahne".

Das Schicksal der Wassermann- und Fischemenschen.

Von Freifrei Irene von Veldegg.

Die beweglichen liebenswürdigen Wassermannmenschen (geb. zwischen dem 21. Jan. und 19. Febr.) werden im Verlauf des Jahres mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die vom 21. bis 25. Jan. zur Welt kamen sind am stärksten bedroht, denn der ernste Saturn berührt ihren Sonnenort und wird allerlei Verluste, Fehlschläge und Mißhelligkeiten bewirken, in vielen Fällen wird auch die Gesundheit angegriffen sein. Von März bis Juli dauert diese sorgenvolle Zeit, die sich je nach den Konstellationen des Geburtshoroskopes stärker oder schwächer bemerkbar machen wird. Auch Jupiter ist in diesem Jahr den Menschen dieses Zeichens nicht wohlgesinnt, er bildet bis zum August unfreundliche Aspekte zum Sonnenort der zwischen dem 3. und 19. Febr. Geborenen und wird vor allem die zwischen dem 2. und 6. Febr. zur Welt Gekommenen von März bis Mai beunruhigen, während die anderen weniger stark betroffen sind, weil der Planet dann im schnellen Lauf begriffen ist. Man sei in Geldsachen besonders vorsichtig, auch durch Gericht, Behörden, Verwaltungen erlebt man Verdruß; Prozesse und Verhandlungen suche man zu vertagen! Mars verstärkt die unharmonische Strahlung, indem er von Mitte Mai bis Ende Juni und von Ende September bis Mitte November hintereinander alle Wassermannmenschen mit seinen erregenden Strahlen beunruhigt, während er von Anfang April bis Anfang Mai und von Ende Juni bis Anfang August neuen Mut verleiht und die Durchsetzungskraft steigert. — Auf Viele werden günstige Uranusstrahlungen befruchtend und anfeuernd wirken; es ist zwar nur in seltenen Fällen (wenn noch andere Gestirne sich zum Geburtshoroskop harmonisch verhalten) mit materiellen Vorteilen und besonderen Glücksfällen zu rechnen, aber wer sich für diese auf Geist und Intellekt wirkenden Aspekte empfänglich macht, wird neue Ideen empfangen, zu neuen Erkenntnissen gelangen, neue Pläne machen oder Veränderungen vornehmen. Die zwischen dem 8. und 13. Febr. Geborenen kommen für diese Strahlen in Betracht, der Planet blickt in den Sommermonaten lange Zeit den Sonnenort der vom 10. bis 13. Febr. Geborenen an, während die am 8. und 9. zur Welt Gekommenen im Frühjahr und am Jahresende mit dem uranischen Einfluß rechnen können.

Auch die weichen, sanften, meist sehr sensitiven Fischemenschen (geb. zwischen dem 20. Febr. und 20. März) stehen in diesem Jahr unter ungünstigen Einflüssen des mächtigen Jupiter. Dieser betritt im August das Gegenzeichen Jungfrau und wird vor allem den vom 20. Febr. bis 14. März Geborenen seine unguten Wirkungen verspüren lassen. Die bis zum 2. März Geborenen werden nicht allzu stark hiervon betroffen, weil Jupiter — im schnellen Lauf begriffen — nicht lange auf den Aspektstellen verweilt. Die anderen sind stärkeren Wirkungen ausgesetzt, für sie gilt dasselbe, was in Bezug auf Wassermannmenschen gesagt wurde. Die am 12., 13. und 14. März Geborenen werden vor allem im November und Dezember Unerfreuliches erleben, und da auch Mars in dieser Zeit den Sonnenort der vom 20. Febr. bis 8. März Geborenen feindlich anblickt, werden viele Fischgeborene Mißstimmung, Störung und Verdruß erleben. Die am 26. Febr. bis 1. März zur Welt kamen müssen sich außerdem noch auf die das ganze Jahr über wirksame Opposition des Neptun gefaßt machen, er wird oft Verwirrungen im Gefühlsleben verursachen und seltsame Wünsche und Anschauungen werden sich bei denen bemerkbar machen, die überhaupt auf die Neptunstrahlungen reagieren. Andere müssen sich vor allem Unklaren und Verworrenen hüten und in jeder Beziehung korrekt und vernünftig handeln, dann können sie die gefährlichen, weil geheimnisvoll und schleichend an den Menschen herantretenden Neptunwirkungen ohne weiteres überwinden. Günstig und kraftsteigernd wirken Mars und Venus für alle Fischgeborenen im Aug.-Sept., man fühlt sich frisch und leistungsfähig und wird manches durch kräftiges Zupacken und mutiges Vorwärtsstreben erreichen können! Die am 18., 19. und 20. März zur Welt kamen werden im Herbst durch festigende Saturnaspekte sehr gefördert, sie können in dieser Zeit vieles unternehmen, was Geduld, Arbeit, Studium und Anstrengung erfordert.

Aus der Neugeist-Bewegung

Versammlungen der Neugeistgruppen und Zirkel.

*: Auskunft durch NG.-Zentrale, Pfullingen. — V.: Versammlungen bzw. Lokale.
Ngl.: Neugeist-Lebensschule. — Refh.: Reformhaus.

Aachen. Sonntags 8 Uhr, Refh.-Rest. *

Altenburg. NG.-Freunde wollen sich zur Gründung eines Zirkels melden. *

Apolda. Zirkelgründung ist beabsichtigt, Freunde wollen sich melden. *

Arnstadt. NG.-Freunde, welche sich für Gründung e. NG.-Zirkels interess., wollen sich melden. *

Aue i. Erzg. NG.-Freunde sind zwecks Gründung eines NG.-Zirkels herzl. willkommen. *

Augsburg. NG.-Kreis, Bismarckstr. 6/0. V. 14-tägig, jeweils Montags 8 Uhr. *

Augsburg. Ngl. Zusammenkunft Gasth. Herle, Ludwigstr. D. 188. Jeden 2. und 4. Montag im Monat. *

Au-Hallerdau i. Niederbayern. NG.-Freunde, auch von der Umgebung, wollen sich zur Gründung eines NG.-Zirkels melden. *

Baden-Baden. NG.-Zirkelbildung ist beabsichtigt, Freunde wollen sich melden. *

Baesweiler, Bez. Aachen. NG.-Zirkel ist gebildet. V. am Stiefel 19; NG.-Freunde und Gönner herzlich willkommen. *

Bamberg. NG.-Freunde, welche sich für Gründung eines NG.-Zirkels interess., wollen sich melden. *

Benrath. V. alle 14 Tage abds. 7 Uhr am Schönenkamp 129 *

Berlin. Ges. f. psych Forschung V. 4. 3. Frau M. Wolf, 11. 3. A. Rembe, 18. 3. Frau A. Beckmann, 1. 4. Peryt Shou. * Neugeistlit. liegt aus u. Kurt Lärz. SO 36, Oranienstr. 207.

Berlin. „Klub der Glückspilze“. * Frl. E. Thimm, SO. 36, Admiralstr. 13.

Berlin-Norden. V. im Refh.-Rest. Homann, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 26 a. 9. 3. über „Atemkraft bedeutet Lebenskraft“, anschl. 4—6-tägiger Kursus psycho-physiol. richtiges Vokalgebärden-Atmen etc. von Frau Leser-Lasario.

Berlin N. NG.-Freunde treffen sich regelmäßig, Wagenauerstr. 2/1. *

Berlin. Bund freier Jugend, Landsberger Allee 8/1. Dienstags 8—10 Uhr. *

Berlin. Esot. Ges. Vors. Pecht Shou. NG.-Abende. Gäste willkommen. *

Berlin-Köpenick. Gründung eines Zirkels ist beabsichtigt. NG.-Freunde wollen sich melden. *

Berlin-Osten. NG.-Freunde wollen sich zwecks Gründung eines Zirkels melden *

Berlin-Weißensee. Arbeitsgem. NG. im praktischen Leben. V. im Gymn. z. grauen Kloster, Klosterstraße 74, linkes Seitengebäude. * Vorträge: 3. 3. 32 „Aktives, aufnehmendes u. passives Gebet“, 17. 3. 32 „Esoterische Astrologie“, 10. 3. 32 „Die kosmischen Werte der Wurzel-Zahlen 9 u. 10 u. ihre Bedeutung für die kommende Zeit“ jeweils 8 Uhr. *

Zirkel-Abende: Straßburgerstr. 46/1 im Febr. am 29. 2., im März am 7., 14., 19., 21. jeweils 8 Uhr. *

Neue Zirkel im März am 5., 12., 15. jeweils 8 Uhr. *

Berlin-Westen. Vortrags- u. prakt. Abende finden ab 1. März im „Hähnel“, Friedenau, Hauptstraße 70 statt. NG.-Lit. liegt aus. *

Berlin N. Frischkostaussprecheabend im Guttempler Logenhaus, Linienstr. 121, Nähe U.-Bhf. jeden 2. Dienstag im Monat, pünktl. 7.30 Uhr. *

Berlin-Neukölln. Theosophia. Mittwoch 8 Uhr im Refh. am Hermannsplatz, Weserstr. 217. *

Berlin - Wilmersdorf. Frischkostaussprecheabend Uhlandstr. 124. *

Betzdorf. NG.-Gruppe, Friedrichstr. 40 a, jeden Samstag mittags 1—6 Uhr. Gäste willk. *

Bochum. NG.-Loge in der Schule a. d. Mühlstr. Donnerstags 8 Uhr. *

Bochum. P. P. L. Arbeitsgem. f. Geisteskultur im Haus Düppe, Mühlenstr. 15. V. am 2. 3. „Astrologie“. 9. 3. „Ist der Tod das Ende?“ Enthüllte Geheimnisse aus dem Traum- u. Seelenleben. 16. 3. „Okkultismus u. Neugeist“. 23. 3. „Literaturabend“ Verlosung. 30. 3. „Erfolgstechnik“. *

Braunschweig. NG. Zirkel u. d. Bund freier Jugend. *

Bremen. NG.-Zirkel im Ottilie-Hoffmann-Haus, Hansastr. 90/94, alle 8 Tage pünktl. 20.30 Uhr. *

Bremen. Ges. d. Freunde am Dobben 124. V. alle 14 Tage. *

Breslau. * u. durch NG.-Buchhandlung E. Pusch, Harrasgasse 3.

Cham. NG. Gemeinschaft ist zu gründen beabsichtigt. * Dr. Wolf Chr. v. Schuh, Gutmanning.

Chemnitz. V. Deutsche Oberschule, Reitbahnstr. 30, pünktlich 7.45 Uhr. 1. 3. „Meine Freunde, die stummen Brüder“, 8. 3. „Das neue Leben in und um uns“. 15 3. „Wie wir haushalten sollen“. 22. 3. „Der Gedanke an den Tod“. *

Einladung

zum 1. internationalen Kongreß für Geisteskultur

in Bochum, vom 11. bis 18. Mai 1932.

Volksverführer waren jahrelang in Deutschland am Werk! Die Früchte ihres Wirkens ernten wir heute!

Der Geist des Hasses, des Zwiespalts und der Gewalt treibt die Parteien Zusammenstößen entgegen, die unser Volk und unsere Kultur so weit zu zerreiben und zu vernichten drohen, bis wir „für den Bolschewismus reif“ sind!

Nur ein neuer Geist, nur Neugeist kann hier retten!

Wir haben nun einen schweren Schritt gewagt und rufen die Gleichgesinnten aller weltanschaulichen Richtungen auf zur Teilnahme am 1. Kongreß für Geisteskultur, der die Möglichkeit gegenseitiger Fühlungnahme und Verständigung geben und der Schaffung einer gemeinsamen geistigen Front gegen den Materialismus und Ungeist von heute dienen soll.

Auf dem Kongreß werden unter anderem folgende Fragen behandelt werden:

1. Die Neugeistige Lebenserneuerungsbewegung und die anderen geistigen Richtungen unserer Zeit.
2. Die lebens- und heilreformerischen Richtungen und Methoden und ihr Wert für die heutige Menschheit.
3. Der Mentalpositivismus und die übrigen neugeistigen Erfolgs-Methoden.
4. Unsere Stellung zu den philosophischen und religiösen Hauptströmungen und zur Frage der Völkerversöhnung.
5. Psychologie, Couéismus, Psychoanalyse, Parapsychologie, Wünschelruten-, Pendel- und Od-Forschung, Astrologie, Graphologie und andere Nebendisziplinen.
6. Mit dem Kongreß verbunden wird eine Goethe-Gedächtnis-Feier sowie eine besondere Ausstellung.

Unterstützt unser Beginnen durch Abnahme von Bausteinen!

Teilnehmer, auch Gesellschaften, Vereine, Verbände, Redner, Förderer usw. bitten wir, sich bei der nachgenannten Stelle zu melden, die gegen Rückporto gern weitere Auskunft erteilt:

Psychologie Progreß Liga, Bochum, Postfach.

Crimmitschau. NG.-Freunde, welche sich an einer Zirkel-Gründung beteiligen wollen, wollen sich melden. *

Crossen. NG.-Freunde suchen Zusammenschluß. *

Danzig-Langfuhr. NG.-Arbeitsgemeinschaft, Mirchauerweg 9. V. regelm. jed. ersten Montag im Monat. *

Darmstadt. NG.-Abende im Refh. Karlstr. 99. *

Dessau. NG.-Freunde, welche an der Gründung e. Zirkels Interesse haben, wollen sich melden. *

Donaueschingen. NG.-Zirkelbildung ist beabsichtigt. Freunde wollen sich melden. *

Dortmund. NG.-Abende Prinzenstr 17½. *

Groß-Dortmund-West. Ges. f. Diagnostik u. psych. Naturwissenschaft. V. jed. Mittwoch 8 Uhr, Haumannstr. 3. *

Dresden. NG.-Zirkel Hospiz „Weiße Schleife", Johann Georgen Allee 6, jed. Montag 8 Uhr. *

Dresden. Esot. Studiengruppe Morgenröte, kl. Packhofstr. 1-1 neben dem Trianon-Saal. V. am 1. 3. Frau Dr. Würkert „Wichtige Fragen für das höh. Leben". 15. 3. Herr Ahner „Die Entwicklung d. Menschheit". *

Dresden. V. Künstlerhaus Schwarzer Saal, Eing. Grunaerstr. v. Henriette Wießner am 8. 3. „Religion des Alltags", 11. 3. „Die Wirkung d. Gedankenlebens auf Körper u. Seele", 18. 3. „Kind u. Ehe im Spiegel d. Gegenwart".

Duisburg-Hamborn. NG.-Gruppe jed. 2. u. 4. Donnerstag im Monat V. Beg. 8.30 Uhr. *

Duisburg. Ges. z. Erforschung d. Parapsychologie.*

Düsseldorf. NG.-Zirkel. Zusammenkünfte Hindenburgschule, Klosterstr. 7, Zimmer 30 1. jed. Mittwoch 20.15 Uhr.

Düsseldorf. NG.-Ring Bürgerges., Bleichstr. 10. V. 2. 3. Atemtechnik u. Meditation, Frau F. Venford. 9. 3. Astrolog. Kursus, Ing. Faulhaber. 16. 3. Experiment.-Vortrag Reinecke, Essen. 23. 3. Astrolog. Kursus, Ing. Faulhaber. 29. 3. Vortr. Prof. Dr. F. Verwehen.

Erfurt. NG.-Bruderbund. Dienstags 20.30 Uhr. *

Essen. NG.-Kulturloge. V. Lindenhof. *

Essen. Deutscher Notwendring „Inri", Heinickerstraße 2. *

Forst i. Lausitz. NG.-Freunde wollen sich z. Gründung eines Zirkels melden. *

Frankfurt a. M. NG.-Abende. *

Frankfurt a. Oder. NG.-Freunde bitten, sich zwecks Gründung eines NG.-Zirkels zu melden. *

Freiburg i. Bad. NG.-Abende Kaiserstr. 35, Eingang Nußmannstr., jeden Mittwoch abend. *

Gelsenkirchen. V. alter Markt 16 im Vereinshaus am 11. 3. „Spukphänomene" 18. 3. „Aus der Mappe eines Spiritisten". Beg. 8 Uhr. *

Gera. Ges.-Freunde verweisen wir auf das neueröffnete Refh. Lebenskraft, Wilhelmstr. 14, alle Prana-Artikel u. NG.-Lit. liegt auf.

Gladbach-Rheydt. Ges.-Freunde treffen sich im NG.-Studienheim. Gäste auch aus Rheydt herzlich willkommen. *

Goslar. NG.-Freunde, welche sich für Gründung e. NG.-Zirkels intereff., wollen sich melden. *

Gotha. NG.-Freunde bitten um Zusammenschluß z. Gründung eines Zirkels. *

Gottesberg (Schles.). NG.-Abende regelmäßig. *

Grafschaft Glatz. NG.-Siedlung In idyll. Lage des Schles. Gebirges haben sich einige NG.-Freunde angesiedelt. Interessenten erh. Ausk. über bill. Baugelände etc. durch Frau Maria Becker, Breslau, Ohlauerstadtgraben 5.

Greiffenberg (Schles.). NG.-Freunde wollen sich zwecks Gründung eines Zirkels melden. *

Greiz. NG.-Freund bittet Ges.-Freunde an der Gründung e. Zirkels teilzunehmen. *

Groß-Oberhausen. V. Moltkestr. 184/2, 14-tägig Samstags 5 Uhr. *

Grünberg (Schles.). NG.-Zirkel ist zu gründen beabsichtigt. Freunde wollen sich melden. *

Hahnenklee. Neug.-Lebensschulwoche Viktoria-Haus. 24. bis 31. März. Leitung: Pertzt Shou.

Halle a. Saale. NG.-Tatgemeinschaft Nikolaus, Krausenstr. 26. *

Hamburg. Theosophia, Lehrverein f. Geisteswissenschaft, Zeughausmarkt 34. V. jed. Donnerstag, abends 8 Uhr, öffentl. V. mit Diskussion. 3. 3. „Indische Geheimphilosophie u jüd. Okkultismus". 10. 3. „Das Wesen der Mystik". 17. 3. „Aktuelles aus der Astrologie". 24. 3 „Goethes Faust u. Ostern". 31. 3. „Das Geheimnis der Cheopspyramide". *

Hamburg. Deutsche Ges. f. psych. Forschung, Hamburger Hof, Jungfernstieg 30. V. 1. 3. „Psychoanalyse u. Graphologie". 15 3. „Die Fakire u. Jogins Indiens". 29. 3. „Astrologie. Erfahrung inbezug auf Liebe u. Eheverhältnisse". Jeweils 8 Uhr abends. *

Hamburg. NG.-Zirkel, Emilienstr. 65 D 2. V. am 2., 16., 30. 3., abends 19.30 Uhr. Gäste willk. *

Hamburg-Altona. Loge z. Erkenntnis. V. Logenhaus, Altona, Allee 108/1. *

Hamburg-Altona. NG.-Freunde gründen einen „Glückspilz-Klub". Wer macht mit? Erste Zusammenkunft am Dienstag, 15. 3., Gravensteinerstraße 12 im Fliegerparterre *

Hamburg-Barmbeck. NG.-Zirkel, Dienstags 8 Uhr.*

Hamm i. Westf. NG.-Abende, Lippstr. 5 jed. Donnerstag Abend 8.15 Uhr. *

Hannover. NG.-Zirkel im Speisehaus Zentrum, Bahnhofstr. 13/2, jed. Dienstag 8 Uhr. *

Hannover. Loge Neugeist. V. regelmäßig. *

Hattingen a. Ruhr. NG.-Abende, Lönstr. 6. *

Haynau (Schles.). NG.-Freunde wollen sich zur Gründung eines Zirkels melden. *

Heidelberg. Ges.-Freunde u. „W. F."-Leser werden gebeten, zwecks Gründung neuer Zusammenkünfte sich im Refh. Macco, Kornmarkt 6 zu melden. *

Heidenau. NG.-Freunde, welche sich für Gründung Zirkels intereff., wollen sich melden. *

Herne. NG.-Abende Goethestr. 21 jed. Dienstag Abend 19 Uhr. *

Hildesheim. NG.-Loge „Zu den 3 Lichtern". V. regelmäßig. *

Hindenburg. NG.-Zirkel ist zu gründen beabsichtigt. Freunde wollen sich melden. *

Hof a. Saale. NG.-Freunde wünschen sich zu einem Zirkel zusammenzuschließen. *

Ilshofen. NG.-Freunde, welche für Gründung e. Zirkels Interesse haben, wollen sich melden. *

Immenstadt. NG.-Abende Dienstags 8 Uhr regelmäßig u. jed. 2. Sonntag nachm. 2 Uhr. *

Karlsruhe. V. d. NG.-Gruppe ist nun in Bälde in Aussicht genommen. *

Kassel. NG.-Freunde, welche sich an der Gründung eines Zirkels intereff., wollen sich melden. *

Kaufbeuren. NG.-Abende regelmäßig. *

Kempten. NG.-Zirkel. V. Vogtstr 7/2 jed. Donnerstag abds. 8 Uhr. *

Köln. Verein f. Volksheilkunde. V. jeden 2. Dienstag. V. Stegen a. d. Dominikaner 13. *

Konstanz. NG.-Zirkelbildung ist beabsichtigt. Freude wollen sich melden. *

Kreuznach. NG.-Freunde wollen sich melden, die sich für einen Zirkel interessieren. *

Küstrin. NG.-Abende regelmäßig *

Labes i. Pommern. V. Dienstags 20 Uhr. *

Lahr i. Baden. V. alle 14 Tage. Abende und Vorträge. *

Landsberg a. Warthe. NG.-Freunde, welche sich für Gründung eines Zirkels intereff., wollen sich melden. *

Leipzig. NG.-Tatgemeinschaft im August-Schmidt-Haus. V. monatl. 2 mal. *

Leipzig. Esot. Stud.-Ges. u. NG.-Zirkel, goldene Säge. V. Donnerstags 8 Uhr. *

Leipzig. NG.-Loge „Die Pioniere am offenen Tempel", Lokal alte Waage, Markt 4 V. 11. 4. „Die Synagoge d. Satans". 25. 4. „Giordano Bruno". Jeweils 8 Uhr. *

Liegnitz. NG.-Freunde wollen sich zw. Gründung eines Zirkels melden. *

Lörrach. NG.-Freunde werden gebeten, sich dem neugegründeten NG.-Zirkel anzuschließen. *

Ludwigshafen a. Rhein. NG.-Zirkel u. Ngl. im Bürgerbräu, Saal 4, Eing. Torbogen, Ludwigstraße, jeden Montag Abend 8—10 Uhr. *

Lübeck. NG.-Abende, Breitestr 31. Freitags 7.30 Uhr. *
Magdeburg. NG.-Abende, Lessingschule, Erdgeschoß, Dienstags 8 Uhr. *
Mainz. NG.-Freunde wollen sich zw. Gründung eines Zirkels melden. *
Mannheim. NG.-Abende i. d. Hochschule für Musik jed. 1. u. 3. Donnerstag im Monat. *
Marienburg i. Westpr. NG.-Freunde wollen sich zwecks Gründung eines Zirkels melden. *
Meiningen. NG.-Freunde werden gebeten, sich zur Gründung eines Zirkels zu melden. *
Meißen. NG.-Freunde haben den Wunsch eines Zusammenschlusses. *
Meseritz. NG.-Freund möchte Zirkel gründen. Interessenten wollen sich melden. *
Mittweida. NG.-Freunde wollen sich z. Gründung eines Zirkels melden. *
Mühlhausen i. Thür. Für Zirkelbildung ist lebhaftes Interesse vorhanden. Ges.-Freunde bitten sich zu melden. *
Mülheim (Ruhr). NG.-Abende, Charlottenstr. 89, jeden Freitag 20 Uhr. *
München. NG.-Abende regelmäßig Türkenstr. 6. *
München. NG.-Abende bei Dr. Falk, Bräuhausstraße 5 part., jeweils Montag 20.30 Uhr.
München. V. Peryt Shou Eclaros-Saal, Adalbertstraße 37, am 11. 3. „Die Macht hinter den Mächten", „Neugeist in Wirtschaft u. Politik". 12. 3. „Neugeist als Praxis. Magische Kräfte im Alltag". 13. 3. „Worauf beruht das Hellsehen?"; jeweils 8 Uhr.
München. Freunde sind im Glückspilzklub herzlich willkommen. *
Niederhartmannsdorf. NG.-Freunde, welche sich für Gründung eines Zirkels interessieren, wollen sich melden. *
Nordhausen. Schriftl. Anfragen über Neugeistbewegung am Südharz u. Vers. an Neugeistzirkel Nordhausen, Moltkestr. 20 erb
Nürnberg. NG.-Zirkel. V. Refh., Adlerstr. 6, abds. 8 Uhr. 3. 3. Peryt Shou „Schwere Schicksale machen große Männer" 4. 3. Übungsabend „Hellsehen". V. v. 3. 3. im Hygiene-Museum, v. 4.3. im Hotel „Rother Hahn" 8. 3. Brunhübner „Neugeists Mission u. Ziel" 22 3. „Atlantisproblem". 15. u. 29. 3. Lorenz, Forts. „Psychoanalyse".
Oelsnitz. NG.-Freunde wollen sich zu einem Zirkel vereinigen. *
Offenburg. NG.-Zirkel ist in Vorbereitung. Interessenten wollen sich melden. *
Oldenburg. Gründung eines NG.-Zirkels ist beabsichtigt. Freunde wollen sich melden. *
Passau. V. über Lebenserneuerung, sinngem. Ernährung, NG. usw. * und im Refh. Hehnel, Wittgasse 3.
Pforzheim. NG.-Abende regelmäßig. *
Plauen. NG.-Freunde, welche sich für Gründung eines Zirkels interess., wollen sich melden. *
Ratibor. Ges.-Freunde werden zwecks Gründung eines Zirkels gebeten, sich zu melden. *
Ravensburg. NG.-Freunde wünschen Gründung e. NG.-Zirkels. Interess. wollen sich melden. *
Recklinghausen. NG.-Freunde von Recklinghausen u. Umgebung treffen sich jed. 1. u. 3. Sonntag im Monat im Jägerhof, Kirchplatz, vormittags 10—12 Uhr. *
Rheinfelden. NG.-Zirkelbildung ist beabsichtigt. Freunde wollen sich melden. *
Riesengebirge. NG.-Freunde u. Gönner treffen sich monatl. erstmals 13. 3. im Theatercafe, Hirschberg i. Riesengeb., nachm. 2—5 Uhr. *
Rostock. NG.-Freunde u. Bund f. Ernährungsreform. V. regelm. *
Saarbrücken. V. Neugrabenweg 9, jed. 1. u. 3. Samstag. *
Schopfheim. NG.-Vers. regelm. Pflüger, veget. Speisehaus. *
Schw. Hall. Zirkelgründung ist beabs. Freunde wollen sich melden. *
Schweidnitz. V. jed. 1. u. 3. Sonnabend im Monat, 20 Uhr. * u. Refh. Eden, Köppenstr.
Schwenningen. Engerer Zusammenschluß von NG.-Freunden beabsichtigt. *
Schwerin. Bund freier Jugend für Mecklenburg. *
Siegburg. NG.-Freunde wollen sich zwecks Gründung eines Zirkels melden. *
Singen. V. regelmäßig. *
Stolp. Zirkelgründung ist beabs. NG.-Freunde wollen sich melden. *
Straubing. NG.-Freunde wollen sich zusammenschließen. Interess. wollen sich melden. *
Stuttgart. NG.-Loge. V. desgl. Sonntagsausflüge usw. regelmäßig. *
Stuttgart-Cannstatt. NG.-Gruppe i. Gustav-Siegle-Haus. Dienstags 8.15; desgl. jed. 2. Sonntag i. Monat 4 Uhr i. Gustav-Siegle-Haus. *
Stuttgart-Ost. Sp.-NG.-Loge Yoga. *
Thale. NG.-Abende jed. Samstag Abend. *
Tilsit. V. i. d. Konditorei Gessien jed. 1. und 15. auf Donnerstag. *
Tuttlingen. NG.-Abende im Kreiszimmer Mittwochs 8 Uhr. *
Überlingen. NG.-Freunde wollen sich zwecks Zirkelgründung melden. *
Ulm a. D. Der frühere Zirkel soll neu aufgebaut werden. Freunde u. „W. F."-Leser wollen sich melden. *
Villingen. NG.-Zirkelbildung ist beabs. Freunde wollen sich melden. *
Wangerin, Bez. Stettin. V im Voigts Refh., Langestr. 14, jed. Mittwoch vor Monatsanfang, 19.30 Uhr. *
Wanne-Eickel. Gründung eines Zirkels wird gewünscht. Freunde bitten sich zu melden. *
Weener. NG.-Zirkel soll gegründet werden. *
Wiesbaden. NG.-Zirkel soll gebild. werden. Interessenten wollen sich melden. *
Wilhelmshaven. NG.-Loge. V. im Friesenhof, Ecke Park- u. Hollmannstr., jeden Donnerstag Abend 9 Uhr. *
Wittenberge. V. im Refh. Perlebergstr. 3, wöchentlich. *
Wolfenbüttel. NG.-Gruppe soll gegründet werden.*
Würzburg. Interessenten für Neugeist wollen sich melden. *
Wuppertal-Barmen. NG.-Abende, Berlinerstr. 61/1, jed. Mittwoch 19.45 Uhr. *
Zeitz. NG.-Zirkel ist in Vorbereitung. Interessenten wollen sich melden. *
Zerbst. NG. Freunde wollen sich zwecks Gründung eines Zirkels melden. *
Zittau. V. in Ngl. Oybin jed. Mittwoch 20 Uhr. *
Zwickau. NG.-Kreis, Hausfrauenheim, Innere Leipzigerstr. 11, 1 Treppe. V. 7. 3. „Das neue Leben in und um uns". 14. 3. „Wie wir haushalten sollen". 21. 3. „Der Gedanke an den Tod". *

Aus dem Ausland

Ost-Oberschlesien. V. jed. Sonntag nach dem 15. *
Tschechoslowakei. Landesstelle d. Deutschen NG.-Bundes namentlich i. d. sudetendeutschen Gebieten ist zu gründen beabsichtigt. *
Polen. NG.-Freunde wünschen engeren Zusammenschluß. *
Wien. NG.-Bund. V. 14. 3. Festsaal d. landw. Ges., Schauflergasse 6, Prof. Verweyen über „Die Lebenskunst des Alltags", abds. 7.30 Uhr.
Wien 1. V. Peryt Shou, Saal d. landw. Ges., Schauflergasse 6. 15. 3. „Schwere Schicksale machen große Menschen". 16. 3. „Die Verwandlung des Eros, Yoga u. Neugeist-Schulung". 17. 3. „Die Macht hinter den Mächten". 18. 3. „Die Lebensschwungkraft d. Menschen". „Der innere Helfer" etc, jeweils abds. 7.30 Uhr. Für Neugeistler auf Ausweis Eintritt ermäßigt.

Braunau a. Inn. Zusammenkünfte jeden 2. Sonntag im Monat. *
Bruck a. d. Murr (Steiermark). NG.-Loge „Berica". *
Basel. V. jed. 2. u. 4. Samstag. * Florastr. 36.
Oerlikon. V. d. NG. im Volkshaus, Zimmer 1, jeden Dienstag. *
Salzburg. NG.-Freunde wollen sich zwecks Gründung eines Zirkels melden. *
Sopron (Ungarn). NG.-Freunde, die an der Gründung eines Zirkels Interesse haben, wollen sich melden. *
Zürich. NG.-Gruppe. V. im alkoholfr. Speisehaus „Karl d. Große", Montags 8 Uhr. *
Zürich. Mitteleurop. NG.-Bund, Lokal Schanzengraben 29/1, Mittwochs 8 Uhr. *
New-York. NG.-Loge. Leiterin Frau M. Engelhardt 344 E. 51 Street. V. jed. Donnerstag abends 8 Uhr. Aussprache, Meditation. NG.-Literatur liegt auf. Niederlage d. Pfullinger Prana-Hauses. Zusendung innerhalb U. S. A. und Kanada.
Milwaukee-Wis. NG.-Gruppe Deutsches Haus North Ave u. 12 th. Street, jed. 2. u. 4. Samstag. *
Cleveland Ohio. V. im NG.-Kreis regelmäßig. *
Deutsch-Böhmen. Alle Gef.-Freunde, welche Interesse a. d. Bildung v. NG.-Zirkeln haben, wollen gefl. diesbezgl. Vorschläge zwecks gedeihlicher Zusammenarbeit sofort u. Chiffre „Neugeist" postl. Praslowitz a. Elbe einsenden.
Beliki Beckereck (Jugosl.). NG.-Freunde, die sich für Gründung von Zirkeln interess., wollen sich melden. *
Sao Paulo (Bras.). V. jed. Samstag im Saale des Circulo Esoterico. 8 15 abends. *
Porto-Alegre. V. „Atma" NG.-Gruppe regelm. *
Rio de Janeiro. NG.-Gruppe. *
Paraguay. NG.-Gruppe Colognia Independencia. V. regelm. Eigenes Mitteilungsblatt in Deutsch und Spanisch. *
Randers (Dänemark). NG.-Freunde in Dänemark, welche f. Gründung v. Zirkel Interesse haben, wollen sich melden. *
Kopenhagen. V. im Resh. Andersen, Pilâshäde 19, Dienstags 8 Uhr. *
Rumänien. NG.-Freunde wollen sich zwecks engeren Zusammenschlusses melden. *

Warnung. Wir bekommen in letzter Zeit von NG.-Freunden Nachrichten, daß ein gewisser Amandus A...... als angeblicher Yoga-Praktiker unliebsam sich in NG.-Kreisen fühlbar macht; wir können an dieser Stelle vor diesem Herrn nicht genug warnen! Für zweckdienliche weitere Mitteilungen sind wir dankbar NG.-Z

Neugeistige Vortragsredner

Neugeistige Vortragsredner.

(Ortsgruppenleiter in S.) Sie teilen uns mit, daß Sie kürzlich einen auswärtigen Redner zu einem Neugeistvortrag nach dort geladen hatten. Der betreffende Redner habe am Schluß seines durchaus neugeistigen Vortrags dann zu einem weiteren Vortrage eingeladen und bei dieser Gelegenheit für die Gründung einer Gruppe der Adyar-Richtung, einer theosophischen Sekte, geworben, deren Blatt verteilt und zu deren Versammlungen eingeladen.

Es entspann sich naturgemäß eine lebhafte Aussprache, wobei der Redner, nachdem er aus der Versammlung heraus auf das reichlich Eigenartige seiner Werbemethoden — er war von der Gruppe für den Neugeistvortrag bezahlt worden! — gebührend hingewiesen worden war, auffällig wurde und sich zu der Erklärung verstieg: „Ein Neugeistler kann nie ein Theosoph werden!"

Sie haben Recht, wie Sie dazu feststellen, daß das — richtig verstanden — wohl zutrifft, während andererseits immer mehr Theosophen Neugeistler werden.

Der Erfolg der Aussprache war jedenfalls, daß der Zustrom zu den Versammlungen Ihrer Neugeist-Gruppe — als Folge des Verhaltens des Redners — erheblich gewachsen ist, und dazu beglückwünschen wir Sie. — Selbstverständlich halten auch wir die Methode des betr. Redners, dort zu ernten, wo er nicht gesät hat, für zumindest eigenartig und vor allem für untheosophisch und unneugeistig.

Natürlich ist es das gute Recht aller Neugeist-Gruppen und -Zirkel, sich gegen solche Störungsversuche entschieden zu wehren. — Um aber derartige Störungen von vornherein auszuschalten, empfehlen wir allen Gruppenleitern erneut, ehe sie auswärtige Redner einladen, von denen sie nicht bestimmt wissen, wohin sie eigentlich gehören, vorher bei der Neugeist-Zentrale anzufragen, die stets gern die nötige Auskunft erteilt und gegebenenfalls auch geeignete Redner angibt.

Was im übrigen den Schutz vor Ausnutzung einerseits und andererseits die Möglichkeiten wirklich produktiver Zusammenarbeit mit anderen Bewegungen auf der Grundlage der „Goldenen Regel" anlangt, finden Sie nähere Anweisungen darüber im Ortsgruppen-Sonderheft: „Neugeist — die Bewegung des Neuen Zeitalters". Wir bitten besonders alle Gruppen- und Zirkelleiter, sich die dort gegebenen Anregungen dienstbar zu machen, überhaupt das Ortsgruppen-Sonderheft einer genauen Durcharbeitung zu unterziehen und im übrigen, wo erforderlich, bei der Neugeist-Zentrale Rat zu holen. -f.

Allen Zirkelmitgliedern empfehlen wir, nicht nur bei den regelmäßigen Zusammenkünften, sondern überhaupt immer, auch im Beruf, auf der Straße und beim Besuch von Freunden und Bekannten ein Neugeistabzeichen sichtbar zu tragen. Dadurch hat jeder Gelegenheit, vortrefflich für unsere Ideen zu werben; wichtig ist allerdings, daß man auch über das Neugeistsymbol, wenn man daraufhin angesprochen wird, Auskunft geben kann. Außenstehende verwechseln das Zeichen oft! Auskunft gibt übrigens das Neugeistbüchlein Nr. 28 „Esoterik der Neugeistsymbole" von Peryt Shou (60 Pfg.).

Wir liefern zur Zeit folgende Neugeistabzeichen:

NG.-Anstecknadeln einfach	Mk.	1.—
NG.-Anstecknadeln in Silber	Mk.	2.50
NG.-Anstecknadeln in Gold	Mk.	8.50
NG.-Broschen einfach	Mk.	1.—
NG.-Broschen in Silber	Mk.	4.—
NG.-Ringe in Silber	Mk.	3.50
NG.-Ringe in Gold	Mk.	15.50

Bei Bestellung von Ringen, bitte Ringmaß aus Papier mit einsenden! NG.-Z.

Erfolgreiche Werbetätigkeit

einer Reformhaus-Inhaberin im Sinne unserer Neugeist-Ortsgruppen:

„Für die übersandten Hefte der „Weißen Fahne" meinen besten Dank! Wir wollen hoffen, damit wieder neue Freunde für die Bewegung zu gewinnen. Unser Zirkel umfaßt bis jetzt 30 Mitglieder, und jedes ist bereit, mitzuhelfen und mitzuwerben. Außerdem ist es mir im Geschäft möglich, gerade an Außenstehende diese geeigneten Werbeschriften zu verteilen. Ich möchte es jedoch Ihnen überlassen, wie viel Sie uns schicken wollen; für richtig angebrachte und sorgfältige Verteilung werde ich sorgen. Im Voraus für alles meinen besten Dank!"

Den 17. November 1931. (gez.): Reformhaus B. in D.

Neugeist-Wettbewerb.

Wegen der vorliegenden Materialfülle und da die Durcharbeitung der Einsendungen noch nicht beendet ist, mußten wir den für dieses Heft vorgesehenen Bericht über das Ergebnis des Neugeist-Wettbewerbs leider noch einmal zurückstellen. Wir hoffen, ihn zusammen mit vielem anderen, das gleichfalls zurückgestellt werden mußte, im nächsten Heft bringen zu können. NG.-Zentrale.

Einen wertvollen Vorschlag für NG.-Gruppen

macht uns ein buddhistischer Gesinnungsfreund, W. P. in H., unter dem 22. 1. Er schreibt:

„Wie Sie wissen, lastet die Not äußerst schwer auf unserem Volke, und da wäre es Ihnen vielleicht möglich, in den größeren Städten sog. Neugeist-Leseräume einzurichten. Läden mit einem anschließenden Raum gibt es zur Genüge, Voraussetzung ist nur, daß sie billig und gut gelegen sind. Vorne befindet sich event. eine Neugeistbuchhandlung und Auslieferungsstelle der „Weißen Fahne" oder ein Reformhaus, im anschließenden Raum der Lesesaal.

Im Saal selbst wird durch ein Schild der Wunsch der Ruhe und des Schweigens ausgesprochen. Hier kann man Neugeistschriften, Zeitschriften und Bücher kostenlos lesen und sich mitten in der Großstadt zurückziehen. Diese Neugeist-Leseräume müßten von morgens bis abends geöffnet sein, event. könnten auch Vorträge und sonstige neugeistige Veranstaltungen dort stattfinden . . . ."

Ortsgruppen, bei denen die Möglichkeit der Verwirklichung dieses Vorschlags besteht, bitten wir, sich mit der Neugeist-Zentrale, Abt. O., in Verbindung zu setzen. Die Zentrale hilft gern nach Kräften bei der Einrichtung solcher Neugeist-Leseräume mit, vor allem durch Zurverfügungstellung von Material, und zwar kostenlos, soweit die Mittel des Bibliothekfonds dies zulassen, anderenfalls gegen geringen Herstellungskostenzuschuß. NG.-Zentrale.

Haben Sie schon eine Verbindung zwischen Olbas und Konzentrator versucht?

In dem Bestreben, meine durch langes Krankliegen stark heruntergekommenen Körperkräfte, die der Sonne und belebenden Wärme entbehren müssen, zu heben, benütze ich morgens und abends den Konzentrator. Da ich von der erfrischenden Wirkung des Olbas viele Beweise habe, kam ich auf den Gedanken, die beiden Stärkungsmittel zur Steigerung ihrer Wirkung zu vereinigen. Zu diesem Zweck rieb ich vor dem Umlegen des Konzentrators einige Tropfen Olbas auf der Stirn, besonders an den Schläfen, in die Haut ein. Die Wirkung war eine außerordentlich wohltuende und ich habe das bestimmte Gefühl, daß die Konzentrator-Wirkung erheblich gesteigert ist. Ich wollte nun diese Wirkung örtlich verstärken und tränkte deshalb die beiden an der Stirnseite des Konzentrators befindlichen Filzscheiben, die auf die Schläfen zu liegen kommen, leicht mit Olbas. Durch das Umlegen der Binde wird dann das Olbas erwärmt und dringt in die Haut ein. — Wenn der Konzentrator im Liegen verwendet wird, ist besonders auf tiefes Atmen zu achten. Sehr wohltuend und anregend wirken hierbei einige Tropfen Olbas, auf der Lunge und Herz verrieben.

G. in B., 1. Febr. 1932. Dr. v. Sch.

Wir geben obigen Brief wörtlich wieder und es würde uns freuen, wenn auch recht viele andere Bezieher des Kz. uns solch interessante Mitteilungen „aus der Praxis für die Praxis" zugeben lassen würden. R.

Die Lübecker Calmette-Tragödie

ist jetzt zu Ende. Das Urteil über das Ergebnis und den Ausgang des Prozesses lautet naturgemäß je nach der Einstellung der Blätter ganz verschieden. Wie aber stellen wir neugeistigen Lebensreformer uns zu diesem Prozeß?

Eine Antwort auf diese Frage und eine kritische Würdigung der Ergebnisse des ganzen Prozesses von der Warte der Lebens- und Heilreform-Bewegung werden wir im nächsten Heft der „Weißen Fahne" geben und dabei zeigen, wer die wirklich Schuldigen in diesem Prozeß waren, warum es überhaupt zu der Tragödie kam, und gegen wen sich der Kampf unseres einem irregeleiteten Medizinismus wehrlos ausgelieferten Volkes in Wahrheit zu richten hat! S.

Impfgegner!

Impfbefreiungszeugnisse können von jedem deutschen Arzt ausgestellt werden und zwar in beliebiger Zahl und auf beliebige Zeit. Die Behörden versuchen oft, die Gültigkeit solcher Zeugnisse zu beschränken; solche Maßnahmen widersprechen dem Impfgesetz. Verordnungen, die für jedes Kind nur zwei privatärztliche Zeugnisse zulassen und weitere nur vom zuständigen Impfarzt anerkennen, sind lediglich Verwaltungsbestimmungen, die für die Eltern nicht maßgebend sind, weil sie die Vorschriften des Impfgesetzes in unzulässiger Weise verschärfen. Alle Befreiungszeugnisse müssen der Behörde vor Ablauf der gesetzlichen Fristen vorgelegt werden, wenn eine Bestrafung vermieden werden soll. Der Reichsbund Deutscher Impfgegner-Vereine e. V., Berlin SO. 36, erteilt gern weitere Auskünfte. Sein Rechtsausschuß besitzt große Erfahrung in der sehr komplizierten Impfjustiz und übernimmt die ehrenamtliche Vertretung vor Behörden und Gerichten.

Körperpflege mit Elektrobio.

Der Zweck einer Frühjahrskur ist, den Körper von seinen Schlackenablagerungen zu reinigen. Wir wissen, daß die Ausscheidungen nicht allein durch die Nieren und den Kot erfolgen, sondern daß die Haut einen wesentlichen Teil dazu beiträgt (sondert doch die Haut 6—700 Gramm Flüssigkeit täglich bei einem gesunden Menschen ab). Wenn nun durch innere Kuren die Ausscheidungstätigkeit des Körpers erhöht wird, so muß naturgemäß auch die Haut viel mehr in Tätigkeit treten. Wir wissen heute, daß die Haut kein „toter Bezug" des Körpers ist, sondern daß sie infolge ihrer Drüsentätigkeit mithilft, den Körper zu entgiften, zu entwässern und zu entsäuern, daß sie den kostbaren Sauerstoff einatmet und auch vermittelt, daß die Lichtstrahlen auf das Innere des Körpers einwirken können. Diese lebenswichtigen Funktionen kann die Haut nur dann erfüllen, wenn sie gesund ist. Leider ist bei den meisten Menschen die natürliche Hautfunktion abgeschwächt oder kaum noch vorhanden. Licht, Luft, Sonne, vor allem aber eine regelmäßige Körperpflege sind die einfachen Mittel, die bei einer solchen Frühjahrskur oft schon Wunder wirken. Die Bäder, Cremes, Seifen usw. müssen Zusätze enthalten, die die Tätigkeit der Hautporen anregen. Solche reformerische Hautpflegemittel liegen in den Elektrobio-Erzeugnissen vor.

Was die „innere" Seite einer solchen Generalreinigung anlangt, so sei hierfür besonders Elektrobio-Kräuter-Kraftelixier, das die Sekretion der Drüsen anregt, Verdauungsstörungen und Darmträgheiten verhütet, und den Darm reinigt, ohne stark abzuführen, empfohlen. Die Elektrobio-Erzeugnisse werden in allen Reformhäusern vorrätig gehalten.

Die Astrognostica rediviva

Alte Tempelweisheit in neuer Fassung
Von K. W. von Elmensberg
findet in der „Astralen Warte" von A. Frank Glahn folgende hier auszugsweise wiedergegebene Würdigung:

„Zu diesem Schlußheft wird auch eine Umschlagdecke für das ganze Werk geliefert. Als eigene Findung wird eine Veränderung beim Progressionshoroskop mitgeteilt, es wird auf die Breite des jeweiligen Aufenthaltsortes gerechnet. Sind die Abweichungen vom Geburtsort groß genug, kann eine fällig werdende Direktion in ein anderes Haus fallen und dementsprechend eine neue Bedeutung erhalten. Also das, was wir bei Solarhoroskopen schon immer gemacht haben, auf das Progressivhoroskop übertragen. Weiterhin wird gezeigt, wie bei einer unbekannten Geburtsstunde zu verfahren ist, um diese zu finden. Ferner die Jahresprognose, Projektion, sensitive Punkte und esoterische Astrologie. Überhaupt ist der wertvolle Teil des Werkes nicht der rechnerische Teil, sondern die Erörterungen und tiefer schürfenden Gedanken, zur Aufhellung dunkler Punkte dienend. Diese erwecken den Eindruck jahrelangen Reifens und Nachsinnens. Für den wissenden Astrologen bietet das ganze Werk viele Anregungen, es steht hoch über der seichten Marktliteratur."

Das Werk besteht aus 3 Lieferungen und kostet zusammen Mark 11.—, mit Schutzhülle Mk. 12.— und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen oder, wo nicht vorrätig, direkt vom
Baum-Verlag, Pfullingen in Württ.

Über Neugeist geht nichts!

Aus dem Urteil einer Leserin in Bad Fr., Kyffh.:

„Die Reihe der wirklich schönen Neugeistbücher ist groß und reich. Trine, Marden, Hilarion sind unvergeßliche Namen für den dankbaren Leser. Was mich am meisten förderte aus dem köstlichen Schatz Ihrer Schriften, sind die Bücher von Schmidt und Curtis. Von Ersterem vor allem die unübertroffenen drei: „Wie konzentriere ich mich?" — „Praxis der Meditation" — „Pfad der Kontemplation" wie seine köstlichen Artikel in der „Weißen Fahne", die mir die ersten Wegführer waren. Von der Letzteren der „Weg des Schweigens" ein ewig sprudelnder Quell, ein Weg zu Frieden, Kraft und Klarheit. Aber Anfängern würde ich Curtis nicht empfehlen. Erst suchen lernen! K. O. Schmidt war mir der erste Wegführer; wer sich ihm anvertraut, der sucht von selbst weiter und weiter. Wie viel mir diese beiden Autoren gaben, das läßt sich mit Worten nicht ausdrücken." D. D.

Wir machen unsere Gesinnungsfreunde darauf aufmerksam, daß das bekannte und beliebte Sanatorium von Dr. med. Strünckmann, Blankenburg-Harz wieder geöffnet wurde. R.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Dr. V. Schweizer.
Für Neugeist: K. O. Schmidt. Für Lebens- und Heilreform: K. Opitz.
Für Ortsgruppen: O. Steinhoff. Für Anzeigen: A. Rummel.
Verlag: Joh. Baum Verlag, sämtlich in Pfullingen (Württ.), Untere Bahnhofstr. 5.
Alle Zuschriften bitten wir dringend nur zu adressieren an: Baum-Verlag, Pfullingen (Württ.).
Druck von Robert Bleising, Pfullingen in Württ. (Abteilung Neugeistdruckerei).

Die Werke von Manfred Kyber

Märchen
Ganzleinen RM. 5.80
Der Geist dieser Märchen ist der Geist der Güte und Liebe zu allen Geschöpfen und Dingen, der alles, selbst Schwäche, Torheit, Leid und Tod, licht und leuchtend macht.

Unter Tieren
Ganzleinen RM. 5.80
Aus dem Vorwort: Tiere haben ihre Komik und ihre Tragik wie wir. Sie sind voller Ähnlichkeit und Wechselbeziehung. Die Menschen glauben meist, zwischen ihnen und den Tieren sei ein Abgrund. Es ist nur eine Stufe im Rade des Lebens. Denn alle sind wir Kinder einer Einheit. Um die Natur zu erkennen, muß man ihre Geschöpfe verstehen, muß man in ihm den Bruder sehen.

Neue Tiergeschichten
Unter Tieren: Zweiter Band.
Ganzleinen RM. 5.80

Gesammelte Tiergeschichten
Einmalige Volksausgabe. Ganzl. RM. 4.80
Niemand wird die Tierbücher von Manfred Kyber, die uns in jeder Zeile den Geist des unendlichen Erbarmens und des Gemeinschaftsbewußtseins mit allem Leben offenbaren, aus der Hand legen, ohne erschüttert und beglückt zu sein.

Der Königsgaukler
Ein indisches Märchen. Ganzl. RM. 3.—

Grotesken
Ganzleinen RM. 5.80
Ein befreiendes Buch. Ein Buch zum Gesundlachen.

Die drei Lichter der kleinen Veronika
Ganzleinen RM. 6.50
Der Roman einer Kinderseele in dieser und jener Welt.

Puppenspiel
Ganzleinen RM. 5.80
Innige, träumerische und schalkhafte Märchen, hinter deren anmutigem Spiel stets die tiefe reine Weisheit des Dichters hervorleuchtet.

Halbmast geflaggt
Nordische Geschichten. Gebunden RM. 4.—
Halbleinen RM. 4.50; Ganzleinen RM. 5.50

Das wandernde Seelchen — Der Tod und das kleine Mädchen
Zwei Märchenspiele. Kart. RM. 1.—

Meister Mathias
Ein dramatisches Gedicht. Kart. 75 Pfg.

Küstenfeuer
Ein Drama. Kart. RM. 2.—

Stilles Land
Gedichte. Kart. RM. 2.—; Ganzl. RM. 3.—

Der Schmid vom Eiland
Gedichte. Gebunden RM. 2.50

Tierschutz und Kultur
Broschiert RM. 2.50
Dieses Buch ist das erste umfassende Werk über den Tierschutz, ein brauchbares Rüstzeug für alle, die sich für das Reich der Tiere und unsere schwer gefährdete Menschlichkeit einsetzen.

Soeben erschienen:

Neues Menschentum

Betrachtungen in zwölfter Stunde! Weltkrise und Kulturwende.
Kartoniert RM. 3.20, in Ganzleinen gebunden RM. 4.80.

10% Preisermäßigung

auf alle oben angegebenen Werke, außer bei „Neues Menschentum“ und „Gesammelte Tiergeschichten“.

Vorrätig in der Geschäftsstelle der „Weißen Fahne“, Pfullingen in Württ.



Nun schnell den Tisch gedeckt!

Mit den vielseitig verwendbaren Edener Wertwaren bereitet man schnell ein köstliches Mahl ..
Dadurch kommt auch die Hausfrau zur ersehnten Sonn- und Festtagsruhe und weiß doch, daß alle ihre Angehörigen voll befriedigt und erfreut sind.

Rohkostplatte: Tomaten, Zitronengurken, Radies werden in dünne Scheiben geschnitten und appetitlich auf flacher Schale angeordnet. In die Mitte gibt man ein Bergchen Eden-Pflanzenbutter, di. mit Kräuter-Vitam-R, dem Saft einer halben Zitrone und Kapern vermischt wurde. Um den äußeren Rand legt man grünen Salat.

Braten: Den Inhalt einer Dose Edener-Pflanzenfleisch vermischt man mit feingeschnittener Zwiebel und Petersilie, einem Ei, einer sauren Gurke, (feingeschnitten), 2 Eßlöffel geriebener Semmel, 1 Eßlöffel Öl und formt ein flaches Brot daraus. In die Bratenpfanne gibt man Eden-Pflanzenbutter (Edelmargarine) und brät die Bratenmasse darin schön goldbraun.

Tomatensauce: In Eden-Pflanzenbutter dämpft man eine feingeschnittene Zwiebel und 2 Eßlöffel Weizenschrotmehl, rührt eine Tasse heißes Wasser dazu, fügt ¾ Flasche Edener Tomatenmark (der Rest kann am anderen Tage zur Rohkostmayonnaise verwandt werden) und etwas Frugola dazu. Salzen nach eigenem Geschmack.

Osterspeise: In ¼ Liter Edener Johannisbeersaft, ¼ Liter Edener Himbeersaft, ½ Liter Wasser und ungeblauten Kristallzucker (nach eigenem Geschmack) gibt man 150 Gramm Hartweizengrieß und kocht das Ganze unter stetem Rühren gar. Die Speise wird in eine mit Wasser angefeuchtete Form und in Eierbecher getan und nach Erkalten gestürzt. Die kleinen Formen werden um die Speise herum gruppiert und das Ganze mit Sahne oder geriebenen Nüssen verziert. Vanillentunke dazu reichen.

Tischgetränk: Edener Apfelsaft.

Edener Wertwaren erfüllen alle Bedingungen, die Lebensreformer in Bezug auf Reinheit, Güte und Vollwertigkeit an Nahrungsmittel stellen können.

Eden, Gemeinnützige Obstbau-Siedlung e.G.m.b.H. in Oranienburg-Eden, gegr. 1893.

Hausangestellte

Veget. Haushalt. 42 Jahre mittlr. Justizbetr., kath., 3 Kind., 9, 12, 13 J. 2 Mädchen Lyceum. Mutter seit 5 J. tot. Niederrhein. Welche gebldt. junge Dame möchte sich bei bescheid. Ansprüchen solchem Haush. widmen? Lieben, gutveranlagten Kindern Kamerad und Vorbild sein? Mir zur Durchführung geist. Arbeiten eine stille Ordnerin d. Haushlts? bei absol. persönlicher Neutralität. — Gesundheit, Sittenreinheit Bedg. Schönheit als Seelenausdruck geschätzt. Angebote mit handschriftl. Lebensl., Geburtsdaten u. Bild unt. Nr. 48 f an die „Weiße Fahne"

Ein Arbeiter schreibt:

„Ich hätte früher nicht geglaubt daß es eine Religion gibt, die man so leben kann wie Neugeist. Bin Vegetarier und Alkohol- und Nikotingegner. Der einzige Weg zum Vollmenschen führt über Neugeist. Es ist mir doch jetzt noch nicht möglich, der Neugeistbewegung beizutreten, aus finanziellen Gründen (3 Kinder). Aber Neugeist will ich überall leben und werben."

10. 2. 32. (gez.): Rudolf Kn. in R.

EMPFEHLENSWERTE HEILANSTALTEN KURHEIME/PENSIONEN ETC.

Kurhaus Cademario

bei Lugano (Südschweiz)

Die höchstgelegene und größte Naturheilanstalt der Welt. Arzt Dr. med. Keller-Hoerschelmann.

Jugendheim Gertrud-Oskar
Nieder-Schreiberhau / Riesengeb.

Heilerziehungs- und Erholungsheim

Gesonderte Abteilung nach neugeistigen Grundsätzen.

Beste Empfehlungen. — Prospekte durch die Oberin M. Burkhardt.

Erholungsaufenthalt

Suche in Landhaus oder Heilstätte, Stadt oder Nähe Stadt, im Schwabeländle, im Frühjahr schönes Zimmer für ca. 2—3 Monate. — Reformkost, frohe Umgebung, Unabhängigkeit (Beamt. i. R.). — Ausführl. Angebt. unt. Berücks. der Zeitverhältnisse unter Nr. 18 e a. d. „W. F.".

Italien-Riviera, Rapallo



Vegetar. Pension **HELIOS**
fl. Wasser u. Zentralheizung

BIRCHER-KÜCHE — Schweizerhaus.

Als Mitbewohnerin eines ruhigen herrschaftl. Haushalts bei staatl. Lehrerin einzelne Dame, liebevoll, vornehm, gesucht. 1½ Zimmer, leer od. möbliert, schönste Lage. Klima nervenstärkend (Meckl.). Zuschr. unt. Nr. 139 f a. d. W. F.

Wohnung sucht Neugeist-Anfänger, Kriegsinvalide, Lungenleidend. Welcher Neugeist-Freund würde mir zum 1. Juli 1932 eine sonnige 3-Zimmer-Wohnung ablassen oder nachweisen, in einem Ort, der in waldreichen Bergen liegt und milde sonnige Luft hat. Für geeignete Angebote im voraus besten Dank.
Adr.: Max Werner, Hamburg 20, Im Winkel 8.

„Ich möchte Ihnen doch mitteilen, daß ich, seitdem ich Neugeist kenne, innerlich und auch äußerlich

ein ganz anderer Mensch

geworden bin. An Krankheit denke ich garnicht mehr. Meiner Umgebung ist es schon aufgefallen und ich bin glücklich darüber. Bedaure nur, daß ich die Schriften nicht schon viel früher kennen lernte."

(gez.): Frau Hellen P. in D.

Locarno-Orselina

(Südschweiz)

Villa Iris

Vegetar. Familienheim f. Erholungsbedürftige. Spezialhaus f. neuzeitl. Diätkuren. Südl. geschützte Lage. Pension von RM. 5.50 an. — Prospekt.

Frischkost, wie sie sein soll

gibt Kurhaus Neulohe, Bringhausen (Bad Wildungen Land). Prospekt frei!

„Dieser Tage bin ich endlich dazu gekommen, Ihre flüssige

Diaderma-Haarwaschseife

mit beiliegendem Haarglanzpulver auszuprobieren. Das Resultat hat mich ganz außerordentlich befriedigt, sodaß ich also mit bestem Gewissen auch dieses Präparat Ihrer Firma überall empfehlen werde."

B.-W., 16. Dez. 31. (gez.): B. M.

Baden-Baden

Sonnenheim-Schönblick,

Aussichtsweg 133 a

rein veget. Pension zu RM. 5.— und höher; Rohkost- und Diät-Kuren; Heilbehandlung, auch gute Fern-Erfolge, 30jähr. Erfahrung. Prakt. Ausbildung in rein veget. und Rohkost-Küche.

Schloß-Wohnung

idyllisch in Grünsberg (½ Std. Auto v. Nürnberg, ¾ Std. z. Bahn), 4 Zim. (57,52 qm.) m. Zubeh. (500.— Mk. jährl.) sof. od. später, nur an Gebildete zu verm. durch Senior v. Stromer, Historionom in München, Liebigstr. 39/2.

Ein neues ärztliches Urteil über Olbas

aus Berlin vom 12. 2. 32:

„Habe bereits Oleum Basileum vielen meiner Patienten verordnet und verblüffende Erfolge erzielt."

Berlin, 12. 2. 32. (gez.): A. H. in B.

Davos

Sanatorium Bernina
Graubünden Schweiz

Diätküche nach Dr. Bircher-Benner, Zürich. Erkrankung d. Atmungsorgane, Knochen u. Gelenke. Prospekte frei.

Leitender Arzt: Dr. W. Behrens.

Wirtschaftliche Leitung: M. Rääs.

„Ich bin dem Schicksal dankbar,

daß ich durch Herrn ..... auf Neugeist kam und danke Ihnen, daß Sie mir die Probehefte sofort zugehen ließen. Jetzt habe ich endlich das gefunden, was ich schon lange suchte und was ich zur inneren Befriedigung brauche. Ich fühle, daß mich nur Neugeist heilen kann und könnte ich mich immer damit beschäftigen. Nur Neugeist will ich leben, um mir und anderen zu helfen und Kraft kann ich allezeit aus dem Inhalt der „Weißen Fahne“ schöpfen. Ich habe die feste Überzeugung, allezeit Hilfe darin zu finden und mir wird die „Weiße Fahne“ stets Helfer in dieser schweren wirtschaftlichen Not sein.“

5. 11. 31. Frau Martha F. in T.

Kurhaus Nassachmühle

Post Uhingen (Württ.) Erholungsheim f. naturgemäße und vegetarische Ernährung und Lebensweise. Licht-Luftbad. — Sitz-Bäder. Zentralheiz. Andachten. — Prospekte.

Welcher

Höherstrebende

wünscht in Ruhe und Einsamkeit seinen Lebensabend z. beschließen, einfache, billige Lebensführung u. freundschaftl. Anschluß? Gefl. Zuschr. erb. unt. Nr. 43 f an die „Weiße Fahne“.

Älteres Ehepaar sucht

Dauerpension

am liebsten Süddeutschland od. Schweiz.

Angeb. unt. Nr. 147 f an die „Weiße Fahne“.

Vermiete 2 möbl. Zimmer u. Küche an ält. Dame od. Herrn, Neugeistler u. Interesse für Astrologie. Viel Nadel- u. Blätterwald. 1 Std. v. Kissingen und Bad Neuhaus.

Zuschr. unt. Nr. 130 f an die „Weiße Fahne“.

„Ich bin über alles — besonders über den

Konzentrator,

sehr erfreut, fühle ich doch eine wesentliche Erleichterung in der Arbeit.“

R., den 24. Jan. 32. (gez.): J. Kl.

„Duchoborzen

— Märtyrer der neuen Ordnung“ v. Paul Birjukoff. Mk. 1.80. Zu bez.

Verlagsbuchhandlung Neu-Sonnef. Jugend, Heppenheim, Bergstr.

Wenn schon Honig, dann nur den guten

„Rhöngebirgs-Blütenhonig“

er ist wirklich etwas besonderes

Erhältlich durch Leopold Hartmann, vorm. Chr. Hartmann, Sondheim, Rhöngebirge (Mellrichst.-Land). Muster und Angebote gerne kostenl. u. unverbindl. zum Prüfen.

Treffende Charakterschilderung
durch wissenschaftliche Graphologie.
Charakter, Fähigkeiten, Gesundheitsverhältnisse wahr, treffend, aufschlußreich. Skizze geg. Rmk. 2.— und 3.50, Charakterbild geg. Rmk. 6.—. Prospekte frei.

Robert H. Brotz, Graphologe, Magdeburg, Tauentzienstr. 12. P. Sch. 5494 Magdeburg.

Freude und Entspannung

finden Sie zur schönen, blütenreichen Frühlingszeit am Genfersee, in der neuzeitl. vegetarischen

Pension Primavera,

Bes.: H. Tanner Glion ob Montreux (Schweiz).
Verlangen Sie Prospekt.

Privatschule für Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen

mit Internat. (Kinderpflegerinnenschule Rosenfeldt) Goslar a. Harz, Kornstraße 2, nimmt zu Ostern Schülerinnen aus Neugeistkreisen auf. Auskunft u. Prospekt kostenl. durch die Leitung.

Ruhe und Erholung

und liebevoll-sorgf. Betreuung bietet frdl. Landhaus am Bergwald. Völlige Ruhe, autofreie Wege, Bad, Zentr.-Heiz., W.-C., pro Tag 4.— Mark einschl. allem.

Emil Grunewald, Moringen (Solling).
Auf Wunsch Beratung u. homöopath. Behandlg.

Kapitalsanlage - sichere Existenz

An süddeutschem Industrieort, 4000 Einwohner, Tonfilmkino ohne Konkurrenz zu verkaufen. Auch für Nichtfachmann, da eingearbeitetes Personal vorhanden ist und Besitzer eingearbeitet werden kann.

Zuschr. unt. O. W. Nr. 144 f. a. d. W. F.

Die Frau eines Universitätsdozenten
schreibt unter dem 10. 2. 32 über das Büchlein

„Herztrost für Trauernde“:

„Es ist wirklich ein Herztrost, wenn es auch beim Lesen zuerst aufregend wirkt, weil es in die geheimsten Falten des Herzens hineinleuchtet und alle Gedanken aufdeckt. Ich werde mich noch mehr mit dieser Art von Büchern beschäftigen, denn ich möchte noch mehr wissen über das „woher und wohin . . .“

(gez.): Frau K. B. in A.

Allen lieben Gesinnungsfreunden!

Kenntnis über Ihre persönlichen Erlebnisse im Jahre 1932 erlangen Sie durch Ihr ausführliches 14—16seitig. Sonnenjahreshoroskop geg. Ang. d. Geburtsdatums u. Einsendg. v. 1.30 Mk. auf Postscheckk. Erfurt 151 71 von Schriftst. Funk, Helmershausen/Rhön.

— Bill. Bezugsquelle aller Neugeistliteratur etc. —

Welcher Menschenfreund

würde mittellosem Abiturienten aus guter Neugeistfamilie, dessen Lebensziel ist, Arzt zu werden, durch finanzielle Hilfe das Studium ermöglichen. Das vorgestreckte Kapital wird bei Selbständigkeit zurückgezahlt.

Gefl. Zuschr. unt. Nr. 17 f an die „W. F.“.



Bin ein kleiner, warmherziger

Kamerad

Haustochter, 28 J. (Löwetyp), evgl., aus guter Familie und nicht ganz unvermögend. Welcher Neugeistler möchte mein Weggenosse sein?

Zuschr. „Leipzig" unt. Nr. 22 f a. d. W. F.

Ehegefährtin. Witwer, 44 J., geb. 9. 5. 88, mittags 1 Uhr, mit 2 Mädchen i. A. von 11 und 15 Jahren, wünscht Verbindung mit edelgesinnter Dame zwischen 40 und 50 Jahren zwecks späterer harmonischer Ehe. Besitzt Landhäuschen, 3 W. 13 Ar Garten. Zuschr. Postlagernd Mörsch b. Karlsruhe J. M. 500.

Vereinsamte

Unverstandene finden wieder Anschluß ans Leb. d. anr. Briefwechsel u. Gedankenaust. in e. Kr. mod. Mensch. Ansr. m. Rückp. a. d. Vertrauensmann der „Liga freier reiner Menschen" Karl Leist, Hamburg 20, Epp. Marktplatz 14-1.

Vornehme Ehe-Anbahnung

auf astrologischer und graphologischer Grundlage finden Sie in unserem Zirkel. Monatsbeitrag Mk. 6.—. Ausführliche Prospekte gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

„Der Richtige Weg"
Offenbach-Main. Postschließfach 219.

Junges Mädchen (20. 7. 04) ersehnt

harmonische Ehe

mit liebem, gutem Menschen. Ehrlich gemeinte Offerten unter Nr. 136 f an die „Weiße Fahne".

Alleinst. Witwe (Nordd.), vorn. nat. Wes., i. Gesund.- u. Schönh.-Pflege vollst. ausgeb., Mitte 40, veget. christl. ges., wünscht m. gleichw. Mann zw. gem. Gesundh.- u. Heilpraxis, verb. m. Kosm. bek. zu werd., eventl. Heirat. Zuschrif'en unt. Nr. 16 f a. d. W. F.

Inserieren bringt Gewinn!

Neugeistler

finden Ihren Lebensgefährten durch die

„Lebensreform"
Heidelberg,
Postfach 335
Auskunft gegen Rückp.

Uralte Weisheit

neu entdeckt. Onyxsteine als Sammler (Detektor) für die guten Strahlen bzw. Lichtwellen der Sterne, rituell nach der uralten Vorschrift geschliffen und graviert mit Neugeistzeichen liefert

Albertus Hinsch. Hamburg 13, Rutschbahn 20. Ausführl. Beschreibung gratis. Rückporto erbeten.

Jede vernünftige Hausfrau verwendet nur:

Yehi-Gewürze!

Selleriesalz stellt das schädliche Kochsalz weit in den Schatten. Curry ist leider noch zu wenig bekannt und gebräuchlich; es regt an, fördert die Heilung bei Blutkrankheiten und wird Salaten, gedünsteten Früchten, Bratlingen und besonders Reis und Mayonnaisen beigegeben.

Ingwer aus Cochin ist als Blutreiniger besonders in Indien bekannt. In Verbindung mit gedämpftem Spinat vermag er sogar Krebs und Geschwüre zu heilen. In süßem Gebäck gleicht er deren versäuernde Wirkung aus. mit Wasser überbrüht und mit Honig gesüßt ergibt er den besten Blutreinigungstee.

Kümmelpulver ist gut gegen Blähungen und Darmblähungen. Findet Verwendung zu Brot. Kartoffeln und Käse.

Zimt (Ceylon-Zimt) verbindet sich am besten mit Milchspeisen. Obst, Reis. Gebäck aller Art. Er regt an und verhindert Säurebildung (der billige Cassia-Zimt ist nicht so aromatisch).

Coriander. Dill. Mayoran. Thymian. Petersiliensamen sind heilwirkende Küchenkräuter und können ausgiebige Verwendung finden. Sie geben den Speisen einen dezenten Geschmack und regen Nerven und Drüsensystem an. Petersiliensamen hat außerdem einen heilenden Einfluß auf die Niere.

Yehi-Gewürze in Beuteln zu 30 Pfg.

Bezug durch die Reformhäuser und das Prana-Versandhaus Pfullingen in Württ.

„Nachdem ich mich in meiner 1jährigen Mitgliedschaft von der Güte der Neugeistlehre überzeugt habe, daß man durch Neugeist den Weg zum inneren und äußeren Glück finden kann, habe ich mich zu einer

lebenslänglichen Mitgliedschaft

entschlossen. — Gleichzeitig bestelle ich bei Ihnen . . . . . (folgt Bestellung)."

15. 12. 31. (gez.): Gerhard M. in N.

Bewährt bei Grippe Asthma Katarrhen der Luftwege

SANETTA-TEE

Packg. RM 1,80

In Apotheken u. Drogerien

Friedrich Sauer, Gotha

Bei Magenleiden!

„Ich benutze Olbas gegen Magenleiden und es hat mir schon gute Dienste geleistet."

3. Februar 1932.

(gez.): Karl M. in B.

ELISU Stahl- Holz- **Betten**

Schlafzim., Kinderbett., Polst., Stahlmatr., Chaisel. an jeden. Teilz. Katal. 387 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

„Ihr

Diaderma-Haut-Oel

und Ihre sonstigen Sachen sind einzigartig fein und werde ich sie auch in dem neuen Jahre angelegentlichst empfehlen."

F., 28. Dezember 31. (gez.): W. Th.

1x das große Los!

Ihre Glücksnummer suchen wir kostenlos! Nur Geburtsdatum. Keine Nieten.

J. Müller, Buisdorf-Sieg 9 S.

Pflicht eines jeden, noch nicht organisierten Heilkundigen ist es, sich dem

Verband der Heilkundigen Deutschlands e. V.

Essen, Hindenburgstraße 86

(älteste Berufsorganisation) anzuschließen. Der Verband bietet seinen Mitgliedern u. a. folgende Vorteile:
Kostenlose Erteilung von Rechtsauskünften in allen beruflichen Klagesachen, weitgehendste Versicherung gegen Haftpflicht, Vergütung von Sterbegeld bis zu RM. 1000.—, Unterstützung in unverschuldeten Notfällen, Lieferung des Verbandsorgans, Schutz gegen marktschreierische Reklame und unlautere Machenschaften usw.
Fordern Sie heute noch Aufklärungsschriften und Aufnahmebedingungen von der Hauptgeschäftsstelle des V.H.D., Essen, Hindenburgstraße 86.



ROSEN

10 starke Büsche in Prachtsorten, beste Farbenwahl, RM. 2.50, schwächere RM. 1.50, Hochstämme 10 Stück in Prachtsorten (die besten) RM. 12.—, schwächere RM. 6.50; Mittelstämme 10 St. RM. 8.— und RM. 5.—; Schlingrosen:

OBSTBÄUME

alle Arten — alle Formen! Beerenobst, Ziersträucher, Dahlien und alle Pflanzen für Garten und Park. Beschreibender Katalog mit Kulturanweisung sofort kostenlos von der als reell und billig bekannten Rosen- und Baumschule Heckmann, Dresden-Sietzsch 60.

Empfehle allen NG.-Freundinnen meine schönen und billigen

Handstickereien

in Tag- u. Nachthemd., Unterkleid. u. Hemdhos., in f. Makko u. Seide, Kissen u. Einschlagtücher, Tischdecken in Leinen u. Netzfilet u. dergl. mehr. Verlangen Sie unverbindl. Auswahlsendung.

Henny Hager, Hof i. Bay., Sedanstr. 3 I.

Homöopathie!

Neug. intellig. Jüngl., welcher gr. Liebe und Interesse zum Heilberuf hat, jedoch unbemittelt ist, wäre von Herzen dankbar für Abgabe von zweckdienl. Büchern zum Selbststudium der Homöop., leihweise od. zu ganz bescheid. Preis. Wer hat ein edles Herz? Zuschr. unt. Nr. 8 f an die „Weiße Fahne".

Garantieschein für den Erfolg auf Wunsch.

Erlösung von der Brille
Augensolbäder
Erika-Siloah D.R.P.



bieten Ihrer Familie lebenslangen Schutz gegen Brillentragen und Abnahme der Sehkraft, Augenerkrankungen, Augenkatarrhen usw. Nie wieder Bindehautentzündung! Nach den Empfehlungen von Universitäten, Professoren, Aerzten, von Hindenburg, Berlin usw. gehört die Augendusche ERIKA in jede Familie. Kostenlos. Versand von Prospekten üb. die glänzenden Erfolge dieser Erfindung durch Augenheil-Allersberg

---

Alle lebensreformerischen Artikel, auch Probehefte der „W. F.", Flugschriften der Neugeistbewegung usw. bekommen alle unsere Freunde stets ohne weitere Extraspesen für Porto usw. von den Neuform-V.D.R.-Reformhäusern. In Städten, wo noch keine Neuform-V.D.R.-Reformhäuser bestehen, können von der NGZ. geeignete Bezugsquellen nachgewiesen werden.

Von Schoenenberger's Pflanzenrohsäften

sind z. Zt. lieferbar:

Flüssige Kräuter:

Brennessel (für Blutreinigung)	M. 1.50
Wacholder (Zuckerkrankheit)	M. 1.80
Schafgarbe (Nerven und Mag.)	M. 1.60
Spitzwegerich (Brust u. Lunge)	M. 1.60
Enzian (Magen und Darm)	M. 1.80
Huflattich (Brust)	M. 1.60
Wermut (Magen)	M. 1.60
Zinnkraut (für die Lunge)	M. 1.60
Löwenzahn (Leber)	M. 1.60
Birke (Rheuma)	M. 1.60
Johanniskraut (Nerven)	M. 1.60
Brunnenkresse	M. 1.80
Bohnen (Zuckerkrankheit)	M. 1.60
Gurke (Darm und Nieren)	M. 1.60

Flüssige Gemüse:

Möhren (Kindernahrung)	M. 1.25
Beete, rote Rübe	M. 1.60
Meerrettich (Herz u. Nieren)	M. 1.80
Rettich (Gallensteine)	M. 1.50
Zwiebel (Lunge und Magen)	M. 1.50
Knoblauch (durchgreifendes Verjüngungsmittel)	M. 1.80
Tomate (Blut und Nerven)	M. 1.80
Sellerie (Blase)	M. 1.80

Bezug durch die Neuform-VDR-Reformhäuser. Wo keine vorhanden, weist Bezugsquellen nach der Generalvertrieb:

Prana-Versandhaus, Pfullingen in Württ.

Lebenslänglich

Osterwunsch eines Neugeistlers

„So viel hat mir Neugeist schon gegeben,
Neugeist macht mich glücklich und frei!
„Ich wünsch die „W. F" fürs ganze Leben
Das ist mir das schönste Osterei!"

Den 18. 2. 32. Eingef. von O. S. aus W.

Anmerk. d. Red.: Neugeistler, die ebenfalls, auch wenn sie nicht so poetisch veranlagt sind wie Freund O. S., ein solches Osterei haben wollen, orientieren sich über die näheren Bedingungen und die besonderen Vergünstigungen fürs lebenslängliche Abonnement der „Weißen Fahne" bei der NG.-Zentrale.

Unser Warnruf

in dem Beitrag des Juli-Heftes „Die Sünde wider den Leib" hat Massenbestellungen des aufsehenerregenden Lenzner'schen Werkes

„Gift in der Nahrung"

zur Folge gehabt, sodaß das Werk in kurzer Zeit nicht mehr vorrätig war. Wir können unseren Gesinnungsfreunden, die dieses Werk noch nicht kennen — eigentlich muß jeder, der sich für die lebensreformerischen Ideen und Bestrebungen interessiert, dieses Buch unbedingt kennen!!! — die frohe Mitteilung machen, daß das Buch wieder lieferbar ist und zum Preis von nur

RM. 3.80

bezogen werden kann von der

Geschäftsstelle der „W. F.", Pfullingen in Württ.

Sichere Existenz

bietet sich Arzt oder Heilpraktiker durch Kauf meines Hauses in Flensburg, mitten im Wald, 3 Min bis z. Ostseeförde, 5 Min. z. dänischen Grenze, 4500 qm. Land m. alten Buchen, 6 Zimmer, 2 Küchen, 1 Kammer, Veranda, Stall und Waschhaus, Garten, el. Licht, viel Fremdenverkehr; Badebetrieb, auch als Cafe geeignet. Preis 28 000 Mk., Anzahlung 10 bis 14 Mille, Rest in bequemen Raten oder ruhige Hypothek. Auskunft gg. Banknachweis. Off. an die Geschäftsst. d. W F unt. H. M. 2 f.

Einer beschränkten Zahl von Gesinnungsgenossen wird die Möglichkeit geboten,

ihr Kapital

(nicht unter 100.— Mk) mit außergewöhnlich hohem Gewinn anzulegen.

Nähere Auskunft durch:

A. Weidner, Cuchenheim b. Euskirchen.

Betätigung

in lebensreformerischem Betrieb, Gärtnerei oder Landwirtschaft, mit eventl. kleinem Grundstücksankauf, sucht lediger Lebensreformer bei harmonisch eingestellten Menschen. Zuschr. mit näh. Angab. unt. „Lebensarbeit" Nr. 54 f a. d. W. F.

Suche Gesinn. Freundin

f. all. häusl Arb. ers, die Lust hat, geg. Kost u. Logis sich m. kl. Haush. anz (2 Pers.).

Embrechts, Hove, Statielei 40 bei Antwerpen.

Flüssige Vitamin-Hefekuren

bewährt bei Furunkulose, Flechten, Hautunreinigkeiten, Verdauungsbeschwerden

Von blutauffrischenden nervenstärkender Wirkung

Vierka-Most-Block

Packg. mit Vitaminhefe RM -.85

In Drogerien und Apotheken

Friedrich Sauer, E. Z. Gotha

Ein Lichtstrahl für Nervöse!

Gegen alle nervösen Beschwerden wenden Sie mit bestem Erfolg eine Kurpackung für Nervöse an. (Preis 3.75 inkl. Porto.) Völlig unschädliche Mineralsalze, erprobt u. bestbewährt.

Nähere Auskünfte von: **Kombi**, chem.-pharm. Präparate, Berlin-Reinickendorf-O., Herbststr. 11.



Gesundheit,
Geisteskraft,
Erfolg u. Glück
kann nur eratmet werden!

Deutsche Atem-Uhr p. St. RM. 5.80 mit Broschüre „Rhythmische Atemkunst“ in Deutschland franko nur gegen Nachnahme, direkt b. Verlag der Deutschen Atem-Uhr, Pforzheim-Dillstein (Baden), Hirsauerstr. 220. Begeisterte Anerkennung berühmter Ärzte, Geisteswissenschaftler, Lebensreformer, Sportler.

Verkäufer an jedem Platze gesucht.

Schmerz laß nach!

das neue Hühneraugenmittel beseitigt nicht nur Hühneraugen, sondern vertilgt auch radikal jede harte Haut (Hornhaut) sowie Warzen. Kein Pflaster, keine lästige Berufsstörung, kein Verschieben, keine Entzündungen, keine Schmerzen. kein Verband, kein Stift, keine Salbe.

Ein Versuch überzeugt!

Preis pro Tube nur 50 Pfg.

Bezug durch die Reformhäuser Wo nicht vorrätig, durch Prana-Haus. Pfullingen in Württ.

Persönliche Odträger

(Handschrift, Photos etc.) genügen uns! Wir brauchen keine Krankheitsbeschreibungen — diagnostizieren aus Eigenem. Täglich staunende Überraschungsdankschreiben! Röntgendiagnose, sonstige Untersuchungen überflüssig! Versteckteste und okkulte Auffindung der Krankheitsursachen, auch geistiger Natur (Kröpfe, Krebs, Tuberkulose, Zucker, Adernverkalkung, Blutdruck-Heilungen) nachweislich. Nichts bleibt ungeheilt durch kajokapathische Kraftheilmittel, eingestellt auf Krankheitsursachen — nicht — -namen. Prospekte gratis. — (Rezeptbuch gegen Einsendung von Mk. 1.—.)

Keßler-Kajoka, Kajokapathie, Säckingen-Rheinbl.

Lungenkranken
hilft und bringt Linderung

„Luba Zet 33“

d. kieselsäurereiche Kräuterbalsam.
der kieselsäurereiche Kräuterbalsam. „Zet 33“ genießt durch seine glückliche Zusammenstellung bewährter Kräuter den Ruf eines

anerkannten Haus- und Heilmittels.

Auf der Basis von Honig und Malzextrakt aufgebaut, wird „Zet 33“ von Kindern wie von Erwachsenen gleich gern bei allen Störungen der Luftwege genommen.

Preis der großen Flasche RM. 4.85
Preis der kleinen Flasche RM. 2.85

Versand d. meine Versand-Apotheke.

Alfred Zwintscher, Heidelberg,
Fabrik pharm. Präparate.

Neugeistl., Inhab. einer

Buchdruckerei sucht Druckaufträge

Lfg. preiswert und sauber.
W. Härtel & Co. Nachf., Leipzig,
Johannisgasse 30. — Telefon 14 224.

Ein Kandidat der Medizin,

der Olbas praktisch ausprobiert hat, schreibt uns am 10. Februar folgendes.

„Sie stellten mir freundl. einige Proben von Olbas zur Verfügung, wofür ich Ihnen danke. Seit Jahren leide ich an ...... konnte bisher kein Mittel finden, das mir Besserung brachte. Seitdem ich Olbas gebraucht habe, fühle ich entschieden Besserung. Ich inhaliere Olbas mittels eines Zerstäubers und reibe die Nase ein.“

10. 2. 32. (gez.): cand. med. G. v. B. in M.

Bei allen Leiden der Atmungsorgane, Asthma, Bronchialleiden, Nasenpolypen, Wucherungen im Nasen- und Rachenraum, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Stirnhöhlenleiden, Grippe usw. sei ganz besonders der auch ärztlich glänzend begutachtete

Olbas-Atmer

empfohlen. Preis Mk. 2.50. Erhältlich in allen Reformhäusern, wo nicht vorrätig, werden Bezugsstellen nachgewiesen vom

Prana-Haus, Pfullingen in Württ.

Landhaus kaufen

2 Schwestern (pens. Lehrerinnen) im südlichen Schwarzwald od. Württemberg gegen sofortige Bezahlung (5—7 Zimmer, Badezimmer u. Garten Bedingung). Angeb. an Studienrat Schalhorn, Berlin-Pankow, Breitestraße 4 B.

Welcher Neugeistfreund leiht jg. Neugeistler zur Auswertung eines vielversprechenden Patents

Mk. 1000.-

fest auf 1—2 Jahren, gegen eventl. hypotk. Sicherheit. Auf Wunsch eventl. Gewinnbeteiligung. Gute Zinsen. Am liebsten Umg. Dortmunds.
Angeb. unt. Nr. 126 f an die „Weiße Fahne“.

Gewandter, erf. Kaufm. 47 Jahre alt, verh., kinderlos, sucht eine sichere selbständige

Existenz

mit einigen tausend Mark.
Angeb. erb. unt. Nr. 56 f an die „W. F.“.

Glänzende Existenz für Aerzte!

Feingeistig eingestellte, sehr sympathische, sich in der Öffentlichkeit m. größt. Erfolg betät. Reformerin, nicht unvermögend, möchte zw. Ausbau ihrer zukunftsreichen, vielseit. Methode mit Arzt mittl. Alters in Reformrichtung zur Zusammenarbeit in Verbindung treten.
Gefl. Zuschr. unt. Nr. 29 f an die „W. F.“.

Gewerbelehrer a. D., arbeitsfreudig, erfahren, religiös, ev., sprachenkundig, sucht Stellung als

Hauslehrer

b. freier Station, Taschengeld und Schulferien, auch bei pflegebedürftig. Kind. Gegend zw. Bremen, Hamburg, Berlin od. südlich davon.
Zuschr. unt. Nr. 140 f an die „Weiße Fahne“.

Unbesoldet!

Intell. Neugeistlerin, 36, möchte sommerlang volontieren: Reformküche, Sekretariat, Haushalt'g., Reisebegleitung. Kultiv. Milieu, geist. Niveau.
Lagerkarte 34, Charlottenburg 7.

Staatl. geprüfte

Kindergärtner- und hortnerin

mit Abitur, musik.- und sportliebend, sucht zum 15. 3. od. spät. Stellung. Hildegard Haupt, Torgau-Elbe, Westring 4.

Verk. veget. Pension

Südbayern, Höhenlage, Garten, Wald, Wiese, familienverh. billigst od. tausche gegen Reformhaus. Zuschriften unter Nr. 52 f an die W. F.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit 20 Pfd. leichter geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jed. gern kostenlos mitteile. Frau Karla Mast, Bremen 9 B.

Geb. Lebensreformerin, 38 J., sucht

Vertrauensposten

bew. i. Haushalt und Büro. Nähe Braunschweig bevorz. Zuschr. unt. Nr. 141 f a. d. W. F.

Welcher Tischler

ist bereit, 19j. erwerbsl. Gesellen aufzunehmen? Gute Prüfung, fleißig, ehrlich. Angeb. unter Nr. 35 f. a. d. „W. F.“.

Leben Sie Neugeist!

Dem Studium muß die

T A T

folgen. — Schriftlich-individueller Lehrkurs. Näheres: Yoga - Schule, Pforzheim im Postfach 282.

Neugeistlerin

(geb. 12. 7. 94) ansässig in Berlin, wünscht Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten resp. Anschluß an Wanderlustige.
Off. unt. Nr. 58 f an die „Weiße Fahne“.

Reformhaus

Berlin, Norden 113, ausreisehalber sofort billig zu verkaufen. Malmöerstraße 22.



Zahnarzt, erstkl. Fachmann, Neugeistler, als

Teilhaber

gesucht. Angebote unter Nr. 59 f a. d. „W. F.“.

Junger

Gärtner

sucht passend. Wirkungskreis. Werte Angebote unter Nr. 46 f an die „Weiße Fahne“.

Intelligenter, arbeitsfreudiger Neugeistler, 26 Jahre, sucht

Beschäftigung

gleich welcher Art.
Freundl. Angeb. unt. Nr. 47 f a. d. W. F.

Drogist

19 J., 1,82 gr., m. gut. Erfahr. u. Zeugn. sucht Stell. (auch Ausl. Afrika) 3jähr. Bankpraxis. Gute Spr.-Kenntn. i. Engl., Franz., Span., Holl., Swahili. Perfekt in Buchf., Stenograph., Schreibmaschine, 1. kl. Korrespond. F. H. Zimelka, Leobschütz, OS., Ottokarstr. 10.

Fühlen Sie sich gesund?

Nein!

Dann senden Sie noch heute Ihren Urin zur Untersuchung. Diese zeigt bestehende Krankheiten frühzeitig an und ermöglicht rechtzeitige Heilung. Frühzeitiges Erkennen der Krankheit erspart die hohen Unkosten langer Heilbehandlung, erhält die Arbeitskraft.
Wilbana-Laboratorium Wissensch. Urin- und Kot-Untersuchungen Wildbad im Schwarzw.

---

2 Schwestern, 28 u. 36 J., suchen geeignete

Posten in Reformhaushalt

bei Neugeistlern in Gebirgsgegend. Angeb. unt. Nr. 137 f a. d. W. F.

WITWE!

Möchte m. vereinf., bess. Herrn, 60 J., gemeins. Haushlt. führen. Nur ernstgem. Zuschr. erbet. unt. Nr. 47 f a. d. W. F.

Welcher edle, bemittelte Neugeistler(in) leiht jg. Neugeistler geg. Sicherheit

2-3000 Mk.

zur eig. Weiterbildung.
Freundl. Angeb. unt. Nr. 134 f a. d. W. F.

Stunden der Freude

bereiten Sie sich und Ihren Lieben mit nachfolgenden Spielen:

„Der Spruch der Pythia"

das neuartige hochinteressante magische Wahrsage-Kartenspiel. (Durch Urheberrecht international geschützt.) Ein auf astrologischer Grundlage aufgebautes Divinationskartenspiel zur Schicksalsbefragung. Dies Spiel ist bewußt nach astromagischen Regeln geschaffen und birgt eine fast unerschöpfliche Fülle von Kombinations- und damit Aufschluß-Möglichkeiten.

Wer einen Blick in die Zukunft tun will, der versuche darum, die Sybille mittels des „Spruchs der Pythia" zu befragen. Das Spiel gibt in 560 verschiedenen Antworten über alle im täglichen Leben auftauchenden, das Schicksal und die diskretesten Dinge der Gegenwart und Zukunft betreffenden Fragen Auskünfte von verblüffender Treffsicherheit!

Im Scherz gebraucht, ist das Spiel die entzückendste Unterhaltung für jede Damen- und Herrengesellschaft. — Im Ernst gebraucht, kann das Spiel zum täglichen Warner und Wegweiser werden. Sprechen die Karten eine Warnung aus, sollte man sie als solche nehmen, sich aber keineswegs dadurch entmutigen lassen, sondern sich als positiver Mensch sagen: „Nun erst recht! Jetzt gilt's, die inneren Kräfte zu bewähren, alle Energien anzuspannen, das Ziel nicht einen Moment aus den Augen zu verlieren und sich durchzusetzen! — Wer sich so einstellt, dem dient auch eine Warnung nur zur Energiesteigerung und zu noch entschlossenerer Beharrung — ebenso wie die positiven Winke des Spiels

Neuer Preis dieses originellen, hochinteressanten Spiels nur noch RM. 1.80

Der Gesichter-Schieber,

genannt Huterspiel, von M. Thanel. Ein Spiel mit einer großen Anzahl Stirn-, Nasen- und Kinnstreifen, mit denen man ca 900 000 verschiedene Gesichter zusammenstellen kann. Ein ungemein reizvolles und interessantes Spiel für alte und junge Menschenkenner. Preis RM. 1.20

„Mensch, ärgere dich nicht!"

Das bekannte, überall beliebte Gesellschaftsspiel Ein Erzieher zur Geduld, unentbehrlich für hastige, aufgeregte, zappelige und nervöse Naturen!! Preis RM. 1.25

Bezug durch alle Bundesbuchhandlungen, wo nicht vorrätig durch

Geschäftsstelle der „Weißen Fahne", Pfullingen in Württ.

Der Verband „der Impfgegner", e. V.,

Sitz Leipzig, klärt alle Gesinnungsfreunde über die Schädlichkeit der Impfung auf, sowie über das Verhalten den Behörden gegenüber. Gesinnungsfreunde unterstützt uns im Kampf für die Gesundheit Eurer Kinder und werdet Mitglied unseres Verbandes. Auskunft erteilt jederzeit gerne:

Verband „der Impfgegner", e. V.,
Sitz Leipzig C. 1 — Langestraße 18.

„Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des von Dr. Sch., Sportarzt der Universität H., gehaltenen Ausbildungskurses in der Sportmassage danken für die liebenswürdige Übersendung des

Diaderma-

Hautfunktions-Oles. Das Citro-Öl, welches vornehmlich Verwendung fand, eignete sich vortrefflich für die Massage, und bei der festgriffigen Sportmassage wurden die sonst üblichen Hautreizungen nie beobachtet. Anhand der freundlich überlassenen Muster konnte die gute Schutzwirkung Ihres Diaderma-Hautfunktions-Oles auch gegen Sonnenbrand und als Wärmeschutz beim Schwimmen festgestellt und erprobt werden." (Folgen eine Anzahl Unterschriften.)

Das beste Geschenk

für einen lieben Menschen, dem du etwas wirklich Wertvolles geben willst, stellt ein Gutschein dar, auf die Kursteilnahme in der

Hickethier-Sehschulung.

So bereitest du nicht nur Freude, sondern hilfst auch mit zum kraftvollen Übergang in die

kommende, neue Zeit

durch Aufbesserung von Körper, Seele, Geist und besonders der Sehkraft. Die Gutscheine gibt der Verlag „Zum Edelmenschen!" zu Ellrich im Südharz aus gegen Voreinsendung auf sein Postscheckkonto 130 68. Sie haben unbegrenzte Gültigkeit. Es werden Beträge von 20 Mk. an auf Gutscheine angenommen. — Wer nur ein kleineres Geschenk beabsichtigt, gibt das Buch

„Volle Sehkraft"

zu 5 Mk. oder dazu das „Lehrbuch der Biochemie und Antlitzdiagnostik".
Der nächste Sehkurs findet statt vom 10. April bis 3. Mai. Letzter Anreisetag:

8. April 1932.

Neugeist-Schmuck!

(in echt Gold, echt Silber u. echten Steinen) ferner nach astrol. Prinzipien gearbeitete Talismane, Ringe mit Monatssteinen usw. liefert Eugen Baur, Juwelier und Spezialhaus für feine Goldschmiedearbeiten,

Kirchheim-Teck. Marktstraße 34.

Bei Anfragen Rückporto beilegen.

„Immer größer wird die Zahl derer, die trostbedürftig sind, da weiß ich dann keinen andern Rat als, ich gebe

solange Vorrat

reicht, Neugeistschriften. Wenn dann nach einiger Zeit der eine oder andere mit dankbar-leuchtenden Augen zu mir kommt, dann weiß ich, daß er den Weg der inneren Selbsthilfe gehen wird."

3. Februar 1932. (gez.): Frau L. Sch., Fr.



und alle Olbas-Artikel

10% billiger!

Ab sofort treten folgende neue Preise für Olbas-Artikel in Kraft:

Olbas, allein echtes Basler Öl (Marke U. N. R.)	M. 2.97
Olbas-Cosmetique (stark und schwach) in Dosen	M. 2.97
Olbas-Cosmetique in gr. Tuben	M. 2.97
Olbas-Emulsion (Badezusatz)	M. 2.97
Kobe-Po-Ho-Öl (leichtere, weniger konzentrierte Sorte)	M. 1.35
Inhalatoren	M. 1.35
Cosmetique in kleinen Tuben (stark und schwach)	M. 1.08
Olbas-Lösung	M. 3.60
Seltenes Öl (Edel-Olbas)	M. 5.40
Chinesen-Öl (Olbas zum Gebrauch für Haustiere)	M. 2.97
Olbas-Haarwasser	M. 2.70
Olbas-Zerstäuber	M. 5.40
Olbas-Tabletten	M. 1.08
Olbas-Perlen (nur durch Apotheken lieferbar)	M. 2.16

Sämtliche Olbas-Artikel (außer Olbas-Perlen) sind in den Reformhäusern erhältlich. An Plätzen, wo noch keine Reformhäuser bestehen, weisen wir geeignete Bezugsquellen nach

Prana-Haus, Pfullingen in Württ.

„Wie man's machen muß?"

Ein Studienrat schreibt uns unterm 31. Januar folgendes:

„Ich habe die Schriften in unserem Vereinslokal auslegen lassen, wo sich stets, auch über die Vegetarier-Vereinigung hinaus, Interessenten dafür finden. Es würde mich freuen, wenn dadurch der Neugeist-Bewegung neue Anhänger zugeführt würden."

(gez.): E. B., Studienrat.

Bluterneuernd

wirken die Ottinger Blutsalze. Durch die wirksamen Bestandteile der Blutsalzkur erhält das Blut wieder die normale chem. Zusammensetzung. Die Widerstandsfähigkeit gegen die im Blut befindlichen Gifte wird größer. Die abgelagerte Harnsäure wird ausgeschieden. Magen- und Darmtätigkeit verbessert. Der Appetit wird gehoben und nach kurzer Zeit steigert sich das Wohlbefinden. Bei Arterienverkalkung, rheumatischen Erkrankungen, Gicht, Blutkrankheiten, Verdauungsstörungen, Migräne: nachweisbar gute Erfolge.

Packung RM. 2.65.

Robugen G. m. b. H., Eßlingen 10.



Bei Verstopfung und Darmleiden hilft sicher und unschädlich:

Hyma-Layol

das beste Darmpflege- und Hautöl.
200 g-Glas RM. 3.—; 350 g-Glas RM. 4.80.
Verlangen Sie kostenlos unsere Merkblätter über Diät / Darmpflege / Hautpflege / Eugenik etc. und Bezugsquellen-Nachweis.

HYMA-LAYA G. m. b. H. Heil- und Pflegemittel der Natur-Kaufbeuren / W 10 (Bayer. Allgäu)

Aerztlicher Ratgeber für Gesunde und Kranke:

„Der Naturarzt"

von Prof. Dr. med. Franz Schönenberger

2 Bände, ca. 1200 Seiten, 25 farbige Tafeln, 33 Schwarzdrucktafeln, 200 Textbilder, farb. Modelle. Preis in Ganzlein. Mk. 25.—. Auch gegen Teilzahlung.

1. Band: Lebenskunst: Gesundheitspflege, Ernährung, Erziehung, Frauenleben usw.

2. Band: Heilkunst: Krankheitsursachen, die verschiedenen Krankheiten und ihre Bekämpfung, erste Hilfe, Tropenkrankheiten usw.

Ausführliche Prospekte durch

Verlag Lebenskunst-Heilkunst, Berlin SW 61.

Postscheck Berlin 4081.

Rein geistige

Kranken-behandlung

im Sinne Neugeist: für alle seelischen Leiden und Gemütsstörungen, wie auch alle Krankheiten des Körpers. Auskft. und Beratung kostenlos.

Wilhelm Ricken,
Bremen, Dobben 124.

Seelenarzt (kein Mediziner), Helioda-Magnetopath (kein Heilpraktiker).

Jedem, der an

Rheumatismus, Gicht oder Ischias

leidet, teile ich gerne umsonst mit, wie ich in kurzer Zeit davon befreit wurde Briefmarke erbeten

Ernst Kümmerer,
Sauzenbach Nr. 26
bei Bibersfeld/Württ

Neurasthenie

Sexuelle Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Schwinden der besten Kräfte Wie ist dieselbe vom ärztl Standpunkte aus ohne wertlose Gewaltmittel zu behandeln und zu heilen? Preisgekröntes Werk, nach neuest Erfahrungen bearbeitet Wertvoller Ratgeber f jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt Gegen Einsendung von Mk 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana 18, Herisau (Schweiz).

Charakter-

Deutung (Anlagen, Talente) aus der Schrift. Ausführliche Analyse. Geburtsangabe erforderlich.
Marie Warmuth,
Fichtenau,
Kreis Niederbarnim,
Kurfürstenstr. 1.

Unkenntnis

schützt nicht vor Schaden!



Strongfort, B. D. S., das Ideal männlicher Vollkommenheit

Sie wußten es nicht, daß all Ihr Glück, Ihre Zufriedenheit, alle Erfolge Ihres Lebens auf einem stets guten Zustand Ihres Körpers beruhen, daß Ihre geistige Leistungsfähigkeit, die Heiterkeit Ihres Gemütes, ebenso von der naturgemäßen Funktion Ihrer Körperorgane abhängig sind wie Ihre Gesundheit. Alle Fehlschläge und Mißerfolge, alle trüben Stunden Ihres Lebens sind durch körperliche Mängel, durch unzureichende Widerstandsfähigkeit und mangelnde Nervenkraft bedingt. Schlechte Gesundheit, Schwäche, seelische Hemmungen, Willensschwäche und Lebensverdrossenheit sind die Schäden, die Ihnen aus der

Unkenntnis der Naturgesetze

erwachsen. Doch die Einsicht kommt nie zu spät, die Vernachlässigung Ihres Körpers wieder gut zu machen. Durch

STRONGFORTISMUS
die berühmte individuelle Methode

können Sie alle die Mängel, Schwächen und Beschwerden, die Ihnen bisher hinderlich waren, wie auch die Folgen jugendlicher Fehler, auf natürlichem Wege ohne Medizin und Apparate überwinden. Sie können widerstandsfähige Gesundheit, imponierende männliche Kraft, Gewandtheit und Ausdauer erlangen. — Strongforts interessantes, reich illustriertes

kostenfreies Buch:
„LEBENS-ENERGIE durch Strongfortismus"

wird Ihnen Geheimnisse des menschlichen Körpers offenbaren. Es erklärt Ihnen, wie Sie mit dem Aufbau Ihrer körperlichen Kraft und Leistungsfähigkeit Ihre Nervenkraft und Willensstärke, Ihre geistige Spannkraft, Ihre Fähigkeiten und Talente entwickeln können. — Verlangen Sie noch heute — ohne Verbindlichkeit für Sie — Ihr kostenfreies Exemplar dieses Buches durch Einsendung des Gutscheines oder Ihrer Adresse. Wenn Sie erfolghindernde Beschwerden angeben, wird Ihnen kostenlos individueller, vertraulicher Rat zugehen

STRONGFORT-INSTITUT
Berlin-Wilmersdorf, Dept. 522

Gratis Bezugschein

Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf Depot 522

Bitte, senden Sie mir kostenfrei und unverbindlich ein Exemplar Ihres Buches: „Lebens-Energie". Die mich speziell interessierenden Fragen habe ich mit X bezeichnet:

...... Nervosität	...... Korpulenz	...... Größere Kraft
...... Katarrh	...... Rheumatismus	...... Willenskraft
...... Verstopfung	...... Schl. Gewohnh.	...... Seel. Hemmungen
...... Magerkeit	...... Sexuelle Schwäche	

Name: ....

Ber: .... Alter: ....

Ort und Straße: ....

Fasse dich bei Anfragen kurz und bündig, und — vergiss bitte das Rückporto nicht!

Sie ernten Dank, wenn Sie Neugeist-Literatur an Freunde u. Bekannte weitergeben!



Billiger

Billiger



Hautöl

Kundalini

das Hautverjüngungsmittel zum Frühjahr

hat

Preise

Vergrößerter Umsatz — Tägliche Anerkennungen

energisch gesenkt.

Billiger
Kundalini Kräutersalz
das tägl. Gewürz des Ref.

Billiger
Kundalini Kräuterbäder
die beste Kur im Haus

Kundalini

Billiger Kräutermalz Billiger
die Kraftnahrung für Gesunde, Kranke, Genesende und Kinder

Billiger
Kundalini Zahncreme
„ Mundwasser
„ Haarwasser

wertvoll
rein
billig

Billiger
Kundalini Wachholdersaft
„ Rettichsaft
„ Rosmarin-Appetit
„ Rharbarber-
„ Salbei-Wermuthwein

Billiger Salben Cremen **Billiger**

Kundalini

Malzschrotbrot
in fast allen Städten
die frische, tägliche Nahrung

Verlangen Sie überall
Proben, Preislisten Prospekte

Mehr Verkauf

Billigere Preise

Kundalini

München 13 Ainmillerstr. 8
Berlin W. 50 Tauentzienstr. 4